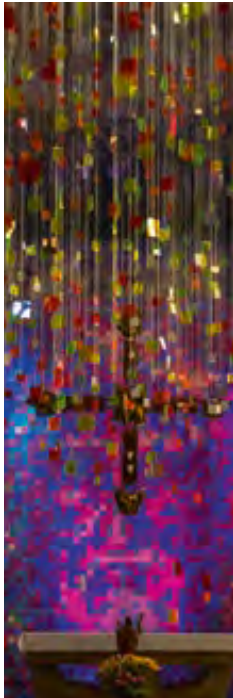
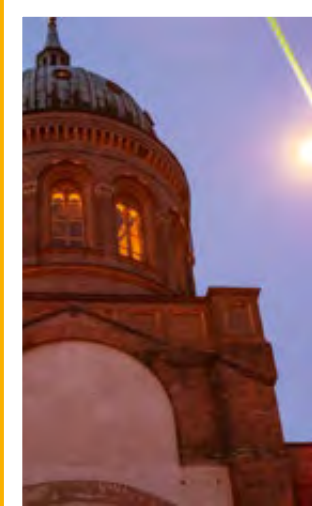




ERZBISTUM
BERLIN



Jahresbericht 2019

Neues wagen



INHALTSVERZEICHNIS



SANKT HEDWIG MITTE

Bevor die Sanierung der Bischofskirche beginnen konnte, musste die Orgel ausgebaut werden – in einem reibungslosen Zusammenspiel von Gerüst- und Orgelbauern. Eine Bildersymphonie.



SANIERUNG VON HERZ JESU

Der Herz-Jesu-Gemeinde in Prenzlauer Berg ist es gelungen, ihre einmalig schöne Kirche zu sanieren. 2019 kamen die Bauarbeiten weit voran – und haben die Menschen noch näher zusammengebracht.

- 08 VORWORT
- 10 SANKT HEDWIG MITTE
- 12 SANIERUNG VON HERZ JESU
- 18 WELTJUGENDTAG IN PANAMA
- 24 MEHR THEOLOGIE IN BERLIN
- 28 JUBILÄUM DER BAHNHOFSMISSION
- 32 DIÖZESANRAT: NEUE STRATEGIE
- 36 BESUCH AUS SCHWEDEN
- 40 WO GLAUBEN RAUM GEWINNT
- 42 JAHRESRÜCKBLICK
- 62 VERSTORBENE
- 66 GESCHÄFTSBERICHT
- 93 IMPRESSUM
- 94 DAS ERZBISTUM AUF EINEN BLICK

EIN HINWEIS AN UNSERE LESER/-INNEN:

Wenn wir in den folgenden Texten auf die weibliche Form verzichten, dann nur aus Gründen der Lesbarkeit. Unsere Leserinnen sind immer mit gemeint.

18

WELTJUGENDTAG IN PANAMA

Eine Open-Air-Messe mit 700.000 jungen Menschen? Das vergisst keiner! Aber der Weltjugendtag war mehr als nur ein Glaubensfestival. Junge Berliner berichten von ihrer bewegenden Pilgerreise.



24

MEHR THEOLOGIE IN BERLIN

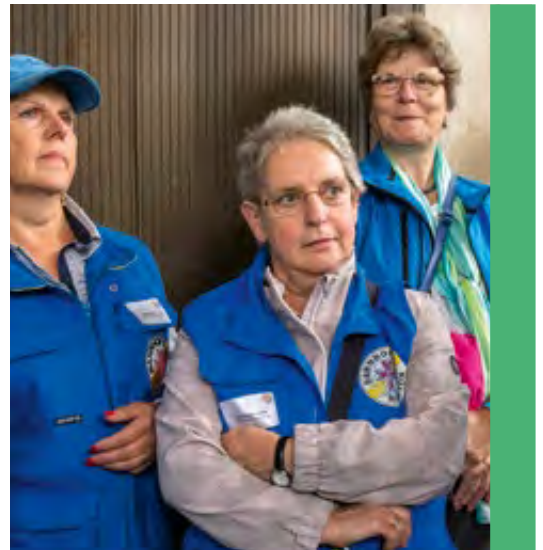
Ein gutes Jahr für die Lehre von Gott: Die Humboldt Universität zu Berlin bekommt ein Institut für Katholische Theologie. Und die KHSB gründet 2020 das Institut für Religionspädagogik und Pastoral.



28

JUBILÄUM DER BAHNHOFSMISSION

Vor mehr als 125 Jahren wurde die erste deutsche Bahnmissionsmission gegründet. Ein guter Grund, dort zu feiern, wo alles begann – am Berliner Ostbahnhof.





32

DIÖZESANRAT: NEUE STRATEGIE

Die Laien-Vertretung will in Zukunft den Kurs des Erzbistums Berlin stärker mitbestimmen – gemeinsam mit Erzbischof und Geistlichkeit.



ZU GAST: BISCHOF ARBORELIUS

Besuch aus dem Nachbarbistum Stockholm. Schwedens einziger katholischer Bischof kam mit einer frohen Botschaft: „Unsere Umgebung ist offener für Gott, als wir denken.“

36



40

WO GLAUBEN RAUM GEWINNT

Neue Pfarrei – neue Buchführung!
Das ist keine leichte Aufgabe.
In St. Elisabeth hat ein Team ganze Arbeit geleistet und Strukturen für das doppelte Rechnungswesen geschaffen.



Pater Manfred Kollig ist seit 2017 Generalvikar des Erzbistums Berlin und damit der Stellvertreter des Erzbischofs und der Verwaltungschef. Er wurde 1956 in Koblenz geboren und gehört seit 1974 den Arnsteiner Patres an. Seit 2019 leitet Pater Manfred auch den

Verwaltungsrat von MISEREOR, das katholische Hilfswerk für Entwicklungszusammenarbeit. Zudem berief ihn Erzbischof Heiner Koch im Dezember zum Vorsitzenden der Kommission für den interreligiösen Dialog im Erzbistum Berlin.

„Danken wir für das Gute, das uns 2019 geschenkt wurde. Es hat uns an das Wirken Gottes erinnert. Er ist auch weiterhin der ‚Ich-bin-da.‘“

Das Jahr 2020 liegt hinter uns. Mit diesem Jahresbericht schauen wir zurück ins Jahr 2019 und wagen einen Ausblick auf die finanzielle Planung für 2021. Es ist aufschlussreich, nach den Erfahrungen mit der Covid-19-Pandemie zurückzublicken:

2019 war eine Reise nach Schweden möglich, um dort zu erfahren, wie eine sehr internationale katholische Gemeinde unter Diasporabedingungen lebt. Ebenfalls fuhren Jugendliche aus unserem Erzbistum zum Weltjugendtag nach Panama, wo sie ganz pandemiefrei die herzliche Gastfreundschaft Mittelamerikas genießen durften. Niemand sprach von Gesichtsmasken oder gar einer zweiwöchigen Quarantäne.

Das Institut für Katholische Theologie an der Humboldt-Universität nahm seinen Betrieb auf und konnte Vorlesungen und Seminare anbieten, zu denen sich die Studierenden in den Räumen versammeln und zur Diskussion ihre Köpfe zusammenstecken durften. Wie anders war schon ihr zweites Semester! Begegnung und Austausch waren fast nur noch digital und virtuell möglich ...

Die Bahnhofsmision am Ostbahnhof konnte ihr 125-jähriges Jubiläum feiern, ebenfalls ohne Mund-Nasen-Schutz und ohne Abstandsregeln. Der Diözesanrat konnte sich noch in dicht besetzten Räumen über die zukünftige Stra-

tegie verständigen. Kirchengebäude wurden saniert und die Orgel aus der Sankt Hedwigs-Kathedrale ausgebaut. Es wurde gestorben und begraben, ohne dass die Zahl derer, die sich am Grab als Ausdruck der Verbundenheit und des Respekts versammelten, beschränkt werden musste.

Der Blick ins Jahr 2019 zeigt, wie vieles damals noch normal war, was heute außergewöhnlich erscheint. Es ist wichtig, dass wir uns immer wieder gegenseitig dabei helfen, die Wirklichkeit zu erkennen: Wie ist die Welt, in der wir leben?

Sehr viel genauer sehen wir seit 2019 auch unsere finanzielle Situation. Mit Einführung der Doppik in unserer Buchführung wird noch deutlicher, was wir besitzen und was nicht, welche Verpflichtungen wir kurz-, mittel- und langfristig haben, welche wir in Zukunft neu erfüllen wollen – oder nicht mehr erfüllen können. Eigentlich bräuchte es dieses System der Doppik für alle Lebensbereiche: Was haben wir in der Hand, und was geben wir an wen aus der Hand?

Im vergangenen Jahr habe ich an dieser Stelle über „Sundays for Future“ nachgedacht. So wie „Fridays for Future“ wichtig sind, uns als begrenzte Menschen für die gute Zukunft der ganzen Schöpfung einzusetzen, so sei „Sundays for Future“ bedeutsam, um den Glauben an den Allmächtigen wachzuhalten.

Heute wissen wir, dass es nicht mehr selbstverständlich ist, dass wir uns am Sonntag treffen, um uns an die Gegenwart Gottes erinnern zu lassen, um uns gegenseitig im Glauben zu bestärken und unsere Sendung als Teil der katholischen Kirche anzunehmen.

Allen, die im Jahr 2019 mitgewirkt haben, danke ich von Herzen! Inzwischen hat sich die Welt verändert. Nehmen wir gemeinsam die Verantwortung an zu bezeugen, wie sehr sich die Bedingungen auch ändern mögen: Nur Gott ist allmächtig, allwissend und allgegenwärtig. Wir sind beauftragt, das Schöne zu entdecken und einander darauf hinzuweisen. Ebenso müssen wir das Schreckliche und das Unangenehme solidarisch annehmen. Danken wir für das Gute, das uns 2019 geschenkt wurde. Es hat uns an das Wirken Gottes erinnert. Er ist auch weiterhin an jedem Tag im Hier und Heute der „Ich-bin-da“.

Dass uns dieser Glaube verbinde und sowohl demütig als auch kraftvoll in der Wirklichkeit leben lasse, wünscht mit herzlichen Grüßen

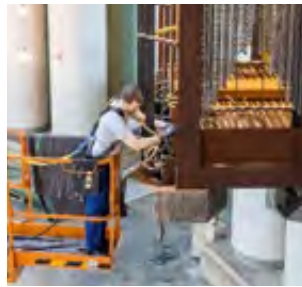


P. Manfred Kollig SCCC
Generalvikar



BALLETT DER ORGELPFEIFEN

Bevor die Sanierung der Bischofskirche beginnen konnte, musste die Orgel ausgebaut werden – in einem reibungslosen Zusammenspiel von Gerüst- und Orgelbauern. Eine Bildersymphonie.



Die Sanierung von Sankt Hedwig ist ein Großprojekt. Das Jahr 2019 diente vor allem der Vorbereitung. Von Anfang an war klar, dass die Klais-Orgel von 1978 für die Umgestaltung der Kathedrale ausgebaut werden müsste. Schon im „Normalbetrieb“ hatten Staub und Weihrauch der Königin der Instrumente zugesetzt. Baustellenschmutz wäre ihr noch weniger bekommen. Also wurde das fast 20 Tonnen schwere „Orgelnest“ im Juli sachgerecht ausgebaut, dokumentiert und eingelagert.

Nach Abschluss der Gebäudesanierung wird die Klais-Orgel nach Sankt Hedwig zurückkehren – und schöner klingen als je zuvor. Denn sie wird nicht nur sorgfältig gereinigt, sondern profitiert auch von der Schließung der Krypta-Öffnung. Die wirkt sich positiv auf die Akustik aus, das haben umfangreiche Akustik-Proben bestätigt.

www.sankt-hedwig-mitte.berlin



ORGELABBAU IM SCHNELLDURCHLAUF

Den Ausbau der Sankt-Hedwigs-Orgel können Sie im Zeitraffer nachsehen. Das Einminuten-Ballett der Orgelpfeifen und Gerüstelemente findet sich auf dem YouTube-Kanal „Erzbis-tumBerlin“ unter: youtu.be/vpZ99qX_xgl





EIN PFLASTER FÜR HERZ JESU



Mit viel Einsatz ist es der Herz-Jesu-Gemeinde in Prenzlauer Berg gelungen, ihre einmalig schöne Kirche zu sanieren. 2019 kamen die Bauarbeiten weit voran – und haben die Menschen noch näher zusammengebracht.



Ein beeindruckendes Ergebnis durch ehrenamtliches Engagement: Tristan Kahlmann und Michael Vahlert begleiten die Sanierung von Herz Jesu seit vielen Jahren und haben geholfen, die Beteiligten aufeinander abzustimmen.

Sonnenstrahlen fallen durch die Fenster im Kuppelkranz der Herz-Jesu-Kirche und lassen den goldenen Altar schimmern. Alles ist still. Nur hinter einer weißen Säule pickt und schabt es. Die Geräusche kommen von einem Baugerüst hinter dem Altar. Durch die Stangen erkennt man ein Christusbild. Der Heiland hat sich vom Thron erhoben und breitet seine Arme aus. Links von ihm kniet ein Mann im Overall und kratzt mit einem Spachtel vorsichtig überschüssigen Mörtel von einer einst eilig verputzten Elektroleitung, Millimeter für Millimeter, ohne die Malerei darunter zu beschädigen.

Tristan Kahlmann weiß, wie langsam es manchmal vorangeht, wenn eine schöne, aber baufällige Kirche repariert wird. Seit Jahrzehnten beschäftigt ihn und seine Herz-Jesu-Gemeinde der Zustand des 1917 geweihten Kirchenbaus im Herzen Berlins. „Vor der Wende haben wir viel selbst gemacht“, erinnert sich der Rentner, der heute – trotz Ruhestand – Hausmeister der benachbarten St.-Adalbert-Kirche ist. Nach dem Mauerfall wuchs

die Hoffnung, dass Herz Jesu von Profis saniert werden könnte. Zunächst holte die Gemeinde viele Gutachten ein, vor allem zu den Schäden, die durch eindringendes Grund- und Regenwasser entstanden waren.

Startbahn für die Sanierung

Doch mit jeder neuen Untersuchung, jeder Reparatur wurde offenbar, wie marode die Bausubstanz war. „Damals gab es erste, zaghafte Restaurierungsmaßnahmen“, erinnert sich Kahlmann, „aber dieses Großprojekt, das wir bald abschließen werden, war anfangs noch gar nicht abzusehen.“ Erst die vielen kleinen Sanierungsschritte haben der Gemeinde gezeigt, wie sie vorgehen könnte. „Heute sind alle begeistert von der tollen Kirche – aber es ging alles sehr langsam, Schritt für Schritt.“

Ein wichtiger Treiber der Sanierung war der Förderkreis Herz Jesu. Seit 25 Jahren sammelt er Spenden, nicht nur in der Gemeinde, sondern auch bei Nachbarn – und bei

den Fans. Von denen gibt es einige, denn Herz Jesu ist ungewöhnlich. Von außen unscheinbar in eine Straßenecke eingefügt, leuchtet sie innen wie eine byzantinische Kirche: bunte Figuren auf goldenem Grund. Auch wegen dieser Schönheit gelingt es dem Förderkreis Jahr für Jahr Geld einzusammeln. Das deckt zwar nicht die Renovierungskosten, aber zeigt das Engagement der Gemeinde. „Das war die Startbahn für die Restaurierungsentwicklung“, betont Tristan Kahlmann. „Da ein Drittel der Baukosten schon durch Spenden und Gemeindemittel gedeckt war, hatten wir bessere Aussichten, Unterstützung vom Landesdenkmalamt zu bekommen.“

Heilige Messe ohne Auffangnetz

Ohne Unterstützung von außerhalb wäre das Großprojekt nicht zu stemmen gewesen. Dass Kuppel und Tonnengewölbe des Mittelschiffs gerettet werden mussten, war klar. „Doch das war weit jenseits der finanziellen Möglichkeiten dieser Gemeinde“, sagt Michael Vahlert vom Kirchenvorstand. „Wir mussten schauen, dass wir überhaupt einen ausgeglichenen Haushalt hinbekommen. Aber die Sehnsucht, das Netz wegzukriegen, war groß!“ Das grüne Gewebe hing viele Jahre unter der Kuppel, um zu verhindern, dass den Zelebranten Brocken auf den Kopf fallen.

„Nur durch Zufall haben wir mitbekommen, dass es ein neues Sonderprogramm der Bundesregierung für die Rettung von Kulturdenkmälern gab“, erzählt Tristan Kahlmann. „Das war die Basis. Alle anderen Fördermittel



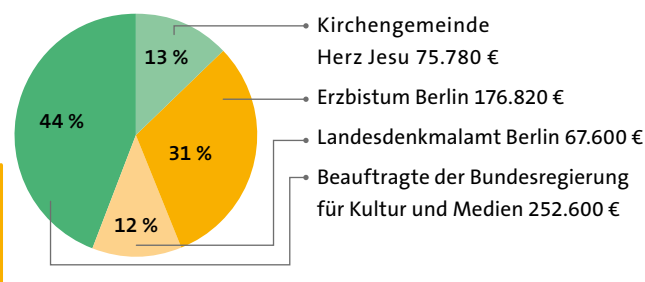
Pfingsten 2019: Seit 25 Jahren leitet Chemin Neuf die Gemeinde.

zu bekommen, war zwar kein Selbstläufer, aber weit weniger schwierig.“ Rund 1,5 Millionen Euro wird die Sanierung am Ende gekostet haben. Je ein Drittel davon übernehmen die Gemeinde mit Unterstützung des Erzbistums Berlin, das Landesdenkmalamt sowie die private „Deutsche Stiftung Denkmalschutz“.

572.800 €



kostete die Restaurierung der Mittelschifftonne von Herz Jesu. Dieser besonders teure Bauabschnitt wurde 2019 vollendet. Die Gesamtkosten teilten sich:



Kompressen für die Wandbilder

Weihnachten 2018 war es geschafft: Erstmals konnte die Messe am Heiligen Abend ohne Netz stattfinden. Vierung und Kuppel waren wieder intakt. 2019 folgte der letzte große Bauabschnitt: die Restaurierung der Mittelschifftonne. In beiden Fällen lagen die tatsächlichen Kosten unter der Schätzung, sodass die Gemeinde – mit Einverständnis der Geldgeber – mehr erneuern konnte: Chorraum, Querschiffe, Beleuchtung. Den Schlusspunkt setzen kleinteilige Restaurierungsarbeiten an den Wänden der Seitenschiffe. Bis Mitte 2021 werden alle Wandmalereien ausgebessert sein. „Das Faszinierende an Herz Jesu ist die Haltbarkeit dieser Kunstwerke“, sagt Restaurator Klaus Ricken. „An vielen Stellen konnten wir uns auf schonende Ausbesserungstechniken beschränken.“ Bei stärker beschädigten Stellen kommt oft eine Art Pflaster zum Einsatz. Denn an vielen Stellen hat die Feuchtigkeit Salze blühen lassen. Die Naturfarben der Jahrhundertwende verschwinden unter einer dicken, schmutzigen Gipskruste. In diesen Fällen befestigt Klaus Ricken Kompressen auf dem Wandbild, die er zuvor mit einer Carbonatlösung getränkt hat. Nach einem Tag hat das Pflaster den Gips wieder in Kalk verwandelt. Dann wird das Gemälde vorsichtig gereinigt.



Spezialeffekte der Malerei: Die Goldtupfen des Heiligenscheins sind Noppen. Je nach Lichteinfall lassen sie ihn anders glänzen.

„Projekt mit Vorbildcharakter“

Bei der Führung verschweigen die beiden Gemeindeglieder nicht, wie schwer es war, alle Beteiligten aufeinander abzustimmen – nicht nur die verschiedenen Geldgeber, sondern auch die verschiedensten Gewerke: Annette Sturm koordinierte als Projektrestauratorin die Restauratoren und kommunizierte mit dem Landesdenkmalamt. Der Architekt Klaus Muhler vom Büro DMN war für die Bauarbeiten an Kuppel, Tonne, Fenstern, Empore und Haustechnik verantwortlich. Nicht zuletzt musste das Denkmalamt alle Maßnahmen genehmigen. Aber am Ende hat alles geklappt.

„Vom Ablauf, der Organisation und von der Kommunikation aller Beteiligten untereinander hat dieses Projekt Vorbildcharakter“, resümiert Andreas Roth, der im Erzbischöflichen Ordinariat den Baubereich leitet. „Die Sanierung von Herz Jesu ist ein großartiges Projekt, das durch viel ehrenamtliches Engagement aller Beteiligten zu einem so beeindruckenden Ergebnis geführt hat.“

Erneuerte Kirche, neue Pfarrei

Für den Kirchenvorstand von Herz Jesu war der Abschluss der wichtigsten Sanierungsarbeiten eine der letzten Amtshandlungen. Seit 2021 ist die Gemeinde mit ihrer erneuerten Kirche Teil der neuen Pfarrei „Bernhard Lichtenberg“. Michael Vahlert ist froh, dass das Mega-projekt ein gutes Ende gefunden hat: „Mit der Kuppel ist das Herzstück der Sanierung geschafft!“

Und noch wichtiger: Im Laufe des Bauprozesses hätten sich alle Menschen in den Gremien der bunt zusammengewürfelten Gemeinde „effektiv zusammengerauft“, sagt Michael Vahlert und zitiert Willy Brandt: „Hier in Herz Jesu wächst tatsächlich zusammen, was zusammengehört“ – Ost und West, Alt und Jung. „Diese super Zusammenarbeit und das gegenseitige Verständnis zwischen den Gemeindegliedern – das ist auch eine Kathedrale! Sie ist viel wertvoller als das schönste Kirchengebäude.“

Philip Eicker

Herz-Jesu-Kirche, Fehrbelliner Str. 99, 10119 Berlin-Prenzlauer Berg. Der Förderkreis Herz Jesu sammelt weiterhin Spenden, um die Kirche zu erhalten:

Pax Bank eG, IBAN: DE77 3706 0193 6000 8980 13.

www.herz-jesu-kirche.berlin



Baugerüste war die Herz-Jesu-Gemeinde jahrelang gewohnt.



ES IST NICHT ALLES GOLD, WAS GLÄNZT

Klaus Ricken hat die Malereien in Herz Jesu restauriert. Hier erklärt er, was sie so besonders macht.

Herr Ricken, Sie haben schon viele Kirchenmalereien gerettet. Wie gefallen Ihnen die von Herz Jesu?

Die sind schon etwas ganz Großartiges! Nehmen Sie zum Beispiel die Mandorla hinter Christus, dieses Leuchten, das ihn umfängt. Sie enthält einen Regenbogen. An diesen modernen Elementen zeigt sich, dass Herz Jesu erst um 1910 ausgemalt wurde. Das erinnert an Impressionismus, an Gustav Klimt.

Ist das Kitsch oder Kunst?

Der Maler Friedrich Stummel war ein Könnler. 1879 hat er die Chorfresken im Dom von Treviso restauriert. Da hat er sich viel abgesehen. Zudem war er sehr geübt. Herz Jesu war sein Spätwerk. Nach seinem Tod hat sein Schüler Karl Wenzel die Arbeit fortgeführt.

Woran erkennt man Stummels Können?

In Berlin hatte die katholische Kirche um 1900 nicht viel Geld. Trotzdem ließ Stummel – mithilfe von Mineralfarbenmalereien – einen prunkvollen Raum entstehen. So imitierte er den Marmor der Renaissance und die Goldgründe mittelalterlicher Heiligenbilder. Das

Restaurator Klaus Ricken aus Birkenwerder hat seinen Beruf im VEB Denkmalpflege gelernt, unter anderem bei der Sanierung von Schloss Friedrichsfelde im Tierpark Berlin. Nach dem Studium in Potsdam gründete er vor 25 Jahren mit Hartmut Schwarzer das www.restauratorenkollektiv.de

ist ihm fantastisch gelungen! Echtes Blattgold kam nur sparsam und dezent zum Einsatz.

Herz Jesu glänzt wirklich. Wie kommt das?

Durch eine Mischung aus Malerei und plastischen Elementen. Zum Beispiel bei den Heiligenscheinen: Dort, wo Goldtupfen sind, wurde jeweils eine Noppe aus Kalkputz angebracht. So entstehen viele Glanzpunkte, die auf den Lichteinfall reagieren. Allein in der Apsis mussten wir mehr als 130 dieser Goldperlen ergänzen.

Was hat Ihnen die meiste Arbeit gemacht?

Durch das undichte Dach gab es Wasserschäden. Dunkle Verfärbungen wurden mit speziellen Kompressen beseitigt. Hohlräume mussten hinterfüllt werden. Aber zum Großteil hat die Malerei die 100 Jahre gut überdauert. Wenn ein Kunstwerk so lange hält, sollte man es möglichst zurückhaltend restaurieren.

Interview: Philip Eicker





„WIR SIND ALLE KATHOLIKEN!“

Eine Open-Air-Messe mit 700.000 jungen Menschen? Das vergisst keiner! Aber der Weltjugendtag in Panama war mehr als nur ein Glaubensfestival. Junge Berliner berichten von ihrer bewegenden Pilgerreise.



„Extreme Unterschiede zwischen Arm und Reich.“ Die Skyline des Bankenviertels von Panama (oben); auf dem Weg zu einer Forellenfarm in Costa Rica bei den „Tagen der Begegnung“ (unten).

Auf der Cinta Costera drängen sich die Massen. Ein Strom junger Menschen staut sich auf der Flaniermeile von Panama City. Der Straßenbogen durch den Südpazifik umschließt die Altstadt. Viele fotografieren sich vor der Skyline des Bankenviertels. Plötzlich kommt Bewegung in die Menge, Sicherheitskräfte drängen die Leute zurück, räumen so einen Fahrstreifen frei. In der Ferne brandet Jubel auf, wird immer lauter – „und dann kommt der Papst, und alle rasten aus. Ich auch.“

Manuel Kowol muss lachen, als er davon erzählt. Zehntausende jubelten Franziskus zu, als er am 23. Januar 2019 die Besucher des Weltjugendtags (WJT) begrüßte, unter ihnen 45 aus dem Erzbistum Berlin. „Anfangs hab ich immer behauptet: Ich bin wegen der Jugendlichen hier, nicht wegen dem Papst“, gesteht Manuel. Aber als Franziskus dann vorbeifuhr, war alle europäische

Nüchternheit verfliegen. „Dann feiern alle den alten Mann, weil man merkt, wie nah wir uns sind: Wir sind alle Katholiken – eine Weltgemeinschaft!“

Das Volksfest auf der Cinta, dem „Küstenband“, war für viele Berliner eine der schönsten Erinnerungen. Dabei war der WJT nicht nur ein Riesenfestival, sondern auch voller intensiver Begegnungen in kleinen Runden. Begonnen hatte er eine Woche zuvor mit „Tagen der Begegnung“ im Nachbarland Costa Rica. Beide Staaten liegen auf dem schmalen Landstreifen, der Nord- und Südamerika verbindet. Nach der Landung in der Hauptstadt San José wurden die jungen Pilger aus dem Erzbistum Berlin auf drei Gemeinden aufgeteilt.

Im Rhythmus der Weltkirche

Manuel kam nach Santa Maria im Kanton Tarrazú, ein bekanntes Kaffeeanbaugebiet. Dort wohnte der 23-Jährige bei einer älteren WJT-Gastgeberin in einer Hütte. „Das Dach war aus Wellblechplatten. Durch die Ritzen habe ich jeden Morgen die Sonnenstrahlen gesehen.“ Drei Tage lang teilte Manuel das Gemeindeleben von Santa Maria mit den Einheimischen. An einem Morgen machte sich eine zusammengewürfelte Pilgergruppe auf den Weg, um Kranke zu besuchen.



„Bei unserem Morgentreffen wurde nur mein Name vorgelesen, und schon stand ich auf einem Pickup – als einziger Nicht-Spanisch-Sprechender unter lauter Argentinern.“ Trotz der Sprachschwierigkeiten schloss Manuel schnell Freundschaft. Auf der schaukelnden Ladefläche lernte er einen Namensvetter kennen: Juan Emanuel. Die gleichen Vornamen, nur in umgekehrter Reihenfolge. „Das ist der Weltjugendtag!“, sagt Manuel Johannes und lacht: „Du fährst ans andere Ende der Welt, hängst in Costa Rica mit Argentinern ab – und stellst fest, dass der Mensch neben dir auf die Namen derselben Heiligen getauft wurde wie du.“ In solchen Momenten fühlte sich der Publizistikstudent als Teil der Weltkirche. „Wir haben dieselben Heiligen, dieselben Sakramente, und wir beten alle das Vaterunser. Jeder in einer anderen Sprache, aber alle denselben Text und im selben Rhythmus.“

Slums neben Wolkenkratzern

Neben Gemeinsamkeiten stießen die Berliner aber auch auf extreme Unterschiede: „Der zwischen Arm und Reich wurde mir hier in Panama noch klarer vor Augen geführt“, schreibt Marc in seinem Online-Reisebericht. In Panama City waren die Kontraste besonders auffällig. „Auf der einen Seite die atemberaubende Skyline mit



„Wenn der Papst dann kommt, rasten doch alle aus.“ Franziskus im Menschenmeer auf der Cinta Costera in Panama City.

eindrucksvollen Wolkenkratzern. Und auf der anderen Seite die Slums, in denen Familien auf engstem Raum zusammenleben und fließendes und vor allem sauberes Wasser nicht selbstverständlich sind.“

Spätestens seit der Veröffentlichung der „Panama Papers“ ist bekannt, wie viel Kapital ausländische Privatpersonen in Panama verstecken, um Steuern zu sparen oder Geld zu waschen. Gleichzeitig lebt ein Drittel der Bevölkerung unter der Armutsgrenze. „Von unseren Gastfamilien haben wir erfahren, dass die Polizei vor dem WJT Obdachlose festgenommen und auf eine abgelegene Insel vor der Stadt gebracht hat“, erzählt Anna Wibbels. „Sie sind für uns aus dem Blick geräumt worden.“ Ein bitterer Beigeschmack auf einer Pilgerreise, die das soziale Engagement der Kirche hervorhob. Kurz zuvor hatte Anna mit einer Pilgergruppe ein Projekt des Lateinamerika-Hilfswerks Adveniat besucht. Im Centro San Juan Pablo II erhalten junge Obdachlose eine Mahlzeit und Unterstützung, um drogenfrei leben zu können.

So jung kann Kirche sein!

Erfüllt von diesen widersprüchlichen Eindrücken machten sich Anna und ihre Mitpilger auf den Weg zum festlichen Abschluss des Weltjugendtags. Am 26. Januar versammelten sich laut den Veranstaltern rund 700.000 Menschen aus 156 Ländern im Metro Park von Panama. Schon der Weg dorthin hat sich den Berlinern



Tage der Begegnung in Costa Rica: Die Kathedrale von San Isidro de El General (S. 20 unten links) im gleichnamigen Ort. Dort trafen sich die deutschsprachigen Pilger vor der Abfahrt nach Panama – und posierten für eines von vielen Erinnerungsfotos (oben).

buchstäblich ins Gedächtnis gebrannt: Bei knapp 40 Grad wanderten sie die stillgelegte Panamericana-Autobahn entlang, um rechtzeitig zur Vigil auf dem „Campo San Juan Pablo II“ zu sein. Jeder Pilger trug einen prall gefüllten Rucksack mit Luftmatratze, Decken, sowie Essen und Getränken für 48 Stunden. „Selbst nachts hatte es noch 28 Grad“, erinnert sich Anna, „da kommt man an seine Grenzen.“ An Schlaf war kaum zu denken – noch lange nach der Gebetswache ließen die Lautsprecher den Boden beben. Als Anna nach Mitternacht langsam einschlummert, hörte sie die Menge noch den Rosenkranz beten. Und schon um fünf begann der Soundcheck für die Abschlussmesse mit Papst Franziskus.

Trotz der kurzen Nacht beschreiben alle Berliner diese letzten Stunden des WJT wie einen schönen Traum. Bei der Vigilsfeier ist das Lieblingsfoto von Maria Formella entstanden: Arm in Arm steht sie mit ihren Freunden in einem Meer aus Menschen, die gemeinsam singen, beten und dabei von der roten Abendsonne in ein goldenes Licht getaucht werden. „Es hat mich umgehauen, dass so viele junge Menschen zusammenkommen, die dasselbe glauben und für dieselben Werte eintreten wie ich“, sagt die 23-Jährige, die schon 2016 in Krakau dabei war. „Dass die Kirche so jung sein kann – das hat mich sehr berührt!“

Philip Eicker



Organisiert hat die WJT-Reise von 45 Berlinern das Erzbischöfliche Amt für Jugendseelsorge. Jeder Teilnehmer zahlte für sein „Pilgerpaket“ 1.500 Euro. Die Kosten für Reisezuschüsse und alle Vorbereitungen betragen rund

27.000 €

– je zur Hälfte finanziert aus dem Haushalt des Jugendseelsorgeamts und Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes.

Für die Jugendpastoral im Erzbistum Berlin wurden 2019 insgesamt

2.107.300 €

aus Kirchensteuermitteln eingesetzt.

Die schönsten Momente der Berliner Pilger auf dem Weltjugendtag 2019 zeigt eine Diashow auf:
youtu.be/2U2REAg_uiQ





Fahnen aus
156 Ländern!



San Isidro: Erinnerungsfoto
mit Bischof Umaña.



Costa Rica: Auf zur Kaffeeplantage!



Mit australischen Pilgern
auf der Cinta Costera.



Belohnung zum Schluss: Ausflug
zur Badeinsel.

OH, WIE SCHÖN WAR PANAMA!



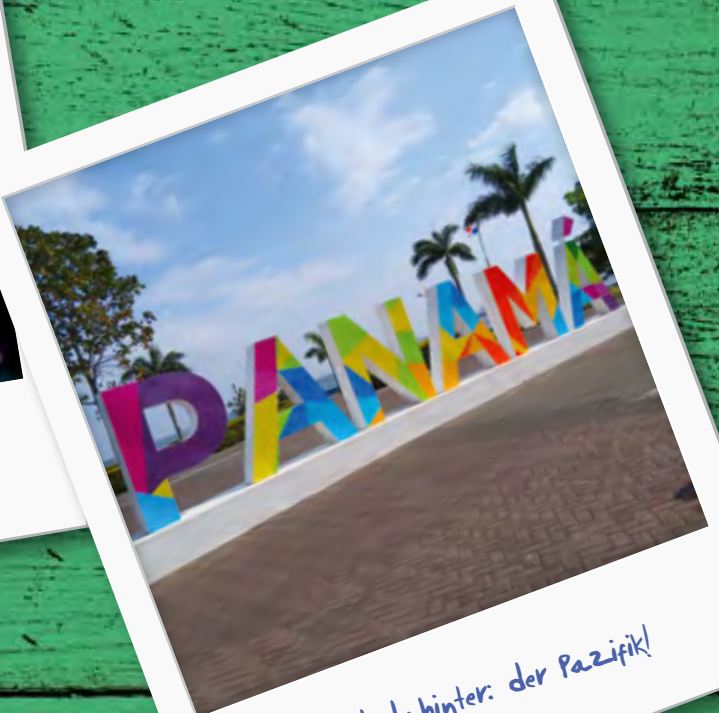
Panama City: Eröffnungsgottesdienst am 22. Januar.



Technik-Gerüst und Riesen-Screen.



Riesenbühne: die Vigil mit dem Papst.



Und dahinter: der Pazifik!



Erzbischof Koch dankt Gründungsdirektor Johannes Helmraath (links). Der Geschichtsprofessor leitete die Berufungskommission für das neue Zentralinstitut für Katholische Theologie.



ZUKUNFTSTHEMA

RELIGION

Katholische Institute werden an deutschen Hochschulen nur noch selten gegründet. Große Ausnahme: die Humboldt Universität zu Berlin. Dort soll ein „kulturelles Laboratorium“ das Bild vom Menschen erforschen.

Als es einst losging mit den Universitäten, stand die Lehre von Gott an erster Stelle. Deshalb ist die Theologie an vielen Hochschulen Fachbereich Nummer eins. Neugründungen sind dagegen selten. Die Berliner Humboldt Universität (HU) ist die große Ausnahme: Mit dem Wintersemester 2019 nahm das Zentralinstitut für Katholische Theologie (IKT) den Lehrbetrieb auf. Rund 60 junge Menschen studieren gemeinsam mit sieben Wissenschaftlichen Mitarbeitern und ebenso vielen Professoren an Deutschlands jüngstem Institut für Katholische Theologie.

„Wir haben die große Chance, uns neu zu erfinden“, schwärmt Institutsdirektor Georg Essen. Ein Theologisches Institut auf dem Reißbrett zu entwerfen – das hat den Professor für Systematische Theologie gereizt. Der Fokus liegt auf der Theologischen Anthropologie, auf den – oft religiös begründeten – Menschenbildern einer Gesellschaft.

Das Forschungsprogramm liegt auch Berlins Erzbischof am Herzen: „Ich freue mich auf den wissenschaftlichen Streit um das Bild vom Menschen und die Frage nach Gott“, sagte Heiner Koch zur Institutsgründung im März 2019. „Religion und Glaube sind nicht unvernünftig.

Sie entsprechen dem Wesen des Menschen, der seine eigenen Grenzen übersteigen will.“

Schlank und forschungstark

Am IKT studieren die meisten mit der Option, später an einer Schule Religion zu unterrichten den Bachelor und Master of Education. „Wir bilden den klassischen Fächerkanon ab“, erklärt Georg Essen. Aber in Berlin entsteht keine Katholisch-Theologische Fakultät der herkömmlichen Art, sondern „ein schlankes, forschungstarkes Institut“. Bald kommt der neu konzipierte Bachelor „Religion und Gesellschaft“ hinzu. „Wir richten uns damit an junge Leute, die sich für Religion interessieren, aber nicht Theologie studieren möchten“, erläutert Georg Essen.

Der Auftrag des neuen Zentralinstituts lautet: über Gott nachdenken, aber dabei die Welt drum herum nie aus den Augen verlieren! „Wer heute Theologie studieren will, möchte das nicht in seiner katholischen Blase tun, sondern nah am wirklichen Leben“, sagt Gregor Klaczynski. Der Theologische Referent des Berliner Erzbischofs hat die Institutsgründung begleitet und mitbekommen, dass sie nicht nur

in Deutschland Interesse weckt: „Berlin ist dafür die richtige Stadt. Sie gilt weltweit als sehr säkular und multi-religiös. Hier über Religion nachzudenken – das ist schon etwas Besonderes.“

Berlin: Labor der Religionen

Das IKT könnte zu einem „kulturellen Laboratorium“ werden, wie es Papst Franziskus im Erlass „Veritatis gaudium“ beschrieben hat: eine Schnittstelle zwischen Kirche, Gesellschaft und Wissenschaft. Der Austausch mit anderen Wissenschaftlern und Weltanschauungen ist im Zentralinstitut unausweichlich, im wahrsten Sinne des Wortes. Untergebracht ist es in der früheren Gerichtsmedizin, wo schon Rudolf Virchow Leichen seziierte. Dort forschen auch die Kollegen vom Berliner Institut für Islamische Theologie. „Der hier praktizierte, fächerübergreifende Dialog in Forschung und Lehre ist richtungsweisend für unsere Universität“, sagte HU-Präsidentin Sabine Kunst im Herbst 2020 zum ersten Jahrestag der beiden zeitgleich gegründeten Institute. Gemeinsam mit der School of Jewish Theology in Potsdam entwickeln sie gerade ihr erstes gemeinsames Forschungsprogramm. Thema: die unterschiedlichen Konzepte von Theologie.

Eigenständig und stark

Noch ist offen, welche Erkenntnisse das „kulturelle Laboratorium“ hervorbringt. Aber die Versuchsanordnung reizt alle Beteiligten – auch die Politik. Das Steuergeld für die Neugründungen fließt auch deshalb, weil die Berliner Regierungsparteien in ihrem Koalitionsvertrag den Theologien „eine wichtige Integrations- und Inklusionsaufgabe“ zugesprochen haben. Derzeit verhandeln Land Berlin und Erzbistum Berlin über eine staatskirchenrechtliche Absicherung des Instituts.

Das Erzbistum Berlin gibt für die Guardini-Professur einen jährlichen Zuschuss in Höhe von

50.000 €

und für die Katholische Akademie Berlin in Höhe von

950.000 €



Katholische und Islamische Theologen forschen Tür an Tür. Das historische Gebäude neben der Charité war einst Zentrum der Berliner Rechtsmedizin und Leichenschauhaus der Polizei.

„Wir sind auf einem guten Weg!“, freut sich Gregor Klapczynski, „trotzdem dürfen wir nicht vergessen, dass in Berlin schon lange katholische Theologie betrieben wird.“ Da sind die Katholische Hochschule für Sozialwesen, Redemptoris Mater, das Katholische Seminar der Freien Universität und die Guardini-Professur. Die war bisher Teil der Evangelischen Fakultät der HU und ist nun dem IKT zugeordnet. „Aber das Zentralinstitut ist ein großer Fortschritt“, so Klapczynski. „Die katholische Theologie gewinnt an Eigenständigkeit und Stärke.“

Nicht zuletzt zeigt die Katholische Kirche mit dem IKT Gesicht in der Hauptstadt. „Unsere öffentliche Präsenz ist ein großer Pluspunkt“, bestätigt Georg Essen. Sein Institut residiert in der Hannoverschen Straße. Charité und Katholische Akademie sind nebenan. Nicht weit davon entsteht das „House of One“, ein religiöser Ort für die drei abrahamitischen Religionen. Die Glaubensvielfalt der Stadt drängt viele Fragen auf: Wie ist ein friedliches Miteinander der Religionen möglich? Wie neutral soll der Staat sein? „Bei der Suche nach Antworten werden wir uns einmischen“, sagt der IKT-Direktor: „Religion ist ein Zukunftsthema!“

Philip Eicker

*Zentralinstitut für Katholische Theologie,
Hannoversche Str. 6, 10115 Berlin,
www.katholische-theologie.hu-berlin.de*

THEOLOGISCH, PRAKTISCH, GUT

KHSB gründet Institut für Religionspädagogik und Pastoral.

Für Berlin war 2019 ein Jahr der Theologie: An der Humboldt Uni startete das neue Zentralinstitut. Zeitgleich entstand an der Katholischen Hochschule für Sozialwesen (KHSB) das „Berliner Institut für Religionspädagogik und Pastoral“ (BIRP). Am 1. Oktober 2020 wurde es öffentlich vorgestellt.

Das Institutsteam rund um Andreas Leinhäupl (Foto) forscht und berät zu allen Fragen der angewandten Theologie und der religiösen Bildung, vor allem in Kitas, Schulen und Gemeinden. Die KHSB will mit dem BIRP die vorhandene theologisch-praktische Expertise bündeln und in Berlin zur Verfügung stellen. Wichtige Forschungsfelder: Zum einen untersucht das BIRP die „Theologie des Sozialen“ – im Austausch mit den vielen Fachbereichen der KHSB, in denen junge Menschen Soziale Arbeit studieren. Zum anderen begleitet es die vielfältigen Entwicklungsmöglichkeiten der pastoralen Räume im Erzbistum Berlin.

„Wenn sich soziale und pastorale Räume verändern, bekommt religionspädagogische Kompetenz eine ganz neue Funktion“, erklärt Andreas Leinhäupl. „Die Absolventen werden an konkreten Orten in den Sozial- und Pastoralräumen des Erzbistums zu Gesprächspartnern, Unterstützern und Initiatoren christlich inspirierter Nachfolgepraxis.“

Das Institut treibt auch die Entwicklung neuer Studiengänge und Weiterbildungsformate voran. Zwei starten 2021: zum einen die Weiterbildung zur katholischen Religionslehrkraft („Schulpraktische Religionspädagogik“, 4 Semester), zum anderen der Doppel-Bachelor „Soziale Arbeit und Religionspädagogik“



(10 Semester). Mit den neuen Angeboten verbindet sich auch die Hoffnung, Schule, Wissenschaft und Kirchengemeinden noch enger zu vernetzen. „Pädagogik und Pastoral sollen an den verschiedenen Lernorten des Glaubens und des kirchlichen Lebens zusammengedacht werden“, so Birgit Hoyer, Leiterin des Bereichs Bildung im Erzbischöflichen Ordinariat. Auch das sei eine Aufgabe des neuen Instituts. „Das gelingt nur, wenn Mitarbeitende in staatlichen wie katholischen Schulen und Pfarreien neugierig sind auf die Perspektiven, Kompetenzen und Erfahrungen der anderen und eng miteinander kooperieren.“

www.birp-berlin.de

Das Erzbistum Berlin unterstützte die Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin (KHSB) 2019 mit einem Nettoaufwand von

1,2 Mio. € 

„PURER GESCHMACK DES CHRISTENTUMS“

Vor 125 Jahren wurde am heutigen Berliner Ostbahnhof die erste Bahnhofsmision gegründet – und ist seitdem Vorbild für viele. Heute gibt es bundesweit 104 dieser Anlaufstätten. Immer im Fokus: Der Dienst am Menschen.

Wenn er nicht einschlafen kann, dann macht sich Gerhard T. auf den Weg, durch die Großstadt, mitten in der Nacht. „Ich wache jede halbe Stunde auf, und dann gehe ich zur Bahnhofsmision, weil die Leute hier nett sind und ich mich ein bisschen unterhalten kann“, erzählt der 80-Jährige.

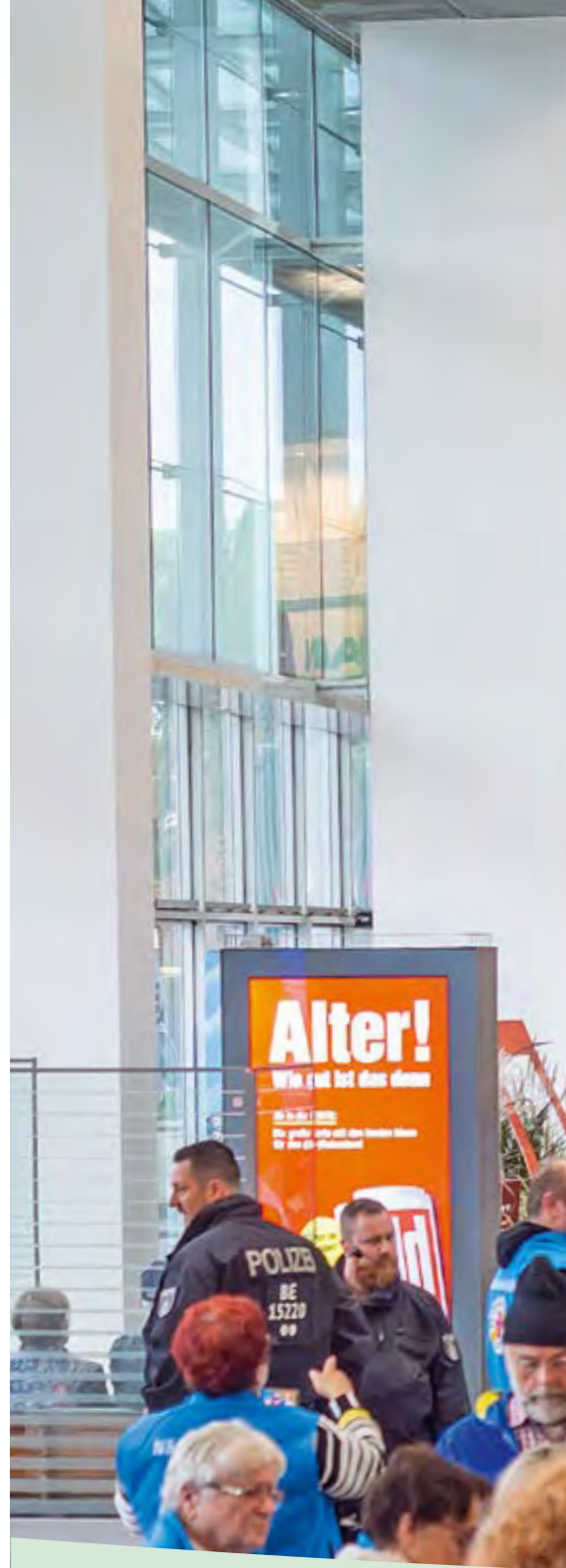
Der Rentner ist einer von zwei Millionen Menschen, die jährlich eine der bundesweit 104 Bahnhofsmisionen aufsuchen. Seit 125 Jahren gibt es die Einrichtung. Erfunden wurde sie in Berlin – am Ostbahnhof. Dort wurde das Jubiläum am 27. September 2019 groß gefeiert. Die Bahnhofsmision schenke „menschliche Wärme und bewahre vor dem Alleinsein“, sagte Bundesfamilienministerin Franziska Giffey bei dem Festakt vor rund 600 geladenen Gästen. Erzbischof Heiner Koch bezeichnete die Bahnhofsmision als „puren Geschmack des Christentums“. Sie erinnere daran,

dass „man die Christen unmittelbar daran erkennen können muss, wie sie sind. Wie man das Salz in der Suppe schmeckt.“

Stullen schmieren, Tüten packen

Der Erzbischof griff dabei das Jesuswort auf, wonach die Jünger das „Salz der Erde“ seien. Rosemarie Franke hatte die Stelle aus dem Matthäus-Evangelium vorgelesen. Seit 2002 arbeitet die 63-Jährige ehrenamtlich in der Bahnhofsmision am Ostbahnhof. „Das war eine schöne Feier“, erinnert sie sich. „Es waren Gäste aus ganz Deutschland da, auch viele Kollegen von anderen Bahnhofsmisionen.“ Sogar im Festzelt war die Mutter dreier erwachsener Töchter fleißig und hat mit ihren Kolleginnen die Garderobe betreut.

Aber auch sonst ist Rosemarie Franke einmal pro Woche am Ostbahnhof, um dort einen Vormittag



Einfach da,
seit 125 Jahren.



Nächste Hilfe: Bahnhofsmission.





Rosemarie Franke arbeitet seit 2002 ehrenamtlich in der Bahnhofsmision am Ostbahnhof.

lang Stullen zu schmieren, Provianttütten zu packen und mit den meist obdachlosen Besuchern zu reden. „Es ist erschreckend, wie viele junge Menschen auf der Straße leben“, sagt die Tegelerin. Die meisten Besucher seien suchtkrank. „Berlin hat an sich ein gutes Hilfsnetz, aber viele von unseren Gästen sind gar nicht in der Lage, diese Hilfe anzunehmen. Manche kenne ich seit 18 Jahren.“ Einer ihrer Stammgäste hat sie mal gefragt: „Was soll ich denn in einer eigenen Wohnung? Da bin ich ja den ganzen Tag allein.“

Reisende mit und ohne Fahrkarte

2.000 Ehrenamtliche wie Rosemarie Franke sind es bundesweit, dazu kommen 400 hauptamtliche Mitarbeiter. Sie haben ein offenes Ohr für die verschiedenen Anliegen, sei es ein verlorenes Handy oder den Rauschmiss aus der Wohnung. „Wir orientieren uns daran, was die Menschen brauchen“, sagt Gisela Sauter-Ackermann, katholische Geschäftsführerin der ökumenischen Konferenz für Kirchliche Bahnhofsmision, dem bundesweiten Träger.

1894 wurde die erste Bahnhofsmision gegründet. Die Idee machte Schule. Vier Jahre später wurde eine zweite Einrichtung in München gegründet, mittlerweile gibt

es sie auch in den kleinsten Städten. Die Kosten decken staatliche Mittel, Kirchensteuern und Spenden zu je einem Drittel. Die Räume stellt die Deutsche Bahn kostenfrei zur Verfügung.


Zwei Drittel der Gäste sind Männer, meistens im Alter zwischen 27 und 65 Jahren. Etwa ein Drittel sind Reisende „mit Fahrkarte“, die ein- oder umsteigen und dabei helfende Hände benötigen. Und dann gibt es noch die Gruppe jener Reisenden „ohne Fahrkarte“ aber mit existenziellen Sorgen. Menschen, die wohnungslos, alkoholkrank, verarmt oder verzweifelt sind.

Ein Stammgast in der Bahnhofsmision am Ostbahnhof ist auch Hans-Jürgen Guthold. Seit sieben Jahren lebt er dort, arbeitete vor seiner Obdachlosigkeit etwa 15 Jahre als Altenpfleger. Früher hatte er ein Zuhause, ein Auto. Zwei Mal pro Tag kommt er jetzt zur Mission, um etwas zu essen und einfach mal irgendwo in Ruhe sitzen zu können – ohne dass ihn jemand verjagt. „Wir sind ja nicht als Obdachlose auf die Welt gekommen“, sagt er. Es könne jeden treffen.

Lisa Konstantinidis und Nina Schmedding für die KNA/Philip Eicker

Die Berliner Bahnhofsmisionen am Haupt- und Ostbahnhof organisiert IN VIA Berlin, der Katholische Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit. Infos auf: www.invia-berlin.de

IN VIA ist ein Fachverband im Caritasverband.
Das Erzbistum Berlin unterstützt den Caritasverband mit Zuschüssen von insgesamt:

 **8.286.600 €**

- ... für die laufende Caritasarbeit: 6.049.100 Euro
- ... für Kindertagesstätten: 2.126.600 Euro
- ... für Pro Vita: 51.100 Euro
- ... für Schwangerschaftsberatung: 59.800 Euro





ZEIT, KAFFEE UND SOCKEN: SPENDENAKTION FÜR OSTBAHNHOFSMISSION

Es ist recht leicht, die Bahnhofsmision am Berliner Ostbahnhof zu unterstützen: Schon ein Pfund Kaffee hilft. „Unsere Kaffeemaschine läuft zehn Stunden am Tag“, berichtet Astrid Gude von IN VIA, dem Trägerverein der Berliner Bahnhofsmisionen. Den Menschen, die dort stranden, tut ein heißer Schluck gut. „Socken sind auch wichtig. Die sind schnell durch, wenn man auf der Straße lebt.“

Seit 2019 kamen mehr Sachspenden zusammen als sonst. Ein Grund: Im September hatte das Team der Ostbahnhofsmision einen Brief geschrieben. Die Empfänger: Rund 13.000 katholische Haushalte rund um den Ostbahnhof im Pastoralen Raum Berlin Friedrichshain-Lichtenberg. Sie wurden eingeladen, die Bahnhofsmision zu unterstützen – nicht unbedingt mit Geld, denn Zeit- und Sachspenden sind genauso wertvoll. Ohne die vielen Ehrenamtlichen wäre die Arbeit dort nicht zu schaffen. „Die Bahnhofsmision ist ein Graswurzelprojekt, für das sich auch viele kirchenferne Menschen engagieren“, erklärt Astrid Gude. „Viele kommen zu uns, weil sie konkret denen helfen möchten, die keine Wohnung haben.“

Der Brief war eins von fünf Modellprojekten, die das Fundraising in den Pastoralen Räumen entwickelt hat. Rund zwei Jahre lang wurde die Aktion mit den Pfarreien St. Mauritius und St. Antonius vorbereitet. In diesem Kernteam waren Ulrike Reiher, die Leiterin der Bahnhofsmision, Obdachlosen-Seelsorger Wolfgang Willsch und Astrid Gude. Begleitet wurde das Ganze von Uta Bolze. Sie ist im Erzbischöflichen Ordinariat zuständig für die Fundraising-Entwicklung im Erzbistum Berlin.

Mit dem Ergebnis sind alle zufrieden. Viele neue Spender haben erwähnt, dass sie der Brief ermutigt hat vorbeizuschauen. „Wenn so ein Mailing gut geschrieben ist, wird es als Möglichkeit wahrgenommen, sich zu beteiligen“, betont Astrid Gude. „So können wir auch Nicht-Kirchgänger erreichen und sie einladen, sich am Gemeindeleben zu beteiligen. Denn wir sind ein Ort kirchlichen Lebens!“

Bei allen Fragen zu Kollekte und Fundraising können sich Pfarreien an die Fachberatungsstelle des Erzbistums Berlin wenden: Uta Bolze, (030) 32 68 41 17, www.erzbistumberlin.de/fundraising

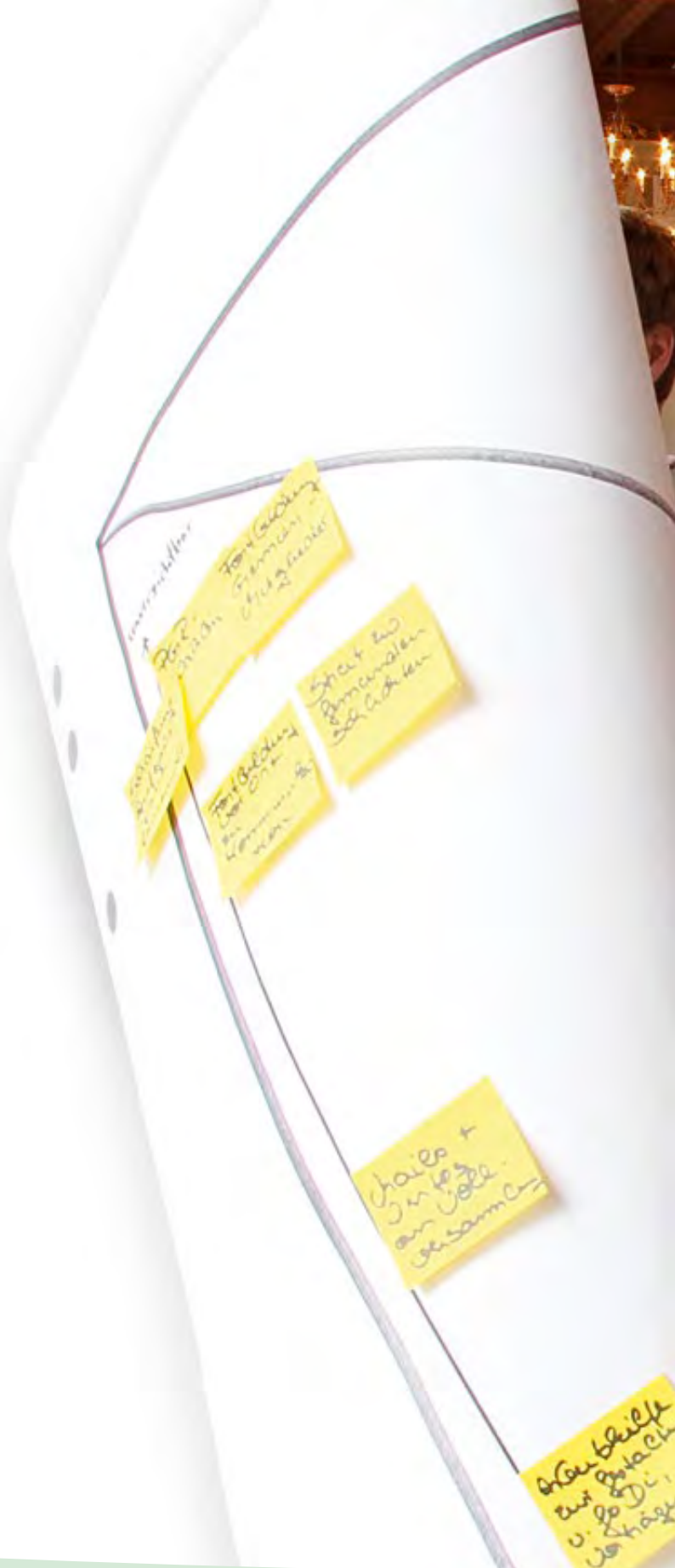
Was macht eigentlich der Diözesanrat? Dass es ihn gibt, wissen die meisten. Aber was tut er das ganze Jahr? „Die Wahrnehmung der gewählten Laiengremien ist tatsächlich ein Problem auf allen Ebenen“, stellte Bernd Streich im Sommer 2019 fest. Damals war der 67-jährige Vorsitzender des Diözesanrats, und das ist immerhin die höchste Vertretung aller Katholiken im Erzbistum Berlin – zumindest von allen, die keine Geistlichen sind. Streichs Fazit: „Es gibt viel Engagement, aber zu wenig Öffentlichkeitsarbeit, sowohl innerkirchlich wie auch in die Gesellschaft hinein.“

Die Selbstkritik hatte ihre Gründe. 2019 war das Laiengremium gerade dabei, sich neu aufzustellen. „Diözesanrat – Miteinander – 2020“ heißt dieser Strategieprozess. Der Zeitpunkt war günstig, denn die Laienvertretung musste ihre Satzung anpassen: Mit dem Prozess „Wo Glauben Raum gewinnt“ fallen die Dekanate weg, die bisher Vertreter in den Diözesanrat entsandten. „Es gab sehr engagierte Diskussionen, wie der Diözesanrat künftig zusammengesetzt sein soll“, erinnert sich Karlies Abmeier, die Nachfolgerin von Bernd Streich. „Da ging’s durchaus ans Eingemachte.“

Expertise der Laien

Das Ergebnis: Die Vollversammlung des Diözesanrats ist nun kleiner, die Amtszeit dauert nur noch drei Jahre. „So wollen wir schlagkräftiger werden“, erläutert Karlies Abmeier, „und die kürzere Amtszeit soll mehr Menschen zur Mitarbeit motivieren.“ Denn alle arbeiten ehrenamtlich. Eine dreijährige Amtszeit lässt sich mit Studium, Beruf, Familie und Hobbys eher vereinbaren.

Seit November 2019 gilt die neue Satzung. Sie senkt die Mitgliederzahl von 103 auf rund 80. Vertreten sind aber auch künftig alle Pfarreien, die Muttersprachlichen Gemeinden, katholische Organisationen wie der Bund der Katholischen Jugend (BDKJ) und Pax Christi sowie



TEIL DIESER EINEN KIRCHE



Der Diözesanrat hat sich neu aufgestellt. Die Vertretung der Laien will sich in Zukunft noch enger mit den Gemeinden verknüpfen – und den Kurs des Erzbistums Berlin stärker mitbestimmen.



Segelschiffe als Zeichen des Aufbruchs: der Diözesanrat auf seiner Vollversammlung Ende April 2019 im Stralsunder Rathaus. In der Mitte: Karlies Abmeier, die neue Vorsitzende.

die „Hinzugewählten“. Sie stellen sicher, dass der Rat gut durchmischt ist: nach Altersgruppen, Berufen und Fachgebieten. Hinzugewählt ist zum Beispiel Wolfgang Plehn. Er arbeitet im Umweltbundesamt als Spezialist für nachhaltige Materialien. In seiner Freizeit leitet er im Diözesanrat den Sachausschuss „Laudato si“.

„In so einem Laiengremium gibt es eine Menge Expertise“, sagt Karlies Abmeier, „einfach weil die Entsendeten ihre Interessen mitbringen. In Zukunft wollen wir unsere Kräfte bündeln und uns auf Themen konzentrieren, in denen wir gut sind.“ Eins davon ist die Ökologie, ein anderes der Wohnungsmangel in Berlin. „Es kommen bestimmt noch weitere dazu“, freut sich Karlies Abmeier. „Ein Drittel der Leute sind neu. Die werden neue Interessensgebiete und Fähigkeiten einbringen.“

Was wollen die Gemeinden?

In Zukunft möchte der Diözesanrat frühzeitig und möglichst ohne Umwege erfahren, was die Menschen in den Gemeinden bewegt. „Wir werden uns noch enger mit den Gemeinden verknüpfen“, verspricht die Vorsitzende. „Wir möchten ihre Anliegen sehen und gegenüber der Bischofsleitung vertreten. Dazu gehören auch ihre Schwierigkeiten mit dem Prozess ‚Wo Glauben Raum gewinnt‘.“

254.000 €

erhielt der Diözesanrat der Katholiken im Jahr 2019 aus dem Haushalt des Erzbistums Berlin. Darin enthalten sind Sach- und Personalkosten.

Helfen sollen dabei neue Arbeitsweisen, zum Beispiel Online-Umfragen. An einer Befragung im Vorlauf der Zusammensetzung des Diözesanrats nahmen 250 Menschen teil. Auch die Interessen und Themenwünsche der neuen Mitglieder des Diözesanrats wurden digital abgefragt. „Jeder konnte erstmal frei eintragen, was ihn im Glauben trägt und wofür er einsteht – ohne Vorgaben von Vorstand oder Ordinariat“, betont Geschäftsführer Marcel Hoyer.

Oft genannt wurden neben dem Dauerbrenner Umweltschutz: Verbesserungsideen für die Vorbereitung zur Erstkommunion und die Prävention von sexualisierter Gewalt. „Gerade bei den Themen Aufarbeitung und Prävention sagen viele: Wir müssen dranbleiben, sonst versandet das wieder“, berichtet Marcel Hoyer.

Die Laien möchten mitentscheiden

Die Früchte der engagierten Vorarbeit: Anfang 2020 hat die Vollversammlung des Diözesanrats das „Zukunftsbild“ mit großer Mehrheit angenommen. Die Vision: In Zukunft leiten Erzbischof, Geistliche und Laien gemeinsam das Erzbistum Berlin. „Wir wollen nicht nur gemeinsam beraten, sondern auch gemeinsam entscheiden“, betont Karlies Abmeier. Dass das funktioniert, beweise der Diözesanvermögensverwaltungsrat. Im höchsten Finanzgremium des Erzbistums sitzen bereits Laien-Vertreter und stimmten mit über den Haushalt ab.

„Jetzt, wo der Strategieprozess in seine zweite Phase geht, wird es spannend“, erklärt Marcel Hoyer. „Wir werden sehen, ob das synodale Prinzip tatsächlich gilt: Will auch unser Erzbischof, dass wir Laien mitmischen?“

Schließlich sind wir Teil dieser *einen* Kirche.“ Karlies Abmeier ist zuversichtlich, dass die Zukunftsideen des Diözesanrats nicht ausgebremst werden. Als Vertreterin im Zentralkomitee der deutschen Katholiken beobachtet sie ähnliche Entwicklungen in vielen Bistümern: „In allen ringt man darum, wie man die Leute wieder dafür begeistert, in der Kirche mitzumachen. Das wird ohne mehr Laien-Engagement nicht gehen!“

Philip Eicker

Diözesanrat Direkt

In seinem E-Mail-Newsletter informiert der Diözesanrat monatlich über Themen, die ihn aktuell beschäftigen. Anmeldung unter: www.dioezesanrat-berlin.de



ANREGUNGEN FÜR DIE WOHNUNGSPOLITIK

Mietpreisbremse, Mietendeckel, Enteignungen – kaum ein Thema bewegt Berlin so wie steigende Mieten und Immobilienpreise. Sogar ein Volksentscheid über die Enteignung von Großesigentümern könnte 2021 kommen. Da wollen sich die katholischen Laien nicht wegduckern, sondern in die Diskussion stürzen. Im Oktober 2019 veröffentlichte der Diözesanrat seine „Anregungen zur Verbesserung der Wohnungspolitik“ im Berliner Raum. Zusammengetragen hat sie der Sachausschuss „Politik und Gesellschaft“ unter Federführung des Vorsitzenden Christoph Lehmann.

Zum einen setzt das Papier klare moralische Regeln. Eine eigene Wohnung sei ein „Menschenrecht“, heißt es gleich am Anfang. Und weiter unten: „Eigentum verpflichtet“, Mieteigentum soll also der Gemeinschaft dienen. Enteignungen von Wohnungsbaugesellschaften, wie sie gegenwärtig in Berlin diskutiert werden, sieht der Diözesanrat dagegen kritisch, weil sie allenfalls den konkret betroffenen Mietern helfen. „Ein Schwerpunkt liegt in der Forderung nach einer stärkeren Förderung des Eigentums an der eigenen Wohnung“, sagt Christoph Lehmann und sieht das

Papier auch insoweit in der Tradition der katholischen Soziallehre. Zudem macht der Rat konkrete Vorschläge, wie der Neubau gefördert werden könnte, zum Beispiel, indem Berlin den Ausbau von Dachgeschossen regelmäßig genehmigt.

„Gut katholisch“ nennt Geschäftsführer Marcel Hoyer die Anregungen, weil sie „sehr umfassend“ seien. „Sie reichen von den Grundrechten bis hin zu möglichen Lösungsansätzen.“ Aber: „Es geht nicht um parteipolitische Vorgaben, sondern darum, Leute aus allen Fraktionen an einen Tisch zusammenzubringen.“

Eigentlich wollte der zuständige Sachausschuss seine Anregungen bei einem parlamentarischen Frühstück mit Berliner Abgeordneten diskutieren. Dann kam die Pandemie. „Wir werden es nachholen“, so Hoyer. „Wir wollen dabei helfen, eine Basis zu schaffen, auf der ein guter politischer Diskurs stattfinden kann.“ Und der ist bei einem so umstrittenen Thema wie der Wohnungspolitik dringend nötig.

www.dioezesanrat-berlin.de

→ Themen → Wohnen im Berliner Raum





DIASPORA IST EINE GNADE

Der Austausch mit dem Nachbarbistum Stockholm hat Seelsorger beflügelt. Denn Schwedens einziger katholischer Bischof kam mit einer frohen Botschaft: „Unsere Umgebung ist offener für Gott, als wir denken.“

Mit etwas Abstand sehen Probleme gleich viel kleiner aus. Zum Beispiel die Diaspora. Berliner Katholiken mögen sich manchmal einsam fühlen, aber aus Schweden betrachtet sind sie eine Massenbewegung: Knapp ein Zehntel der Stadtbewohner ist in der römisch-katholischen Kirche. Im skandinavischen Nachbarbistum ist es nur ein Hundertstel, verteilt über eine Fläche, die 500-mal so groß ist wie Berlin.

„Es gibt so viel Gutes unter den Katholiken in Deutschland, aber sie verstehen es selbst nicht“, wundert sich Anders Kardinal Arborelius, der einzige katholische Bischof

im protestantischen Schweden. „Man muss doch froh sein als Katholik in Deutschland!“ Im September 2019 besuchte er das Erzbistum Berlin und begleitete dessen pastorale Mitarbeiter auf ihrer alljährlichen Tageswallfahrt, die sie diesmal nach Brandenburg an der Havel führte. Begonnen hat der Austausch 2018, als eine Pastoralreise aus dem Erzbistum Berlin nach Schweden ging. Die zwei Bistümer haben viel gemeinsam: Beide liegen in reichen Ländern, die sehr säkular geprägt sind. Zudem gibt es in beiden je eine Metropole, die Menschen aus aller Welt anlockt.



Kardinal Arborelius bei der Eucharistiefeier zum Abschluss der „Pastorale!“ in der Magdeburger Kathedrale am 22. September.

„Missionarische Grundhaltung“

Das Thema Zuwanderung behandelte Kardinal Arborelius auch in seinem Vortrag in der Katholischen Akademie Berlin. Am 18. September sprach er vor rund 150 Gästen über das „Leben in Gottes Gegenwart – in Minderheit und Migration“. Die Erläuterungen des Skandinaviens dürfte viele im Publikum überrascht haben: „In Schweden sind wir Katholiken meistens Migranten, entweder aus anderen Ländern oder als Konvertiten.“ Viele Gemeindemitglieder kommen ursprünglich aus Polen oder von den Philippinen. Aber auch jene, die schon seit Generationen in Schweden leben, sind meist in anderen Glaubensgemeinschaften aufgewachsen – wenn sie überhaupt an etwas geglaubt haben.

Auch Arborelius ist erst mit 20 konvertiert. Er weiß aus eigener Erfahrung, wie anziehend Katholizismus ist. Die moderne, säkulare Gesellschaft sieht er nicht als Bedrohung, sondern als Chance: „Auch Diaspora ist Gnade – und eine wunderbare Möglichkeit zur Mission.“ Aus Sicht des Karmeliter braucht es dazu keine ausgefeilte

Strategie. Wer seinen Glauben lebe, habe automatisch eine „missionarische Grundhaltung“. „Wenn bei uns in Schweden jemand sagt, dass er katholisch werden will, hat er oft jemand getroffen, der durch sein Leben Zeugnis von Christus gab“, berichtet Arborelius. „Unsere Umgebung ist offener für Gott, als wir denken.“

Für die einfachen Sätze und Alltagsbeispiele bekam der Gast aus Schweden viel Applaus, erinnert sich Hermann Fränkert-Fechter. Der stellvertretende Leiter des Bereichs Pastoral hat den Arborelius-Besuch organisiert. „Viele der Zuhörer hatten ja ein spirituelles Anliegen, weil sie in ihrem Alltag vielfach auch den Abbruch des Glaubens erleben. Umso wichtiger ist es, dass da einer kommt, der ihnen Mut macht, Gott in alltäglichen Situationen zu erkennen – auch wenn sich vieles gegenüber früher verändert hat.“

In Schweden ist die Stimmung besser

Auch Birgit Biedermann hat sich vom schwedischen Optimismus anstecken lassen. Sie ist im Pfarreirat von St. Josef Treptow-Köpenick und hat Bischof Arborelius

auf der Pastoralreise 2018 kennengelernt. „Wir waren mitten in der Gründungsphase der neuen Pfarrei“, erinnert sich die 59-Jährige. „Viele ließen den Kopf hängen und waren in Sorge, dass mit der Fusion ihre lebendige Gemeinde verlorengeht.“

Die Schwedenreise bot nicht nur eine willkommene Ablenkung, sondern auch wichtige Anregungen. So hat Birgit Biedermann erlebt, wie wenige Katholiken es braucht, um eine aktive Gemeinschaft zu schaffen: „In Schweden ist die Stimmung viel besser, obwohl die Diaspora dort krasser ist.“ Bis zu fünf Stunden fahren manche, um sonntags die Messe zu besuchen, die Gemeinden organisieren Übernachtungsmöglichkeiten. „Den Menschen ist es ein Herzensanliegen, in die Kirche zu gehen. Das ist beeindruckend!“

Nach einem Gottesdienst in der Stockholmer Domkirche St. Erik aßen die Besucher mit Bischof Arborelius zu Abend. Birgit Biedermann saß ihm gegenüber. Da er fließend Deutsch spricht, ergab sich eine intensive Diskussion. Auch damals sprach der Bischof von der Gnade, dass die katholische Kirche in Schweden so klein sei. „Erst dachte ich: Naja, Gnade ist was anderes ...“, gesteht Birgit Biedermann. Inzwischen kann sie den Gedanken nachvollziehen. „Wir vergleichen uns oft mit Bistümern wie Köln oder München. So eine Volkskirche ist toll. Aber Kirche ist nicht nur da, wo möglichst viele Katholiken auf einem Fleck sind. Gerade weil es in Schweden so wenige sind, brennt die Flamme des Glaubens umso heller.“

Philip Eicker



Anders Arborelius ist der einzige katholische Bischof im protestantischen Schweden. Mit 22 trat er ins Karmelitenkloster Norraby ein.

Auszüge aus dem Vortrag von Bischof Arborelius stehen in „DIE INFO“ (Nr. 130, 1-2020), kostenlos auf www.erzbistumberlin.de/medien/die-info

Mit **686.000 €** unterstützte das Bonifatiuswerk der Katholiken das Erzbistum Berlin im Jahr 2019 und zwar:

- Bauprojekte mit 181.000 €
- die Kinder- und Jugendseelsorge mit 340.000 €
- die Anschaffung von sechs Fahrzeugen, den sogenannten Boni-Bussen, mit 126.000 €
- missionarische Projekte mit 39.000 €

Praktikum im Norden

Nicht nur in Schweden: Die katholische Diaspora in Nordeuropa braucht Unterstützung. Das Bonifatiuswerk lädt junge Menschen ein, sich drei bis 18 Monate lang zu engagieren, in Skandinavien oder im Baltikum. Dort ist Kirche jung, kreativ und im Aufbruch. Das Programm richtet sich an Jugendliche ab 18, egal ob nach der Schule, während des Studiums oder schon im Berufsleben. Bewerbungsfrist ist jeweils der 31. Dezember für den folgenden Sommer.

www.praktikum-im-norden.de



DOPPIK IST KEINE RAKETENWISSENSCHAFT

Neue Pfarrei – neue Buchführung! Das ist keine leichte Aufgabe. In St. Elisabeth hat ein Team Strukturen für das doppelte Rechnungswesen geschaffen.

„Auch eine Weltreise beginnt erst einmal damit, dass man aus der Tür geht und zuschließt.“ So sagt ein altes Sprichwort, und dieses Motto legte auch Edith Weber zugrunde, wenn sie eine neue Pfarrei bei der Einführung der Doppik unterstützt hat – die neue Form der Buchführung.

Gemeinsam mit ihrem Kollegen Florian Kleine hat sie vonseiten des Erzbischöflichen Ordinariats das entsprechende Pilotprojekt in St. Elisabeth betreut. Zusammen mit Verwaltungsleiter Sebastian Hoerber und Verwaltungsfachkraft Wulf Zimmermann haben sie be-

gonnen, Standards zu schaffen: für alle Prozesse, die in den neuen Pfarreien abzubilden sind. „Wir sind ein gutes Team, standen von Anfang an in regelmäßigem Austausch und versuchen, gemeinsam Probleme zu lösen“, resümiert Sebastian Hoerber.

Ablösung der Kameralistik

Mit der Gründung der neuen Pfarrei wird zum Tag ihrer Errichtung das bisherige Abrechnungswesen umgestellt: von der kameralistischen Einnahmen-Ausgaben-Rechnung auf

die doppelte Buchführung in Konten (DOPPIK). Doppelt bedeutet: Soll und Haben stehen sich immer gegenüber.

Zur Einführung der Doppik ist es für jede Pfarrei notwendig zu einem Stichtag eine Eröffnungsbilanz nach Vorgaben des Handelsgesetzbuches zu erstellen. Stichtag ist der 31. Dezember des Vorjahres. In diese Bilanz müssen alle Vermögensgegenstände und Schulden aufgenommen werden. Nach einer umfänglichen Bestandsaufnahme (Inventur) und Bewertung aller Vermögensgegenstände wird das Inventarverzeichnis erstellt, in dem zum Beispiel alle

Grundstücke, Gebäude, technischen Anlagen, die Betriebs- und Geschäftsausstattung, Finanzanlagen, Vorräte, Geldbestände auf Konten, Bargeldbestände, Forderungen und Verbindlichkeiten einzeln aufgeführt und bewertet werden. Grundlegende Hinweise dazu und zu einigen Vereinfachungsregeln erhalten die Pfarreien vor dem Stichtag in einem Schreiben vom Ordinariat.

Kostenstellen zuordnen

Während des laufenden Geschäftsjahres erfasst die Buchhaltung alle sogenannten Geschäftsfälle, die in der Pfarrei zu Geldeinnahmen oder -ausgaben führen, die das Vermögen oder die Schulden der Pfarrei verändern, die Aufwand oder Ertrag darstellen können.

Jeder Geschäftsfall wird mindestens in zwei Konten erfasst: dem Konto und dem Gegenkonto. Das Ergebnis (der Periodenerfolg) kann auf zwei Wegen ermittelt werden. Zum einen über den Vermögensvergleich: Dann wird das Bilanzergebnis zum Anfang und zum Ende des Jahres verglichen. Zum anderen über den Saldo aus allen Erträgen und Aufwendungen. Das nennt sich dann

Ergebnisrechnung – oder: Gewinn- und Verlustrechnung, kurz GuV.

Neu ist außerdem, dass künftige Pfarreien mit Hilfe einer Überleitungsrechnung der ehemaligen Jahresabschlüsse im neuen Buchungssystem MACH rechtzeitig eine Jahresplanung vornehmen können. „Eine solche Überleitungsrechnung hat es für St. Elisabeth noch nicht gegeben“, sagt Verwaltungsleiter Sebastian Hoerber. „Daher haben wir uns frühzeitig Gedanken über Kostenstellen gemacht und die Erträge und Aufwendungen diesen Kostenstellen zugeordnet.“ Wichtige Voraussetzung für die Gewährleistung des Zahlungsverkehrs: das rechtzeitige Einrichten eines neuen gemeinsamen Kontos, auf das der leitende Pfarrer, der Verwaltungsleiter, die Verwaltungsfachkraft und die zur Zahlung berechtigten Personen des Erzbischöflichen Ordinariats Zugriff haben.

Arbeitshilfe zur Doppik-Einführung

Die Pfarreien werden bei der Umstellung tatkräftig unterstützt: Kurz vor der Gründung einer neuen Pfar-

rei werden Schulungen zur Buchhaltungssoftware MACH angeboten. Da geht es um ganz praktische Fragen: Wie wähle ich mich ins System ein? Wie kann ich Rechnungen hochladen und Belege einlesen? Wie mache ich Buchungen und Freigaben? Auch wenn im Arbeitsalltag der Gemeinde Fragen auftauchen, ist Florian Kleine ansprechbar. Außerdem gibt es eine Art Regelwerk im Intranet des Erzbistums Berlin, mit ausführlichen Hinweisen, zahlreichen Arbeitshilfen und Mustern zur Doppik in den neuen Pfarreien (zu finden im Bereich Pfarreien/Rechnungswesen). Damit sollen die weiteren Einführungen der Doppik reibungsloser gelingen.

Nach einem abschließenden Rat für die Umstellung in der Pfarrei gefragt, betont Verwaltungsfachkraft Wulf Zimmermann: „Offen sein für die Anforderungen und Tätigkeiten – es ist keine Raketenwissenschaft. Wichtig ist es, mit Geist an die Umstellung zu gehen und sich lösungsorientiert zu verhalten.“

Martina Richter

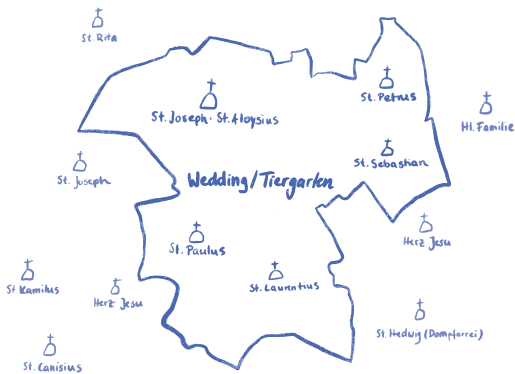
Bei Fragen genügt eine Mail an: pfarrei-doppik@erzbistumberlin.de

ÜBERBLICK NEUE PFARREIEN

Im Jahr 2019 wurde die neue Pfarrei St. Elisabeth gegründet – das war die erste Pfarrei, die den Prozess „Wo Glauben Raum gewinnt“ komplett durchlaufen hat. Zur neuen Pfarrei gehören mehr als 26.000 Katholiken und sechs Gemeinden sowie zahlreiche

Orte kirchlichen Lebens, die gemeinschaftlich zusammenwirken.

Mittlerweile gibt es insgesamt 14 neue Pfarreien in Vorpommern, Brandenburg und Berlin. Für das Jahr 2022 sind weitere sechs Neugründungen vorgesehen.



Neue Pfarrei in Berlin: St. Elisabeth

Mit dem neuen Jahr bekommt Berlin eine neue Pfarrei: St. Elisabeth hat als Erste den gesamten Pastoralen Prozess durchlaufen und vereint nun sechs Gemeinden in den Berliner Stadtteilen Tiergarten, Wedding, Moabit und Gesundbrunnen: St. Paulus, St. Ansgar, St. Joseph, St. Aloysius, St. Petrus und St. Sebastian – und viele Orte kirchlichen Lebens. Auch fünf muttersprachliche Gemeinden gehören zu ihr: die kroatische in St. Sebastian, die vietnamesische in St. Aloysius, die polnische in St. Joseph sowie die ungarische und die maronitische, beide in St. Paulus, der neuen Pfarrkirche. Auf diese Weise entstand eine der mitgliederstärksten Pfarreien des Erzbistums Berlin mit rund 26.000 Katholiken.

www.sankt-elisabeth-berlin.de

Erzbistum bekommt Diözesankirchenmusiker

Erstmals in seiner Geschichte hat das Erzbistum Berlin einen Diözesankirchenmusiker. Am 1. Januar wird Martin Rathmann mit dem neuen Amt beauftragt. Der 57-Jährige soll Chorleiter und Organisten fortbilden, bistumsweite Musikprojekte vorantreiben sowie Katholiken- und Kirchentage musikalisch mitgestalten. Zudem vertritt er das Erzbistum Berlin beim Allgemeinen Cäcilienverband, dem katholischen Chorverband. Rathmann arbeitet weiter in der Kommission für Kirchenmusik, sein Dienstsitz bleibt die Pfarrei St. Marien in Berlin-Reinickendorf. Sein Nachfolger als Regionalkirchenmusiker für die Region Nord wird ab März Konrad Körnig.

www.rathmann-im-takt.de



Am 16. März erhält Martin Rathmann (rechts) für sein 23-jähriges Wirken als Regionalkirchenmusiker die Verdienstnadel des Cäcilienverbands.

Muslime unterstützen Berliner Notfallseelsorge



Auch die Seelsorger des Islamic Relief Deutschland sind nun Teil der Berliner Notfallseelsorge.

Die Berliner Notfallseelsorge bekommt muslimische Unterstützung. Am 10. Januar besiegelten die Kirchen ihre Zusammenarbeit mit der Wohlfahrtsorganisation Islamic Relief Deutschland. Die 150 Notfallseelsorger in Berlin arbeiten ehrenamtlich. Nach Unfällen, Gewalttaten oder Todesfällen betreuen sie Betroffene, Augenzeugen und Hilfskräfte. Über eine zentrale Nummer können Polizei, Feuerwehr und Verkehrsbetriebe die Kriseninterventionshelfer anfordern. Jeder zweite Notfallseelsorger ist Mitglied einer Kirche. Weitere Kooperationspartner sind Caritas, Diakonie, Deutsches Rotes Kreuz, Arbeiter-Samariter-Bund und Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft.

www.notfallseelsorge-berlin.de

Aufbruch zum Weltjugendtag in Panama

Ab 17. Januar stimmen sich 45 Jugendliche aus dem Erzbistum Berlin auf eine besondere Pilgerreise ein. Die Tage vor dem 34. Weltjugendtag in Panama verbringen sie mit jungen Christen im costa-ricanischen Bistum San Isidro de El General. Am 22. Januar reisen sie weiter zu den zentralen Veranstaltungen in Panama-Stadt, unter anderem zur großen Abschlussmesse mit Papst Franziskus (→Seite 18).



Junge Menschen aus 156 Ländern kamen zum 34. Weltjugendtag.



Seit 1980 ist Augoustinos Lambardakis (links) Metropolit der griechisch-orthodoxen Metropole von Deutschland.

Ökumenepreis für Metropolit Augoustinos

Anerkennung für ein „ökumenisches Lebenswerk“: Augoustinos, seit 1980 griechisch-orthodoxer Metropolit von Deutschland, erhält am 24. Januar den Ökumenepreis 2019. Der 80-Jährige bekommt die Auszeichnung im zentralen Gottesdienst zur Gebetswoche für die Einheit der Christen im Berliner Dom. Der aus Kreta stammende Augoustinos hat in Berlin studiert und als Pfarrer gewirkt. 1973 bis 1979 war er zudem Vorsitzender des Ökumenischen Rats Berlin, dem Vorgänger des heutigen Ökumenischen Rats Berlin-Brandenburg. Dieser vergibt den Preis gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland.

Erzbistümer Stettin-Cammin und Berlin tauschen sich aus

„Wie zwei Lungenflügel“ seien die benachbarten Bistümer Stettin-Cammin und Berlin, sagt der polnische Erzbischof Andrzej Dzięga, so gut arbeiten beide Seiten zusammen. Am 18. Februar trifft er sich mit seinem Amtsbruder Heiner Koch in Stettin. Die Bischöfe tauschen sich seit Jahren aus, doch diesmal sind ihre leitenden Mitarbeiter dabei. Die Delegationen besprechen, wie sie bei Seelsorge, Schule, Caritas, Personal und Verwaltung noch enger kooperieren könnten. Viele Anliegen verbinden die Bistümer: die Sorge für die polnischen Gläubigen in Vorpommern oder zweisprachige Projekte wie der Bibelgarten in Rosow. Auch bei der Ausbildung von Priestern und pastoralen Mitarbeitern ist die Grenze keine Hürde mehr. Hoffnungen ruhen zudem auf der Kooperation der Caritas. Nicht zuletzt möchten beide Seiten zwei wichtige Gedenkjahre gemeinsam vorbereiten: das 50-jährige Bestehen der Erzdiözese Szczecin-Kamień 2022 sowie das 900. Jubiläum der Re-Christianisierungsmission des Heiligen Otto 2024.



Nach der Renovierung fast wie neu: St. Matthias am Winterfeldtplatz (großes Bild) und Herz Jesu Tempelhof (kleines Bild).

Zwei Kirchen öffnen nach Sanierung

Am letzten Februarwochenende werden zwei Berliner Kirchen mit feierlichen Gottesdiensten wiedereröffnet. Herz Jesu in Tempelhof wurde saniert, der Innenraum neu sortiert. Die Bausumme beläuft sich auf rund 330.000 Euro, von denen das Erzbistum 45 Prozent trug. Zudem förderten Bonifatiuswerk und Stiftung Maßwerk den Umbau. Da auch der Altar eine andere Form bekam, wird er von Weihbischof Matthias Heinrich am 23. Februar abermals geweiht.

Tags darauf eröffnet der Weihbischof die St. Matthias-Kirche am Winterfeldtplatz. Zum Patronatsfest wird die Matthiasreliquie in den Hauptaltar übertragen. Ein Schwelbrand hatte die Sanierung nötig gemacht. Bei der Gelegenheit ließ die Gemeinde das Dach und die baufällige Waschbeton-Balustrade ersetzen. Alles zusammen kostete drei Millionen Euro. Davon übernahm das Erzbistum Berlin 40 Prozent. Der andere Teil kam aus Ersparnissen der Gemeinde, des Kirchbauvereins und aus der Beteiligung der Brandversicherung.

Buch von Erzbischof Koch: Ist es normal zu glauben?

Am 25. März erscheint „Zu Gott ums Eck“. In seinem Buch erzählt Erzbischof Heiner Koch Geschichten über den Glauben. „Das Rheinland ist meine Heimat“, schreibt Koch in der Einleitung und stellt fest: „In Berlin merke ich, wie wenig selbstverständlich vieles von dem ist, was ich dort für ‚normal‘ gehalten habe.“ Zum Beispiel eine Volkskirche, die zwar sonntags nicht voll, aber noch selbstverständlich Teil der Gesellschaft ist. In 15 Kapiteln beschreibt Koch, „wie Kirche zu den Menschen kommt“. In einem erklärt er, wie wichtig die Offenlegung der kirchlichen Finanzen ist – so wie sie der vorliegende Jahresbericht leisten soll.

Gütersloher Verlagshaus 2019, 192 Seiten,
18 Euro ISBN: 978-3-579-01467-8



In seinem neuen Buch erzählt Erzbischof Koch Geschichten über den Glauben.



Gemeinsames Bauprojekt: Das künftige Gemeinde- und Begegnungszentrum von Sankt Hedwig Buckow kommt ganz Müncheberg zugute. P. Theodor Wenzel M. Id. hat zum Richtfest eingeladen.

Baustart in Müncheberg

Startschuss für ein großes Bauprojekt in einer kleinen Stadt: Am 12. März ist erster Spatenstich für das Gemeinde- und Begegnungszentrum im Brandenburgischen Müncheberg. Die katholische Gemeinde Sankt Hedwig baut es nicht nur für sich, sondern für den ganzen Ort. Gleich neben der Kirche Sankt Michael entstehen ein Veranstaltungssaal, Räume für Senioren, Büros für Beratungsangebote und eine Kita. Kein Jahr später, am 17. Dezember, ist Richtfest. 100 Gäste aus Nachbarschaft, Gemeinde, Politik und Kita feiern diesen wichtigen Meilenstein gemeinsam.

Neuer Leiter für das Katholische Büro

Berlin und Brandenburg bekommen einen neuen katholischen Ansprechpartner. Seit 1. April leitet Gregor Engelbreth (57) das Katholische Büro. Es vertritt die Bistümer Berlin, Görlitz und Magdeburg gegenüber den beiden Bundesländern. Engelbreths Aufgabe ist es, Regierungen, Abgeordneten, Parteien und Verbänden die Positionen der Kirche darzulegen. Zudem nimmt er Stellung zu geplanten Gesetzen. Der gebürtige Berliner ist Anwalt für Wirtschaftsrecht und war zuletzt Justitiar im Bistum Magdeburg.



Gregor Engelbreth leitet das Katholische Büro Berlin-Brandenburg.

Neuer evangelischer Bischof

Erzbischof Heiner Koch bekommt einen neuen evangelischen Amtsbruder: Am 5. April wählt die Landessynode der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz Propst Christian Stäblein (52) zum Landesbischof. Am 16. November dann wird der Vater von vier Kindern in sein Amt eingeführt. In einem Grußwort wünscht ihm Erzbischof Koch „Gottes reichen Segen“ und dankt zugleich dem scheidenden Bischof Markus Dröge für dessen „verlässlichen ökumenischen Einsatz“.



Großbrand in Notre Dame: Mit bis zu 14 Millionen Besuchern im Jahr ist die Pariser Kathedrale eine der bekanntesten Kirchen der Welt.

Brand zerstört Notre Dame in Paris

Am 15. April geht die Pariser Kathedrale Notre Dame in Flammen auf. Der rund 800 Jahre alte Sakralbau wird schwer beschädigt, ein Turm stürzt ein. Menschen in aller Welt reagieren bestürzt auf die Zerstörung des Pariser Wahrzeichens. Frankreichs Präsident Emmanuel Macron verspricht, die Kirche binnen fünf Jahren wiederaufzubauen. Das Erzbistum Berlin ruft in der Osterkollekte zu Spenden auf. Die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz schließt sich an. Bis zum Jahresende kommen rund 50.000 Euro aus Einzelspenden und Kollekten zusammen. Generalvikar Pater Manfred Kollig betont, dass es nicht um große Summen gehe, sondern um „eine Geste der Verbundenheit und der Solidarität“.

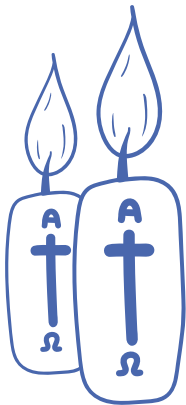
Spenden für den Wiederaufbau sind weiterhin möglich
an die kirchliche Stiftung: www.fondationnotredame.fr



Seit zehn Jahren Weihbischof:
Matthias Heinrich

Weihbischof verzichtet auf Feier seines Weihetags

Für einen Erzbischof mit seinen vielen Aufgaben ist ein „Hilfs“-Bischof unentbehrlich. Seit zehn Jahren versieht Matthias Heinrich dieses Amt. Am 19. April 2009 wurde er vom damaligen Erzbischof Georg Kardinal Sterzinsky in der Sankt Hedwigs-Kathedrale zum Weihbischof geweiht. Heinrich übernahm nach dessen Tod 2011 die Leitung des Erzbistums Berlin als Diözesanadministrator. Seitdem organisierte er den Besuch von Papst Benedikt, unterstützte Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki und jetzt Erzbischof Heiner Koch. In einem Glückwunschsreiben dankt dieser seinem „Auxiliarbischof“ dafür, dass er ihm als „Berliner Pflanze“ oft helfe, die Menschen im Erzbistum Berlin besser zu verstehen. Da sein zehnter Weihetag auf den Karfreitag fällt, verzichtet Weihbischof Heinrich auf eine Feier.



Frankfurt an der Oder: ökumenische Osternacht

Sie ist der wichtigste Gottesdienst des Jahres: die Osternacht. Erstmals im Erzbistum Berlin feiern sie katholische und evangelische Christen gemeinsam – in Frankfurt an der Oder. Am Karsamstag um 21 Uhr treffen sich vor der Marien-Kirche Mitglieder der katholischen Heilig-Kreuz-Gemeinde und der evangelischen Gemeinde in Frankfurt-Lebus. Kerze um Kerze erhellen sie das zunächst dunkle Kirchenschiff, bis es festlich leuchtet – als Zeichen für die Auferstehung Christi. Im Laufe des Gottesdienstes werden vier Erwachsene getauft.

www.heilig-kreuz-ffo.de

Trauer um Sylvia Bretschneider

„Wir verlieren eine leidenschaftliche Streiterin für Demokratie und soziale Gerechtigkeit“, erklärt Erzbischof Heiner Koch zum Tod von Sylvia Bretschneider (SPD), langjährige Präsidentin des Landtags von Mecklenburg-Vorpommern. Die frühere Sprachlehrerin erlag am 28. April ihrem Krebsleiden.

Projektion 2060: Studie zur Mitgliederentwicklung

Schrumpft die Kirche weiter? Anfang Mai erscheint die „Projektion 2060“. Die Studie wird in vielen Bistümern mit Spannung erwartet. Sie sagt voraus, wie sich die Zahl der Kirchenmitglieder und das Kirchensteueraufkommen in Deutschland entwickeln werden: Bis 2060 wird sich die Zahl der – kirchlich gebundenen – Christen halbieren. Die Gründe: viele alte Gemeindemitglieder, wenige Taufen und viele Austritte. Für das Erzbistum Berlin fällt die finanzielle Vorhersage moderater aus. Aufgrund der Zuwanderung vieler junger erwachsener Katholiken in den vergangenen Jahren ist die Abhängigkeit von den geburtenstarken Jahrgängen nicht so ausgeprägt wie anderswo. Dafür ist die Taufquote mit nur 37 Prozent besonders niedrig – und die Austrittsquote sehr hoch. In Auftrag gegeben hatte die Studie die Deutsche Bischofskonferenz beim Forschungszentrum Generationenverträge der Uni Freiburg. Die „Projektion 2060“ ist abrufbar unter:

www.dbk.de/themen/kirche-und-geld/projektion-2060

Ergebnisse für das Erzbistum Berlin unter: www.erzbistumberlin.de

Diakonenweihe in St. Matthias

Vier angehende Priester werden am 11. Mai in St. Matthias (Berlin-Schöneberg) zu Diakonen geweiht. David Hilus, Maximilian Hofmann und Dominik Żyła waren gemeinsam im Berliner Priesterseminar Redemptoris Mater. Lucas Podschun hat in Erfurt und Rom studiert. Für den anschließenden Pastorkurs bleiben die vier Diakone für drei Jahre in einem Pastoralen Raum: David Hilus in den Pfarreien St. Hubertus in Petershagen und in St. Georg in Hoppegarten, Maximilian Hofmann im Pastoralen Raum Brieselang-Nauen, Lucas Podschun im Pastoralen Raum Wuhle-Spree und Dominik Żyła in der Pfarrei Herz Jesu in Berlin Zehlendorf.



„Eine Stunde der Gnade und eine Stunde der Freude“: Weihbischof Matthias Heinrich weiht am 11. Mai vier junge Diakone.

50 Jahre Kroatische Mission



Mit einem Festakt im rbb-Sendesaal feiert die Kroatische Mission ihr 50-jähriges Bestehen. Auf die Feier am 18. Mai folgt ein festlicher Gottesdienst am 19. Mai – in St. Sebastian (Berlin-Wedding), wo die Mission seit 2005 zuhause ist. Die Kroatische Mission wurde 1969 in Berlin gegründet und zählt heute rund 10.000 Mitglieder. Aus einer von kroatischen Christen gegründeten Arbeitsgemeinschaft ist der Rat der Muttersprachlichen Gemeinden gewachsen.

www.hrvatska-zajednica-berlin.com/de

72h-Aktion der katholischen Jugend



Abschlussparty mit dem Berlin Boom Orchestra.

Mehr als 600 Jugendliche starten am 23. Mai die 72-Stunden-Aktion im Erzbistum. 27 Aktionsgruppen engagieren sich drei Tage lang für eine gemeinnützige Sache. Die meisten haben sich selbst überlegt, wo und wie sie anpacken wollen. So fischen die „Katholischen Küstenkinder Vorpommern“ Müll aus den Gewässern im Naturpark Peenetal. In Rathenow sammelt die Katholische Landjugend mit einem Konzert Spenden für ein Kinderhospiz. Und in Birkenwerder baut die Gemeindejugend Nistkästen, Insektenhotels und Fledermausheime. Nach drei anstrengenden Tagen feien alle Wohltätigen gemeinsam in der Berliner Kalkscheune.

www.bdkj.de/aktionen/72-stunden-aktion

Ordensschwestern verlassen Michendorf

Nach 78 Jahren lösen die Arenberger Dominikanerinnen ihren Konvent in Michendorf endgültig auf. Am 26. Mai bedanken sich die Pfarrgemeinde St. Cäcilia, die Kommune, geistliche Wegbegleiter, Schülerinnen, Mitarbeiter und Freunde bei einem Festgottesdienst. Bis 2020 verlassen die Schwestern Michendorf nach und nach. Vier ziehen ins Mutterhaus nach Koblenz, Schwester Liboria geht nach Oberhausen, Schwester Ute nach Wilhelmshorst. Seit seiner Gründung als Exerzitienhaus, wurde der Konvent auf dem Wolkenberg vielfältig genutzt: im Krieg als Notunterkunft, seit 1947 als Kinderheilstätte, schließlich als Heim für schwerstbehinderte Kinder. So entstand das Haus St. Norbert. Seit 1997 ist es in Trägerschaft des Deutschen Ordens.

www.behindertenheim-berlin.de



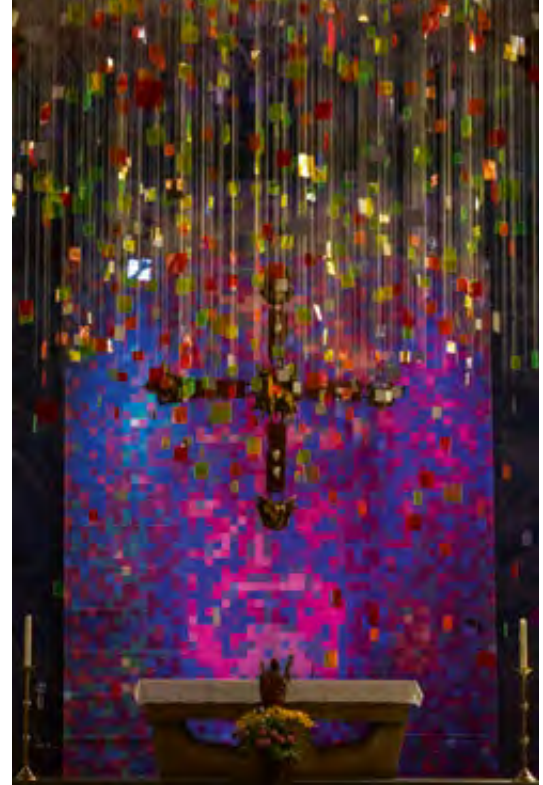
Eines der letzten gemeinsamen Fotos. Schwester M. Melania (rechts außen) ist im Oktober 2020 verstorben.

Tag der Nachbarn, Nacht der Kirchen

Die beliebte „Nacht der offenen Kirchen“ (NOK) findet 2019 früher statt als gewohnt. Nicht zu Pfingsten, sondern am 24. Mai öffnen mehr als 40 Gemeinden ihre Gotteshäuser für alle, die einmal Kirche erleben wollen: Neugierige, Skeptiker oder Kulturbeflissene. Der Hintergrund für den neuen Termin: Die NOK verbündet sich mit dem vom Bundesfamilienministerium geförderten „Tag der Nachbarn“. „Wir treten in ein breites Bündnis der Menschen ein, die den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft stärken wollen“, verkündet der Ökumenische Rat Berlin-Brandenburg, der die Kirchennacht seit 2000 organisiert.

Ein besonderes Kunstwerk ist dabei in der Kreuzberger St. Bonifatius-Kirche zu bestaunen. Dort hängt das Lux², ein riesiges Mobile aus 2.019 Plexiglasquadraten. Sie stehen für die Flammenzungen der Pfingsterzählung und die Vielfältigkeit der Menschen. Duft, Musik und Laserlicht verstärken ihre Wirkung – und sind bis Pfingsten jeden Abend zu erleben.

www.offenekirchen-bb.de



Die Installation Lux² von Rupert König und Marius Stelzer (Münster) in der Kreuzberger St. Bonifatius-Kirche.



Erzbischof Koch im Gespräch mit Gästen der Berliner Ostbahnmissionsmission.

Erzbischof besucht älteste Bahnhofsmission Deutschlands

Vor 125 Jahren öffnete in Deutschland erstmals eine Bahnhofsmission – sie ist noch heute in Betrieb. Erzbischof Heiner Koch gratuliert am 29. Mai vor Ort am Berliner Ostbahnhof. Dort begleitet er das Missionsteam bei der täglichen Bahnhoofsrunde und spricht mit Gästen an der Essensausgabe. Zum Abschluss seines Besuches gestaltet er die „3 nach 3“. Zu dieser Kurzandacht lädt die Bahnhofsmission jeden Mittwoch ein (→Seite 28).

www.bahnhofsmission-berlin-ostbahnhof.de

Lichtenberg-Skulptur für Liebfrauenschule

Am Mittag des 3. Juni wird vor der Katholischen Liebfrauenschule in Berlin-Charlottenburg ein Denkmal für den seligen Bernhard Lichtenberg enthüllt. Entworfen hat es die Schülerin Seena Ashine im Kunstunterricht, geschaffen hat es Pater Abraham Fischer von der Schmiede der Benediktinerabtei Meschede. Das Kunstwerk auf dem neu gestalteten Vorplatz der Schule erinnert an den späteren Berliner Dompropst. Von 1913 an bis 1930 leitete Lichtenberg als Pfarrer die Gemeinde Herz Jesu und regte die Gründung einer katholischen Schule in seinem Pfarrgebiet an. So entstand die Liebfrauenschule. Er selbst gab dort Religionsunterricht.



Von einer Schülerin entworfen, von einem Pater geschmiedet: Das Denkmal für den seligen Dompropst Bernhard Lichtenberg.

www.ksliebfrauen.de

Über Gott sprechen

Eine gottlose Stadt? Von wegen. Trotz Sommerhitze ist das Berliner Symposium zum Jahresthema „Gott – mitten im Leben“ ausgebucht. Am 15. Juni diskutieren Katholiken mit Atheisten, Kirchenkritikern und Unentschiedenen in St. Elisabeth (Schöneberg). Der Diskussionstag ist ein erster Versuch, mit den vielen ins Gespräch zu kommen, die der Kirche fernstehen. Die Idee hatte Erzbischof Heiner Koch. Ihn treibt die Frage um, wie man heute zu den Menschen von Gott reden kann – und sie auch erreicht. Er möchte in Zukunft öfter „nicht-kirchlichen Sichtweisen Raum geben, um von dieser Außenwahrnehmung zu lernen“. Videos vom 15. Juni und künftige Termine auf:

www.erzbistumberlin.de/gott-mittenimleben



Die frisch geweihten Priester Ronald Humberto Prado Palma, Giovanni Donadel und Krzysztof Gaul in St. Joseph Berlin-Wedding.

Drei Diakone zu Priestern geweiht

Der 8. Juni wird drei Diakonen aus dem Erzbistum Berlin als besonderer Tag in Erinnerung bleiben. Am Pfingstsonntag empfangen Giovanni Donadel (33), Krzysztof Gaul (36) und Ronald Humberto Prado Palma (36) ihre Priesterweihe von Erzbischof Heiner Koch. Bei der feierlichen Messe ist St. Joseph in Berlin-Wedding voll besetzt. Als Kapläne bleiben alle drei in ihren Diakonatsparreien: Donadel in Hennigsdorf, Prado in St. Bonifatius (Berlin-Kreuzberg) und Gaul in St. Nikolaus (Blankenfelde).

Lettischer Frauenchor in St. Canisius

Auf Einladung des Bonifatiuswerkes singt der lettische Frauenchor Balta am 26. Juli in der Charlottenburger St. Canisius-Kirche. Die 23 Sängerinnen interpretieren unter Leitung von Chorgründerin Mara Marnauza Werke von nord- und osteuropäischen Komponisten. Der Chor ist ein Botschafter der kleinen katholischen Kirche Lettlands, die seit 1995 vom Bonifatiuswerk der Katholiken unterstützt wird.

www.bonifatiuswerk.de/projekte/lettland



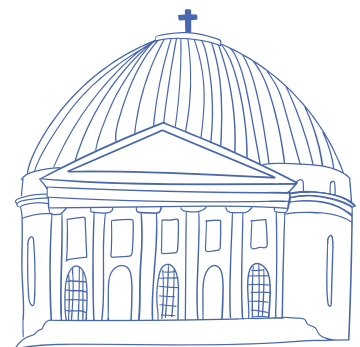
Weltbekannt: der Balta-Chor.



Bevor die Sanierung der Berliner Bischofskirche beginnt, wird zunächst die große Orgel abgebaut und eingelagert.

Sankt Hedwig: Der Umbau beginnt

Anfang Juli beginnt die Sanierung der Sankt Hedwigs-Kathedrale, zunächst nur mit Vorbereitungen. Allein acht Wochen braucht es, um die 20 Tonnen schwere Orgel abzubauen. Auch andere Kunstwerke werden sorgsam gesichert. Zudem wird die Bausubstanz auf Schadstoffe hin untersucht. Bis 2023 soll alle Bauarbeiten abgeschlossen sein. Die Bischofs- und Kathedralgottesdienste finden bis dahin in St. Joseph (Berlin-Wedding) statt (→Seite 10).



150 Jahre Kloster Sankt Paulus

Vor 150 Jahren kehrten die Dominikaner nach Berlin zurück – zumindest offiziell. Trotz der Säkularisation waren sie nie ganz weg. Mit der Einweihung einer kleinen Paulus-Kapelle in Moabit begann am 4. August 1869 das jüngste Kapitel ihrer Geschichte an der Spree. Mit Gottesdienst, Konzert, Lesung und einem Studientag erinnern die Dominikaner ab August an die Gründung ihres Klosters St. Paulus. Hier leben derzeit acht Patres und wirken in der Pfarrei- und Krankenhauseelsorge. Pater Michael Dillmann leitet die neu gegründete Pfarrei St. Elisabeth. Den Festgottesdienst am 25. August zelebriert Dominik Kardinal Duka, Mitbruder und Erzbischof von Prag.

www.dominikaner-berlin.de



Erzbischof Heiner Koch, Staatsministerin Monika Grütters und Keramikünstlerin Uli Aigner bei „Koch.Kunst.Kultur“.

Koch lässt Künstler bekochen

Kunst und Kirche, das war früher ein leidenschaftliches Verhältnis. Viele Bauwerke und Gemälde zeugen davon. Unter dem Motto „Koch.Kunst.Kultur“ möchte der Berliner Erzbischof daran anknüpfen: Am Abend des 29. August lädt Heiner Koch rund 50 Künstler und Kulturstaatsministerin Monika Grütters in den erleuchteten Ruinengarten der St. Michael-Kirche (Berlin-Mitte). Der Kunstbeauftragte Erik Venhorst führt Interessierte durch das Gotteshaus, das nach dem Krieg nur in Teilen wieder aufgebaut wurde. Sogar das Geschirr ist Kunst: Gegessen wird aus Porzellanschalen von Uli Aigner. Die Künstlerin hat sich vorgenommen, eine Million Schälchen von Hand zu drehen. Es gibt also viele Anknüpfungspunkte, damit Kunst- und Kirchenleute ins Gespräch kommen.

www.erzbistumberlin.de/kultur/kirche-kunst-kultur

Polen und Deutsche gedenken gemeinsam des Zweiten Weltkriegs

Am 1. September 1939 überfiel Deutschland Polen, der Zweite Weltkrieg begann. 80 Jahre später gedenken Polen und Deutsche gemeinsam der Ereignisse. Am 30. August kommen 82 Katholiken im Exerzitienhaus St. Vinzenz (Berlin-Schöneberg) zusammen, um den Stand der deutsch-polnischen Beziehungen zu besprechen. Eingeladen haben das Erzbistum Berlin und die Polnische Katholische Mission. Erzbischof Heiner Koch begrüßt unter anderem Vize-Botschafter Janusz Styczek, Alt-Bundestagspräsident Wolfgang Thierse sowie Urszula Pękala, Professorin am Leibnitz-Institut für europäische Geschichte. Ein weiteres Zeichen der Versöhnung folgt am Sonntag darauf: Erzbischof Koch und sein Amtsbruder Tadeusz Lytiński aus Zielona Góra zelebrieren gemeinsam einen Gedenkgottesdienst in St. Joseph (Berlin-Wedding).

120 Jahre St. Johannesberg

Am 31. August feiern rund 600 Gäste in Oranienburg 120 Jahre tätige Nächstenliebe. 1899 richteten die Arenberger Dominikanerinnen ein Waisenhaus ein. Aus ihm wuchs über die Jahrzehnte eine der größten Caritas-Einrichtungen in Brandenburg. Seit 2003 ist sie auf dem St. Johannesberg zu Hause. Mehrere hundert Menschen mit Beeinträchtigung leben, lernen und arbeiten dort. Es gibt Wohnangebote, die Caritas-Schule mit dem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ sowie die Caritas-Werkstatt. In ihr sind über 400 Menschen mit Behinderung im Einsatz. Ihre Tätigkeiten reichen von der Holz- und Metallverarbeitung über die Werbemittelproduktion bis hin zum Gastro-Service „Cantina“.

www.caritas-cfj.de/st-johannesberg



Zum Dienst beauftragt: Theresia Härtel, Judith Lübker und Benedikt Zimmermann (von links).

Beauftragung von drei Gemeinde- und Pastoralreferenten

Drei neue Gemeinde- und Pastoralreferenten hat das Erzbistum Berlin seit dem Spätsommer. Ihre Beauftragung erhalten sie am 31. August durch Generalvikar Manfred Kollig in einem Gottesdienst in der Salvatorkirche (Berlin-Lichtenrade). Theresia Härtel (28) ist nun Pastoralreferentin im Pastoralen Raum Treptow-Köpenick. Dort ist sie seit 2018 tätig und damit beschäftigt, die Studierendenseelsorge am Campus Oberschöneweide aufzubauen. Benedikt Zimmermann (47) widmet sich als Pastoralreferent vor allem der Jugendarbeit im Pastoralen Raum Berlin Lichtenrade-Buckow-Mariendorf-Tempelhof, wo er seit 2018 eingesetzt ist. Zudem ist er geistlicher Leiter im Vorstand des BDKJ Berlin. Judith Lübker (38) wirkt seit 2015 in den Brandenburger Pfarreien St. Nikolaus (Blankenfelde) und Mariä Unbefleckte Empfängnis (Zossen) – nun als Gemeindefereferentin. Ihr Schwerpunkt liegt in der Arbeit mit Familien und Kindern.

www.erzbistumberlin.de/berufe-der-kirche

Berlin sichert Religionsunterricht

Im Schuljahr 2018/19 besuchten rund 24.000 Schüler den katholischen Religionsunterricht.

Das Land Berlin finanziert auch künftig zu großen Teilen den Religionsunterricht an öffentlichen und privaten Schulen. Am 6. September unterzeichnet Staatssekretär Gerry Woop für den Senat eine entsprechende Vereinbarung mit dem Erzbistum Berlin – und mit anderen weltanschaulichen Organisationen. Neben katholischem und evangelischem Religionsunterricht werden unter anderem auch Islam- und Lebenskunde-Unterricht vom Land mitfinanziert. Die Vereinbarung gilt von 2020 bis 2023. Insgesamt erhalten die Anbieter von „religions- und wertebezogenem Unterricht“ pro Jahr rund 66 Millionen Euro. Im Vergleich zur letzten Finanzierungsvereinbarung gibt das Land rund 7,6 Millionen Euro mehr.

www.erzbistumberlin.de/religionsunterricht

Stockholmer Bischof besucht Berlin

Mitte September trifft Lars Anders Kardinal Arborelius in Deutschland ein. Der Bischof von Stockholm möchte Danke sagen, denn Katholiken aus aller Welt unterstützen sein Bistum. Mit seinem Besuch führt Arborelius den Austausch fort, der 2018 begonnen hat. Damals waren 45 Seelsorge-Mitarbeiter aus dem Erzbistum Berlin ins Nachbarbistum Stockholm gereist (→Seite 36).



Lars Anders Kardinal Arborelius (71) ist der erste Stockholmer Bischof, der aus Schweden stammt.



Mehr als 70 Workshops zu Religion, Kirche und Gesellschaft in Ostdeutschland – das war „die pastorale!“

„Die Pastorale!“, Fachtagung zur Kirche der Zukunft

Mit einem Gottesdienst in der Magdeburger Kathedrale St. Sebastian endet am 22. September „die pastorale!“, eine Ideenbörse zum kirchlichen Leben der Zukunft. Im Fokus: die ostdeutsche Diaspora. Eingeladen hatten zahlreiche Verbände, Einrichtungen und Initiativen aus den Bistümern Magdeburg, Dresden-Meißen, Erfurt, Berlin, Görlitz und Hamburg. Drei Tage lang diskutierten in Magdeburg rund 1.300 Menschen aus allen Bereichen der Kirche miteinander. Viele Vorträge sind verfügbar auf:

www.die-pastorale.de



Die Ständigen Diakone Thomas Greiner, Andreas Kopf, Georg Richter, Marc Teuber, Dirk Verheijen (von links).

Fünf Ständige Diakone geweiht

Erzbischof Heiner Koch weiht am 28. September fünf Männer zu Ständigen Diakonen: Thomas Greiner, Andreas Kopf, Georg Richter, Marc Teuber und Dirk Verheijen. Begleitet werden sie zu dem für sie so besonderen Pontifikalamt in St. Joseph (Berlin-Wedding) von ihren Ehefrauen und vielen Mitgliedern ihrer Heimat- und Praktikumsgemeinden. Beim Friedensgruß werden die Weihekerzen der fünf entzündet – und eine sechste Kerze im Gedenken an den verstorbenen Mitkandidaten Siegfried Ostermaier (→Seite 63).

Die Neugeweihten werden wie folgt eingesetzt: Thomas Greiner in der Berliner Pfarrei St. Franziskus; Andreas Kopf im Pastoralen Raum Berliner Südwesten; Georg Richter im Pastoralen Raum Prenzlau-Schwedt-Templin; Dirk Verheijen im Pastoralen Raum Steglitz-Lankwitz-Dahlem. Marc Teuber wechselt in die Berufseinführung zum Ständigen Diakon im Hauptberuf. Sein Einsatzort ist der Pastorale Raum Berlin Wilmersdorf-Friedenau.

10 Jahre Gedenkzentrum Plötzensee

Mit einem Gottesdienst erinnern Christen am 28. September an die Gründung des Vereins „Ökumenisches Gedenkzentrum Plötzensee“ vor zehn Jahren. Das kleine Institut in Berlin dokumentiert den christlichen Widerstand gegen die Nazi-Herrschaft. Es unterhält eine Bibliothek, organisiert Ausstellungen, Vorträge und – jeden letzten Donnerstag im Monat – das „Ökumenische Friedensgebet“. Untergebracht ist es im Evangelischen Gemeindezentrum nahe der Gedenkstätte Plötzensee. Dort war früher ein Gefängnis, in dem die Nazis etwa 3.000 Menschen hinrichten ließen, darunter viele Menschen des Widerstands wie Pater Alfred Delp.

Ökumenisches Gedenkzentrum Plötzensee, Heckerdamm 226, 13627 Berlin,
www.gedenkzentrum.de

Erstmals Katholische Theologie an der Humboldt Uni

Mit Beginn des Wintersemesters am 1. Oktober können junge Menschen erstmals Katholische Theologie an der Berliner Humboldt Universität (HU) studieren. Das neu gegründete Zentralinstitut für Katholische Theologie nimmt seinen Betrieb auf – und soll der „Wissenschaft von Gott“ mehr Gewicht verleihen. Nun vereint die Berliner Elite-Uni drei Theologien unter ihrem Dach: Die Evangelische Theologie gehörte zu den Gründungsfakultäten der HU. Nun kommen die Islamische und die Katholische Theologie hinzu (→Seite 25). Und auch das Selma-Stern-Zentrum für Jüdische Studien hat seinen Sitz an der HU.



Georg Essen leitet das neu gegründete Zentralinstitut für Katholische Theologie. Der Professor für Dogmatik war davor an den Unis in Bochum und Nijmegen.

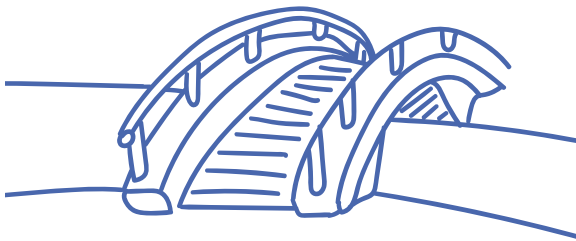
www.katholische-theologie.hu-berlin.de



Multireligiöses Friedensgebet für die Opfer von Halle in der Marienkirche am Alexanderplatz.

Anschlag auf Synagoge in Halle

Am 9. Oktober versucht ein 27-jähriger Mann mit acht Schusswaffen in die Synagoge von Halle einzudringen um dort möglichst viele Juden zu ermorden. In dem Gotteshaus sind 52 Menschen versammelt um Yom Kippur, den Versöhnungstag, zu feiern. Wie durch ein Wunder hält die Sicherheitstür stand. Der Attentäter gibt auf, tötet zwei Menschen in der Innenstadt und wird von der Polizei überwältigt. Die Tat löst weltweit Entsetzen aus. „Es lässt mich verzweifeln, dass immer noch Juden bei uns nicht in Frieden und ohne Angst leben können“, sagt Erzbischof Koch.



Ökumenische Konsultation in Frankfurt

Am 15. Oktober treffen sich in Frankfurt an der Oder erstmals 18 Bischöfe verschiedener christlicher Konfessionen aus Deutschland und Polen zu einer Konsultation. Was sie verbindet, ist neben dem christlichen Bekenntnis ihre Heimat dies- und jenseits der Grenzlinie an Oder und Neiße. Künftig wollen sie regelmäßig zusammenkommen und – auf Grundlage der „Charta Oecumenica“ – die Nachbarschaft ihrer Kirchen vertiefen. Ansporn für die Konsultation ist der 25. Gründungstag des Ökumenischen Europa-Centrums Frankfurt. Auch der Termin ist sorgfältig gewählt: Es ist der Namenstag der Heiligen Hedwig, die als Patronin Schlesiens auch als deutsch-polnische Brückenbauerin gilt.

125 Jahre Theresienschule

Mit einer Ausstellung zu ihrer Geschichte, einem Gottesdienst und einem Fest feiert die Katholische Theresienschule in Berlin-Weißensee am 25. Oktober ihr Jubiläum. Vor 125 Jahren wurde die „Höhere Mädchenschule“ in der Schönhauser Allee gegründet, nach der Wende zog sie nach Weißensee. Als einzige christliche Oberschule überstand sie die DDR-Zeit ohne staatlich verordnete Schließung. Heute lernen an dem Gymnasium rund 650 Schülerinnen und Schüler – nicht nur katholische.

www.theresienschule.de

Katholische Theresienschule,
Behaimstraße 29,
13086 Berlin-Weißensee,
(030) 92 46 425

Marcel Hoyer führt Geschäfte des Diözesanrats

Seit 1. November ist Marcel Hoyer neuer Geschäftsführer des Diözesanrats der Katholiken im Erzbistum Berlin. Der 34-Jährige war zuvor BDKJ-Referent. „Ich möchte mich für Freiräume für Eigeninitiative und Selbstorganisation sowie eine lebensnahe Pastoral stark machen“, sagt der Kommunikationswissenschaftler. In seiner neuen Tätigkeit unterstützt Marcel Hoyer die Arbeit des Vorstandes des Diözesanrats, insbesondere der oder des Vorsitzenden. Zudem leitet er die Geschäftsstelle, die ihren Sitz im Ordinariat hat. (→Seite 32).



Vom BDKJ zum Diözesanrat: Marcel Hoyer.



Begeistert singen die Einklang-Teilnehmer die Lobpreislieder mit.

Einklang vereint Christen im Lobpreis

Es ist eine Premiere für Berlin – und ein voller Erfolg: Rund 2.500 Christen versammeln sich am 26. Oktober, um Gott zu preisen, vor allem mit Musik, aber auch im Gebet. „Einklang“ heißt dieses „ökumenische Lobpreis-Event“. Gastgeberin ist die freikirchliche „Gemeinde auf dem Weg“ in Berlin-Tegel. Die Mitwirkenden kommen aus verschiedenen Kirchen und Gemeinden im Großraum Berlin. Einer der Initiatoren ist Ulrich Kotzur, Jugendseelsorger des Erzbistums Berlin. „Einklang“ sei ein praktischer Beitrag zur Ökumene, betont Kotzur: „Wir können nicht gemeinsam Rosenkranz beten, aber wir können gemeinsam Gott lobpreisen.“

www.einklangberlin.de

Kirchen erinnern an Mauerfall

Im Herbst gedenken viele der friedlichen Revolution in der DDR vor 30 Jahren. Auch die Kirchen rufen das Wunder ins Gedächtnis. In Waren an der Müritz feiern am 16. Oktober die Erzbistümer Berlin und Hamburg mit der evangelischen Nordkirche einen Gedenkgottesdienst. Im Anschluss folgt die Gemeinde mit Kerzen der Demonstrationsroute von 1989. Auch damals war eine Andacht in der St.-Georgen-Kirche Ausgangspunkt für einen „Kerzenweg“ zum Marktplatz.

Am 9. November, dem Jahrestag des Mauerfalls, erinnert Alfons Nossol in Berlin an den Beitrag der Kirchen zur Revolution. Der Bischof der polnischen Diözese Opole predigt im Anschluss in der Lichtenberger St. Mauritius-Kirche.

Am Tag darauf beteiligen sich katholische Gemeinden aus Berlin an einem Wegegottesdienst entlang der ehemaligen Grenzanlage Bernauer Straße. Am selben Abend findet ein Staatsakt von Brandenburg in der Potsdamer Nikolaikirche. Die ökumenische Andacht zu Beginn leiten Erzbischof Heiner Koch und der evangelische Bischof Markus Dröge.

NOVEMBER

JAHRESRÜCKBLICK 2019



Die Schwestern in ihrer Scheunenkirche in Alexanderdorf.

100 Jahre Kloster Alexanderdorf

Am 17. November, dem Namenstag der heiligen Gertrud von Helfta, feiern die Schwestern von Kloster Alexanderdorf nicht nur ihr Patronatsfest, sondern auch den Abschluss ihres Jubiläumsjahres. Vor 100 Jahren gründeten Krankenschwestern in Berlin die Gemeinschaft mit dem Ziel, Kranke zu pflegen und gemeinsam Eucharistie und Stundengebet zu feiern. Fünf Jahre später erkannte die Kirche die neue St. Hildegard-Schwesterschaft an. Mit Unterstützung verschiedener Benediktinerklöster richtete sie sich an der Benediktsregel aus. Vor 85 Jahren verließen die Schwestern Berlin und gründeten in der Nähe des Mellensees ihr Kloster, das der Heilige Stuhl 1984 zur Abtei erhebt. Heute ist Alexanderdorf ein geistlicher Anziehungspunkt weit über das Erzbistum Berlin hinaus.

www.kloster-alexanderdorf.de

DEZEMBER

Erzbistum macht sich auf den „Synodalen Weg“

Im Winter 2019 beginnt der „Synodale Weg“ auch in Deutschland. In allen Bistümern werden Diözesane Ansprechpartner für die anspruchsvolle Reformdiskussion ernannt. Im Erzbistum Berlin ist es Theresa Theis. Im Frühjahr hatte die Deutsche Bischofskonferenz beschlossen, sich gemeinsam mit dem Zentralkomitee auf einen „Synodalen Weg zu begeben“. Arbeitsgruppen diskutieren auch umstrittene Themen wie die Beteiligung von Frauen an Diensten und Ämtern. Ein Ziel dabei: verloren gegangenes Vertrauen zurückgewinnen.

www.erzbistumberlin.de/wir-sind/synodaler-weg

Diözesane Ansprechpartnerin
für den Synodalen Weg:
Theresa Theis, (0160) 259 11 96,
theresa.theis@erzbistumberlin.de

Koch stärkt interreligiösen Dialog

Erzbischof Heiner Koch möchte den Austausch mit Vertretern anderer Religionen vertiefen. Anfang Dezember bildet er deshalb eine Kommission für den interreligiösen Dialog im Erzbistum Berlin. 2020 soll sie ihre Arbeit aufnehmen. Im Vorstand sitzen die Vorsitzenden der Arbeitsgruppen „Christlich-jüdischer Dialog“ und „Christlich-islamische Begegnung“ des Diözesanrats der Katholiken. Zudem ernennt Koch zwei weitere Experten: Für die Kontakte zum Judentum ist künftig Monsignore Hansjörg Günther zuständig, für die zum Islam Pfarrer Florian Erlenmeyer. Den Kommissionsvorsitz übernimmt Generalvikar Pater Manfred Kollig.



Gregor Klapczynski, Florian Erlenmeyer Heiner Koch, Hansjörg Günther, Manfred Kollig.

www.erzbistumberlin.de/glaube/interreligioeser-dialog

Dank an alle, die nachts arbeiten!



Erzbischof Koch mit Präsentkorb und Musikbegleitung.

Mit Live-Jazz, frischem Kaffee und Plätzchen bedankt sich Erzbischof Heiner Koch bei Berlinern, die nachts wachbleiben, damit alle anderen gut schlafen können – sogar Heiligabend. Am 20. Dezember, frühmorgens um drei, besucht er die Feuerwehrleitstelle in Siemensstadt, die Polizeistation am Alexanderplatz, die Rettungstelle am Unfallklinikum Marzahn und die SkF-Notunterkunft „Evas Obdach“ in Mitte – stellvertretend für die vielen Menschen, die rund um die Uhr arbeiten. „Es ist nicht selbstverständlich, dass so viele Menschen mit Empathie und Herz Nacht für Nacht, Tag für Tag dafür sorgen, dass unser Zusammenleben funktionieren kann“, betont Koch. Ein Video der Dankesfahrt mit dem Titel „Erzbischof Heiner Koch auf geheimer Mission“ steht auf:

youtu.be/akvdrLFZQHo



Trauer um Manfred Stolpe

In der Nacht zum 29. Dezember stirbt Manfred Stolpe (1936–2019). Der evangelische Kirchenjurist war einer der einflussreichsten und umstrittensten Mittler zwischen Kirche und Staat in der DDR. Nach der Wende war er zwölf Jahre lang Ministerpräsident von Brandenburg, später Bundesverkehrsminister. Erzbischof Heiner Koch würdigt den gebürtigen Stettiner „als prägende Gestalt des jungen Bundeslandes Brandenburg und überzeugten Christen“.

Herr, lass sie ruhen in Frieden.

Prälat

Armin Bernhard

***13.04.1932**

1955 Priesterweihe. Ab 1959 im Dienst des Bistums Meißen. Domvikar und Bischöflicher Sekretär in Bautzen. Spiritual im Priesterseminar Bernhardinum in Neuzelle. 1972 bis 1978 Hausgeistlicher und Krankenhausseelsorger am Klinikum Berlin-Weißensee. 1979 bis 1994 Offizial des Bischöflichen Offizialats Erfurt. 1989 Ernennung zum Päpstlichen Ehrenprälaten. 1994 mit der Mission von St. Anna in Taucha betraut. Viele Jahre Kurator der Stiftung „König-Albert-Gymnasium Leipzig“. Ab 2013 Ruhestand im Frauenbunndhaus (Berlin-Charlottenburg).

†13.10.2019

Pastoraler Mitarbeiter i. R.

Michael Burger

***04.05.1940**

Referent im Seelsorgeamt des Bischöflichen Ordinariats Berlin. Seit 1992 Referent für Männerseelsorge. Ab 1994 zudem Pastoraler Mitarbeiter in den Pfarreien Mater Dolorosa (Berlin-Buch), Maria, Hilfe der Christen (Schwanebeck-Gehrenberge) und St. Johannes Evangelist (Berlin-Buchholz). Ab 1998 nur noch Mitarbeiter in Buchholz und verstärktes Engagement im Seelsorgeamt. 2003 bis 2008 in der Mitgliederversammlung der „Kirchlichen Arbeitsstelle für Männerseelsorge und Männerarbeit in den deutschen Diözesen“. Im Ruhestand ab 2004 Mitarbeiter im Pfarrbüro Mater Dolorosa und Mitglied der AG Senioren.

†24.07.2019

Pfarrer i. R.

Klaus Dimter

***18.03.1941**

1969 Priesterweihe. Kaplan in den Berliner Pfarreien St. Thomas (Charlottenburg), Heilig Kreuz (Wilmerisdorf), Heilige Familie (Lichterfelde) sowie Salvator (Lichtenrade). 1980 bis 1994 Pfarrer in St. Konrad (Friedenau). Dekanatsjugendseelsorger in Steglitz, später in Schöneberg. 1994 bis 1999 Subsidiar in St. Joseph, 1999 bis 2002 Pfarradministrator von St. Joseph und zusätzlich Herz Jesu (beide Berlin-Reinickendorf). Ab 2002 Subsidiar in St. Peter und Paul (Nauen), in der Kuratie Rosenkranz-Königin (Ketzin) sowie im Pfarrverbund Maria Gnaden, Regina Mundi und Christkönig im Dekanat Reinickendorf. 2003 bis 2004 Pfarradministrator von St. Marien (Maternitas BMV). Ab 2004 Seelsorger in den Berliner Krankenhäusern „Oskar Ziehten“ (Lichtenberg), „Wilhelm Griesinger“ (Hellersdorf) und im Unfallkrankenhaus (Biesdorf), später auch in der Caritas-Klinik Maria Heimsuchung (Pankow). Ab 2012 im Ruhestand. Fast 20 Jahre lang geistlicher Beirat des Kreuzbundes.

†23.03.2019

Seelsorgehelferin i. R.

Irene Fuß

***25.11.1928**

†22.03.2019

Zunächst Maßschneiderin. 1965 Eintritt in den kirchlichen Dienst. Ab dann 25 Jahre lang Seelsorgehelferin im östlichen Teil der Kreuzberger Liebfrauen-Pfarrei (Berlin-Treptow). Engagiert in Pfarrbüro, Caritashelferkreis und Kinderkatechese. Zahlreiche Hausbesuche. Noch im Ruhestand für die Gemeinde tätig, als RentantIn und im Seniorenkreis „Treptower Treff“. Lebensabend in Mühlhausen (Thüringen).

Pfarrer i. R.

Johannes Klafke

***01.01.1931**

†25.10.2019

1955 Priesterweihe in Danzig. Kaplan in St. Joseph (Berlin-Weißensee) und Heilige Dreifaltigkeit (Stralsund). 1965 bis 1997 in Heilig Kreuz (Berlin-Hohenschönhausen), erst als Kuratus, dann als Pfarrer. Großes Engagement für den Neubau der Kirche, die Kardinal Meisner 1988 schließlich geweiht hat. 1970 bis 1984 Dekan von Berlin-Weißensee. 1977 bis 1984 zusätzlich Geistlicher Leiter des Päpstlichen Werkes für geistliche Berufe im Bistum Berlin. Im Ruhestand Seelsorger in Wittenburg.

Diakon

Michael Morgenstern

***19.05.1967**

†29.07.2019

Seit 1992 im Auswärtigen Dienst der Bundesrepublik, unter anderem in den Botschaften beim Heiligen Stuhl, in Riad und Vilnius. 2011 Diakonenweihe. 2011 bis 2015 Ständiger Diakon im Zivilberuf in der Gemeinde St. Konrad von Parzahn (Berlin-Falkensee). Im Dezember 2011 ins Erzbistum Berlin inkardiniert, da Berlin zum Lebensmittelpunkt seiner Familie werden sollte. 2015 bis 2019 in Vilnius (Litauen) tätig. Verstarb plötzlich und unerwartet, kurz nach seiner Versetzung in die moldawische Hauptstadt Chişinău.

Diaconandus

Siegfried Ostermaier

***30.04.1967**

†06.06.2019

Im Hauptberuf Forstwirt, seit 1995 im Forstrevier Gollin, einem Teil des Brandenburger Landeswalds. Oberstleutnant der Reserve bei den Feldjägern. 2011 Taufe; Pfarrgemeinderat und Gottesdienstbeauftragter in seiner Heimatgemeinde Herz Jesu (Templin). Seit 2015 in der Ausbildung zum Ständigen Diakon. Praktische Ausbildung in der Pfarrei Zu den heiligen Schutzengeln (Hennigsdorf). Ab 2017 schwerkrank. 2018 Admissio als Diaconandus. Verstarb wenige Wochen vor der Weihe zum Diakon.

Ausführliche Würdigungen finden Sie unter www.erzbistumberlin.de/trauer

Herr, lass sie ruhen in Frieden.

Pater Gerhard Puhan OP

***15.10.1944**

†07.08.2019

Ausbildung zum Gärtner in Berlin. In diesem Beruf 1965 Wechsel ins Dominikanerkloster Warburg, vermittelt von den Dominikanern in St. Paulus. 1966 Eintritt in den Predigerorden. 1975 Diakonenweihe, 1976 Priesterweihe. Zunächst tätig in Warburg, Köln und Walberberg. 1985 erste Rückkehr nach Berlin. Dort Seelsorger für Studenten der Berliner Hochschulen, Mentor für die Theologiestudenten der Freien Universität sowie Spiritual für die Ständigen Diakone im Westteil des Bistums. Kurzzeitig Prior des Dominikanerkonvents in Worms. 1988 zweite Rückkehr nach Berlin. Dort Rector Ecclesiae der Gedenkkirche Maria Regina Martyrum, zugleich Hausgeistlicher und Seelsorger für Besucher. Zudem Kaplan in St. Josef (Siemensstadt) und wieder Spiritual der Diakone. Ab 1994 auch Kaplan an St. Paulus. 1998 bis 2004 Prior von St. Kajetan in München. Dritte Rückkehr nach Berlin. Seelsorger und Hausgeistlicher am St. Dominikus-Krankenhaus (Hermsdorf). Lebensabend in St. Paulus.

Pfarrvikar

Exiquio Francisco Estrada Ramírez

Pfarrer i. R.

Michael Silvers

***06.09.1965**

†16.03.2019

Zunächst Geschäftsführer eines Pharmazievertriebs in Guadalajara (Mexiko). Fand über den Neokatechumenalen Weg zum Priestertum. 1993 Eintritt ins Berliner Priesterseminar Redemptoris Mater. Seitdem auch in der Gemeinde Bruder Klaus, der ältesten Gemeinschaft des Neokatechumenalen Weges in Berlin (Britz). 2004 Priesterweihe. 2005 bis 2007 Kaplan in St. Joseph in Greifswald. Im Anschluss bis zu seinem plötzlichen Tod Leiter der Katholischen Mission spanischer Sprache im Erzbistum Berlin. 2019 Ernennung zum Pfarrvikar.

***14.08.1939**

†15.05.2019

Begeisterter Orgelmusiker, schon als Schüler Organist in St. Bernhard (Berlin-Tegel). 1966 Priesterweihe. 1966 bis 1972 Kaplan in den Berliner Gemeinden St. Thomas (Charlottenburg), St. Petrus (Wedding), St. Matthias (Schöneberg) und St. Marien (Reinickendorf). Im Kladower Kreis und so Mitbegründer des Pastorenhauses in Lomitz. 1976 zum Pfarrer ernannt. 1980 bis 2009 Pfarrer von St. Marien. Zudem Berufung ins Konsistorium, das bischöfliche Kirchengericht: als Notar, Defensor Vinculi (Ehebandverteidiger) und Promotor Iustitiae. 1980 Ernennung zum Konsistorialrat. 1988 bis 2014 Diözesanrichter. 1991 bis 2003 auch Dekan von Reinickendorf. 2014 im Ruhestand kurzzeitig Administrator von Herz Jesu (Berlin-Tegel). Lebensabend in Heiligensee.

Gemeindereferentin i. R.

Lucia Sobeczko

***29.12.1926**

Zunächst Industriekauffrau. Ab 1950 Ausbildung zur Seelsorgehelferin in Magdeburg. Ab 1952 in diesem Amt tätig: Zunächst bis 1962 in Salvator (Anklam), 1962 bis 1968 in Mariä unbefleckte Empfängnis (Zossen), ab 1968 fast elf Jahre in St. Hedwig (Jüterbog) und schließlich 1979 bis 1981 in der Kuratie Stella Maris (Binz). 1981 bis 1983 Mitarbeiterin in der Pfarrei St. Heinrich (Wittenberge). 1983 vom Dienst beurlaubt und Umzug in die Pfarrei St. Augustinus (Berlin-Prenzlauer Berg). Lebensabend in Berlin.

†21.05.2019

Pfarrer i. R.

Nikolaus Timpe

***16.09.1935**

1960 Priesterweihe. Kaplan in den Berliner Pfarreien St. Josef (Weißensee) und Mater Dolorosa (Buch). 1965 bis 1978 Promotionsstudium in Erfurt, Fachgebiet Kirchenrecht. Ab 1969 zugleich Hausgeistlicher und kurze Zeit später auch Kurator des Benediktinerinnenpriorats St. Gertrud (Alexanderdorf). 1971 Berufung zum Defensor Vinculi (Ehebandverteidiger). 1972 bis 1991 Pfarrer von St. Adalbert (Berlin-Prenzlauer Berg). 1991 bis 2004 Pfarrer der St. Johannes-Basilika (Berlin-Neukölln). Dort auch Dekan. Viele Jahre Krankenseelsorger, zunächst in der Charité, dann im Bundeswehrkrankenhaus Berlin. Lebensabend in Zwochau.

†18.05.2019

Geistlicher Rat

Klaus Weyers

***21.11.1933**

1961 Priesterweihe in Neuzelle. Dort erste priesterliche Aufgaben. Ab 1962 Kaplan in Cottbus, unterbrochen durch eine schwere, chronische Krankheit. Ab 1967 wieder Kaplan in Neuzelle. Viele Jahre Spiritual im Priesterseminar: 1969 bis 1977 in Schöneiche und – mit Unterbrechung – 1977 bis 1988 in Neuzelle. 1979 bis 1982 Religionslehrer in der Krankenschwesternschule im St. Carolus-Krankenhaus Görlitz. 1988 zum Geistlichen Rat ernannt. 1988 bis 1991 im Seelsorgeamt tätig. 1991 bis 1995 Seelsorger im St. Florian-Stift (Neuzelle). 1995 bis 2001 Referent für Ordensfragen. Autor geistlicher Bücher sowie vieler Artikel im St. Hedwigsblatt und im TAG DES HERRN. Lebensabend in Gransee.

†24.01.2019

Pfarrer i. R.

Peter-Jürgen Wöller

***28.02.1934**

Zunächst Textilhandelskaufmann, dann Lehrer in Berlin. Ab 1984 Theologiestudium in Paderborn. 1989 Priesterweihe. Kaplan in den Berliner Gemeinden St. Marien-Liebfrauen (Kreuzberg), Herz Jesu, St. Thomas und Mariä Himmelfahrt (alle Charlottenburg). 1990 bis 1994 Pfarrer in St. Lambertus (Hakenfelde). 1994 bis 1999 Pfarrer in St. Konrad (Schöneberg). Zudem stellvertretender Dekan von Tempelhof-Schöneberg. 1999 Wechsel nach Südafrika. Dort bis 2002 Seelsorger in der deutschsprachigen Gemeinde von Pretoria. 2002 bis 2004 Pfarrer in Salvator (Anklam). Auch im Ruhestand noch viele Aufgaben in Berlin: als Vicarius Substitutus für die Seelsorge im St. Hedwig-Krankenhaus (Mitte) sowie als Pfarradministrator in Herz Jesu (Zehlendorf) und Herz Jesu (Charlottenburg).

†15.01.2019

Ausführliche Würdigungen finden Sie unter www.erzbistumberlin.de/trauer

ÜBERBLICK

STAND: DEZEMBER 2019

Angaben in Euro



273,2 Mio

EINNAHMEN & AUSGABEN

73,2 Mio

Refinanzierung für Schulen und Religionsunterricht

368,5 Mio

Rückstellungen für **PENSIONEN & SONSTIGE VERPFLICHTUNGEN**

18,2 Mio

an **INSTITUTIONEN**

3,7 Mio

an Kirchengemeinden **PERSONAL**



4,2 Mio

an Kirchengemeinden **SACHZUWEISUNGEN**

ZUSCHÜSSE

EINNAHMEN 2019

151,2 Mio

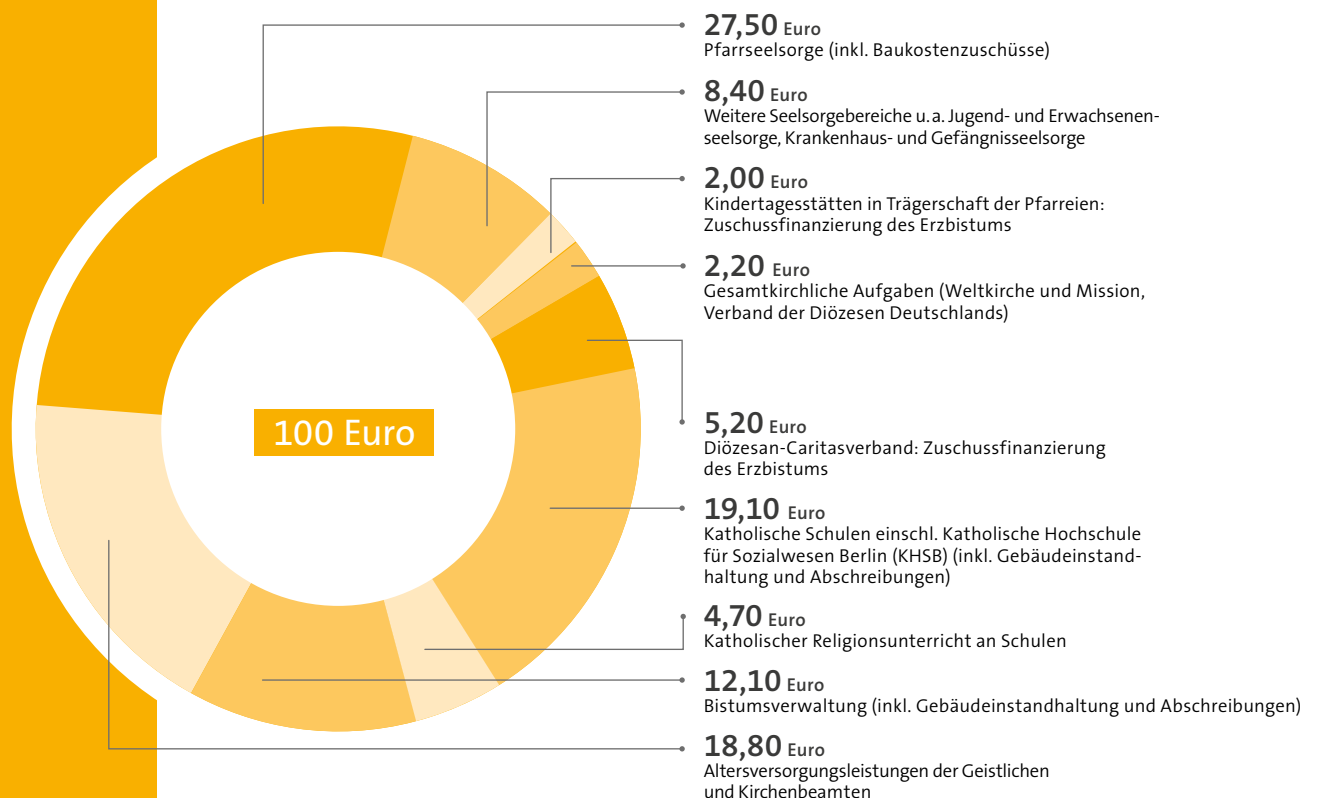
durch **KIRCHENSTEUER**

& 428.900

durch **KOLLEKTEN & SPENDEN**

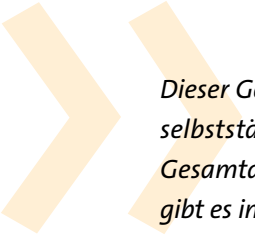
AUSBLICK 2021

**100 € KIRCHENSTEUER VERTEILEN SICH
LAUT HAUSHALTSPLAN 2021 WIE FOLGT:**



GESCHÄFTS- BERICHT 2019

FÜR DAS ERZBISTUM BERLIN



Dieser Geschäftsbericht spiegelt nicht die Gesamtsumme der Finanzen aller rechtlich selbstständigen Einheiten auf dem Gebiet des Erzbistums Berlin wider. Eine solche Gesamtdarstellung ist weder inhaltlich sinnvoll noch rechtlich möglich. Schließlich gibt es im Erzbistum Berlin eine Vielzahl von höchst unterschiedlichen Organisationen, Institutionen und Körperschaften. Diese verwalten ihre Finanzen und Vermögenswerte selbstständig und bestimmen unabhängig über deren Verwendung.

Nachdem im Jahr 2019 die Entwicklungen für das Erzbistum Berlin, seine Pfarreien und Einrichtungen noch in gewohnten Bahnen verliefen, hat das SARS-CoV-2-Virus alle Menschen und Lebensbereiche seit dem Jahresbeginn 2020 vor vollständig neue Herausforderungen gestellt. Die staatlichen Eindämmungsmaßnahmen werden von den katholischen Bistümern mitgetragen, obwohl sie gravierende Auswirkungen auf die kirchlichen Einnahmen haben. Jobverluste, Kurzarbeit, Gewinnrückgänge bei vielen Betrieben senken das Kirchensteueraufkommen und bei vielen von uns die Möglichkeiten, durch Spenden und Kollektenbeiträge seelsorgerische und karitative Aufgaben im bisherigen Umfang zu unterstützen.

Die unerwartet einsetzende Krise der Corona-Pandemie zeigt uns, wie wichtig es war, 2019 und in den vorangegangenen Jahren die Ausgaben für unsere kirchlichen Aufgaben und Ziele konsequent in einem ausgewogenen Verhältnis zur Vorsorge zu halten. Die Absicherung entstandener Verbindlichkeiten durch angemessene Rückstellungen – vor allem für künftige Pensionsleistungen – zielt vor allem darauf ab, die Belastung künftiger Generationen mit heute entstehenden Lasten möglichst zu vermeiden. In der aktuellen Situation ist es darüber hinaus wichtig, aus den Rücklagen heraus die Folgen der Krise abfedern zu können.

Die längst nicht abgeschlossene Krisenbewältigung darf uns nicht davon abbringen, Vorhaben weiterzuvorführen, die wichtig sind, um die Kirche zukunftsfähig zu erhalten. Daher möchten wir im Folgenden ein Projekt benennen, von dem wichtige Impulse für das Erzbistum Berlin ausgehen werden: der Aufbau eines umfassenden kirchlichen Risikomanagementsystems. Dieses wird weit über die finanzielle Ressourcensteuerung hinausreichen.

2019 wurde dieses neue kirchliche Risikomanagementsystem gestartet – gemeinsam und im engen Erfahrungsaustausch mit den Bistümern Dresden-Meißen, Passau und Trier. 2020 konnte das Projekt mit einem Testlauf für ausgewählte Aufgabenfelder abgeschlossen werden. Ab 2021 ist vorgesehen, das Risikomanagementsystem als Querschnittsaufgabe auf alle Bereiche und Aufgabenfelder des Erzbischöflichen Ordinariats und seine Beschäftigten auszuweiten.



Aber selbst das beste Risikomanagementsystem vermag am Ende nur die Umsicht im Umgang mit vorhandenen und potenziellen Risiken fördern und ein gewisses Maß an Vorsorge veranlassen. Die Pandemie zeigt uns gerade die Grenzen unserer Möglichkeiten. Unsere Krisenreaktionsfähigkeit als Kirche werden wir überprüfen müssen. „Social Distancing“ steht im Gegensatz zum christlichen Gemeinschaftsleben und zur Seelsorge in der persönlichen Begegnung – und das in Zeiten, in denen die gegenseitige Stärkung im Glauben und im Vertrauen auf Gott so wichtig ist. Immerhin gibt die Einführung geeigneter Impfstoffe Anlass zur Hoffnung, dass wir in unseren Gemeinden bald wieder Gemeinschaft ohne Abstandsregeln gestalten und erleben dürfen.

Unser besonderer Dank geht an alle, die durch Handeln und Spenden dazu beigetragen haben, diese schwierigen Zeiten bisher und hoffentlich auch die vielen folgenden Monate mit Ausdauer zu überbrücken, die Gemeinden zusammenzuhalten, das Engagement für Bedürftige fortzuführen und an die neuen Herausforderungen durch das Coronavirus anzupassen.

Ihr Bernd Jünemann

Diplom-Kaufmann Bernd Jünemann (55) ist Diözesanökonom und leitet seit 2005 den Bereich Finanzen. Er ist verheiratet und hat drei Kinder.

ERZBISTUM BERLIN UND ERZBISCHÖFLICHER STUHL VON BERLIN

AKTIVA	31.12.2019	Vorjahr
	EUR	TEUR
A. ANLAGEVERMÖGEN		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	188.314,00	217
Entgeltlich erworbene Softwarelizenzen		
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	129.719.900,23	123.715
2. Betriebs- und Geschäftsausstattung	1.644.681,00	1.445
3. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	4.953.603,37	10.379
	136.318.184,60	135.539
III. Finanzanlagen		
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	21.474.003,36	21.474
2. Anteile an Genossenschaften	3.384,88	3
3. Wertpapiere des Anlagevermögens	164.882,59	142
4. Sondervermögen mit Sonderrechnung	626.977,44	606
5. Sonstige Ausleihungen	1.677.728,93	380
	23.946.977,20	22.605
IV. Zweckvermögen	591.587.037,42	522.765
<i>davon für Pensionsverpflichtungen</i>		
<i>EUR 368.497.802,05 (Vorjahr: TEUR 340.834)</i>	752.040.513,22	681.126
B. UMLAUFVERMÖGEN		
I. Vorräte		
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	15.239,97	15
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	4.824.773,58	3.126
2. Forderungen gegen kirchliche Einrichtungen	1.726.077,58	2.487
3. Sonstige Vermögensgegenstände	894.867,55	620
	7.445.718,71	6.233
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	51.080.606,46	66.829
	58.541.565,14	73.077
C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	1.130.777,43	1.076
Summe Passiva	811.712.855,79	755.279
TREUHANDVERMÖGEN	745.329,87	595

KÖRPERSCHAFTEN DES ÖFFENTLICHEN RECHTS, BERLIN

– GEMEINSAME BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2019

PASSIVA	31.12.2019	Vorjahr
	EUR	TEUR
A. EIGENKAPITAL		
I. Rücklagen		
1. Allgemeine Kapitalrücklagen	233.199.181,64	216.341
2. Sonderrücklagen	95.761.448,54	95.370
	328.960.630,18	311.711
II. Jahresüberschuss	18.712.185,64	16.858
	347.672.815,82	328.569
B. SONDERPOSTEN FÜR ZUWENDUNGEN	6.236.435,45	6.589
C. RÜCKSTELLUNGEN		
1. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	368.497.802,05	340.834
2. Sonstige Rückstellungen	74.839.408,19	67.819
	443.337.210,24	408.653
D. VERBINDLICHKEITEN		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten <i>davon mit einer Restlaufzeit von bis zu einem Jahr EUR 0,00 (Vorjahr: TEUR 26)</i>	0,00	270
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen <i>davon mit einer Restlaufzeit von bis zu einem Jahr EUR 9.352.602,64 (Vorjahr: TEUR 6.170)</i>	9.352.602,64	6.170
3. Verbindlichkeiten gegenüber kirchlichen Einrichtungen <i>davon mit einer Restlaufzeit von bis zu einem Jahr EUR 219.012,99 (Vorjahr: TEUR 173)</i>	219.012,99	173
4. Sonstige Verbindlichkeiten <i>davon aus Steuern EUR 1.553.719,03 (Vorjahr: TEUR 1.508) davon im Rahmen der sozialen Sicherheit EUR 0,20 (Vorjahr: TEUR 1) davon mit einer Restlaufzeit von bis zu einem Jahr EUR 1.674.719,03 (Vorjahr: TEUR 1.730)</i>	2.375.864,50	2.256
	11.947.480,13	8.869
E. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	2.518.914,15	2.599
Summe Passiva	811.712.855,79	755.279
TREUHANDVERMÖGEN	745.329,87	595
HAFTUNGSVERHÄLTNISSE	4.212.056,63	5.075

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

ERZBISTUM BERLIN UND ERZBISCHÖFLICHER STUHL VON BERLIN KÖRPERSCHAFTEN DES ÖFFENTLICHEN RECHTS, BERLIN – GEMEINSAME GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR VOM 1. JANUAR BIS ZUM 31. DEZEMBER 2019

	31.12.2019 EUR	Vorjahr TEUR
1. Kirchenhoheitliche Erträge	168.176.588,43	151.938
2. Refinanzierung für Schulen und Religionsunterricht	73.200.091,61	72.445
3. Andere Erträge	21.261.871,14	27.185
	262.638.551,18	251.568
4. Aufwendung für Finanzausgleichszahlungen, Umlagen, Zuschüsse an kirchliche Einrichtungen und Kirchensteuern	- 70.736.307,48	- 65.160
5. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	- 99.501.469,58	- 94.625
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung davon für Altersversorgung EUR 31.650.230,86 (Vorjahr: TEUR 31.911)	- 34.009.874,08	- 36.013
	- 133.511.343,66	- 130.638
6. Abschreibung auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	- 7.258.986,69	- 6.987
7. Sonstige ordentliche Aufwendungen	- 30.111.639,62	- 23.703
	- 241.618.277,45	- 226.488
8. Erträge aus dem Sondervermögen mit Sonderrechnung	21.245,34	21
9. Erträge aus Zweckvermögen	10.377.581,46	8.008
10. Aufwendungen aus Zweckvermögen	- 3.920.436,84	- 4.692
11. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	24.142,41	43
12. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge davon Erträge aus der Abzinsung EUR 844.173,48 (Vorjahr: TEUR 0)	848.081,59	46
13. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge davon Erträge aus der Aufzinsung EUR 9.646.310,65 (Vorjahr: TEUR 11.629)	- 9.651.962,25	- 11.640
	- 2.301.348,30	- 8.214
14. Ergebnis nach Steuern	18.718.925,44	16.866
15. Sonstige Steuern	- 6.739,80	- 8
16. Jahresüberschuss	18.712.185,64	16.858

ALLGEMEINE HINWEISE

Das Erzbistum Berlin und der Erzbischöfliche Stuhl als Körperschaften des öffentlichen Rechts sind in Fragen der Rechnungslegung nicht an die einschlägigen Bestimmungen des Handelsrechts gebunden; für sie sind die Regeln des Codex Iuris Canonici (Codex des kanonischen Rechtes) maßgebend. Der vorliegende gemeinsame Jahresabschluss des Erzbistums Berlin und des Erzbischöflichen Stuhls von Berlin wurde entsprechend §§ 242 ff. und 264 ff. HGB sowie nach der Verwaltungsvorschrift für die Buchführung, das Kassenswesen (HKRO) und den Jahresabschluss der Körperschaften Erzbistum Berlin und Erzbischöflicher Stuhl von Berlin (im Folgenden: Verwaltungsvorschrift Rechnungslegung) aufgestellt. Die Regelungen des HGB werden entsprechend den Vorschriften für große Kapitalgesellschaften angewendet.

Obgleich das Erzbistum Berlin und der Erzbischöfliche Stuhl eigene Rechtsträger sind und die Nutzung der Vermögensmasse Erzbischöflicher Stuhl ausschließlich dem Erzbischof zusteht, zeigt die Praxis des Erzbistums, dass zwischen beiden Rechtspersonlichkeiten in der laufenden Tätigkeit nicht differenziert wird.

Rechtlich unselbstständige Teilvermögen, die der Vermögenssphäre des Erzbistums Berlin zuzuordnen sind und für deren Verpflichtungen das Erzbistum Berlin einzutreten hat, werden im gemeinsamen Jahresabschluss zum Teil wie rechtlich selbstständige Dritte behandelt. In der Bilanz 2019 wird das Nettovermögen aus den Jahresabschlüssen von rechtlich unselbstständigen, aber organisatorisch selbstständigen Einrichtungen des Bistums innerhalb der Finanzanlagen als Sondervermögen ausgewiesen.

Der gemeinsame Jahresabschluss des Erzbistums und des Erzbischöflichen Stuhls von Berlin besteht aus der Bilanz zum 31. Dezember 2019, der Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2019 und dem Anhang, der durch den Lagebericht für das Geschäftsjahr 2019 ergänzt wird.

Die gemeinsame Gewinn- und Verlustrechnung ist nach dem Gesamtkostenverfahren gegliedert. Die Gliederung und die Postenbezeichnungen in der Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung wurden den besonderen rechtlichen Rahmenbedingungen und den tätigkeitsspezifischen Gegebenheiten angepasst.

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Für die Aufstellung des gemeinsamen Jahresabschlusses waren die nachfolgenden Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden maßgebend.

In Übereinstimmung mit § 253 Abs. 1 Satz 1 HGB und § 255 HGB sind entgeltlich erworbene **immaterielle Vermögensgegenstände** zu Anschaffungskosten bilanziert und werden, sofern sie der Abnutzung unterliegen, entsprechend ihrer Nutzungsdauer um planmäßige lineare Abschreibungen gemindert.

Das **Sachanlagevermögen** ist zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten angesetzt und wird, soweit abnutzbar, um planmäßige lineare Abschreibungen vermindert (§ 253 Abs. 1 Satz 1 HGB und § 255 HGB).

Die Bestandsimmobilien des Erzbistums Berlin wurden entsprechend IDW ERS ÖFA 1 zum 31. Dezember 2004 einer **einmaligen Neubewertung** – mangels vorhandener historischer Anschaffungs- und Herstellungskosten – unterzogen. Damit wurde die Anschaffung bzw. Herstellung des Vermögensgegenstandes zu dem Zeitpunkt der Neubewertung unterstellt. Die Bewertung erfolgte nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung unter Beachtung des Vorsichtsprinzips. Die Ermittlung der Zeitwerte von Gegenständen des Grundvermögens erfolgte in Anlehnung an die Wertbegriffe und Bewertungsmaßstäbe des öffentlichen Baurechts (insbesondere Wertermittlungsverordnung; WertV).

Der Grund und Boden wurde grundsätzlich zum 31. Dezember 2004 nach dem Vergleichswertverfahren als Schätzung der Anschaffungskosten und in Anlehnung an IDW ERS ÖFA 1 bewertet. Besondere wertbeeinflussende Faktoren wurden durch Zu- oder Abschläge berücksichtigt. Für die einmalige Neubewertung der Gebäude und baulichen Anlagen wurden grundsätzlich die Wertermittlungsverfahren der WertV angewandt. Der Wert eines bebauten Grundstücks insgesamt ergab sich daher als Vergleichswert aus dem Bodenwert und dem Wert der baulichen und sonstigen Anlagen (sog. Vergleichswertverfahren).

Das Vergleichswertverfahren kommt vor allem bei Grundstücken zur Anwendung, die mit weitgehend typisierten Gebäuden bebaut sind. Zu den Vergleichswertverfahren zählen gemäß WertV das Ertragswertverfahren

und das Sachwertverfahren. Das Ertragswertverfahren wurde bei solchen Grundstücken herangezogen, bei denen der nachhaltig erzielbare Ertrag für die Werteinschätzung am Markt im Vordergrund steht. Daneben wurde das Ertragswertverfahren auch für bebaute Grundstücke herangezogen, die in marktvergleichbarer Weise genutzt werden oder zumindest nutzbar sind und für die eine marktübliche Miete angesetzt werden kann. Auf das Sachwertverfahren wurde zurückgegriffen, wenn ein unmittelbarer, zurechenbarer wirtschaftlicher Nutzen nicht zu ermitteln war. Historische Bauten, Baudenkmäler u. Ä., insbesondere Kirchen, haben primär einen ideellen Wert. Sie wurden mit einem Erinnerungswert von EUR 1,00 angesetzt.

Die **planmäßigen Abschreibungen** werden nach Maßgabe der voraussichtlichen Nutzungsdauer auf der Grundlage allgemein anerkannter Abschreibungssätze ermittelt. Es wird die lineare Abschreibungsmethode angewandt. Außerplanmäßige Abschreibungen wurden im Geschäftsjahr 2019 nicht vorgenommen.

Außerplanmäßige Abschreibungen werden entsprechend § 253 Abs. 3 Satz 5 HGB vorgenommen, wenn der am Abschlussstichtag beizulegende Wert voraussichtlich auf Dauer unter den fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten liegt. Liegen die Gründe für eine außerplanmäßige Abschreibung nach § 253 Abs. 3 Satz 5 nicht mehr vor, wird entsprechend § 253 Abs. 5 Satz 1 HGB der Betrag der Abschreibung im Umfang der Werterhöhung unter Berücksichtigung der planmäßigen Abschreibungen, die zwischenzeitlich vorzunehmen gewesen wären, zugeschrieben.

Geringwertige Anlagegüter bis zu einem Netto-Wert von EUR 1.000,00 werden im Jahr des Zugangs voll abgeschrieben; ihr sofortiger Abgang wird unterstellt. Die Abschreibungen des Sachanlagevermögens werden zeitanteilig vorgenommen.

Bei den **Finanzanlagen** werden die Anteilsrechte zu Anschaffungskosten bzw. bei voraussichtlich dauerhafter Wertminderung zu den niedrigeren beizulegenden Werten und die Ausleihungen grundsätzlich zum Nennwert angesetzt. Die Finanzanlagen beinhalten

des Weiteren Sondervermögen mit Sonderrechnung von rechtlich unselbstständigen, aber organisatorisch selbstständigen Einrichtungen des Erzbistums Berlin. Dieses Sondervermögen wird mit Nettovermögen erfasst. Veränderungen des Nettovermögens in Folgejahren werden erfolgswirksam separat in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen.

Das **Zweckvermögen**, welches gemäß § 10 der Verwaltungsvorschrift Rechnungslegung als zusammengefasster Posten in der Bilanz auszuweisen ist, setzt sich aus Wertpapieren in Form von Fondsanteilen, Schuldverschreibungen, Aktien sowie Indexzertifikaten, aus Termingeldanlagen und Beteiligungen zusammen. Das Zweckvermögen wird zu Anschaffungskosten bzw. niedrigeren beizulegenden Werten unter Anwendung des § 253 Abs. 3 Satz 5 und 6 HGB angesetzt. Notwendige Wertaufholungen gemäß § 253 Abs. 5 Satz 1 HGB werden maximal bis zu den Anschaffungskosten vorgenommen. Das Ergebnis des Zweckvermögens wird in der Gewinn- und Verlustrechnung unter dem Posten „Erträge und Aufwendungen aus Zweckvermögen“ separat ausgewiesen.

Die Bewertung der **Vorräte** erfolgt zu Anschaffungskosten unter Berücksichtigung der handelsrechtlichen Wertuntergrenzen. Für erkennbare Einzelrisiken werden Wertabschläge berücksichtigt.

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände sind zum Nennwert angesetzt. Allen risikobehafteten Posten ist durch die Bildung angemessener Einzelwertberichtigungen Rechnung getragen. Das Niederstwertprinzip findet Anwendung.

Der **Kassenbestand und die Guthaben bei Kreditinstituten** werden zum Nominalwert angesetzt.

Der **aktive Rechnungsabgrenzungsposten** betrifft Auszahlungen vor dem Abschlussstichtag, die Aufwand für eine bestimmte Zeit nach dem Abschlussstichtag darstellen.

Das **Eigenkapital** beinhaltet die Kapitalrücklage und den Jahresüberschuss. Die Kapitalrücklage setzt sich aus der allgemeinen Kapitalrücklage und der Sonderrücklage zusammen. Die Bildung von Sonderrücklagen bedarf

gemäß § 17 Abs. 3 der Verwaltungsvorschrift Rechnungslegung des Beschlusses des Diözesanvermögensverwaltungsrates. Sonderrücklagen sollen für den Ausweis von Mitteln gebildet werden, die grundsätzlich nicht zur freien Verfügung stehen, da deren Verwendungszweck in der Zukunft bereits definiert ist. Sonderrücklagen sind aufzulösen, wenn und soweit ihr Grund entfällt.

Nachlässe und Erbschaften sind, sofern keine Auflagen damit verbunden sind, als Erträge abgebildet. Nachlässe und Erbschaften, die mit einer Auflage verbunden sind, werden unter den Sonderrücklagen ausgewiesen.

Sonderposten werden in Höhe der Anschaffungskosten für Anlagegegenstände gebildet, die bis 2010 aus zugewendeten Mitteln finanziert wurden. Die Auflösung dieses Sonderpostens erfolgt rätierlich zu den Abschreibungsverläufen der so finanzierten Sachanlage.

Den **Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen** liegt ein versicherungsmathematisches Gutachten zum 31. Dezember 2019 zu Grunde. Die Rückstellungen werden grundsätzlich mit dem Teilwert der Pensionsverpflichtungen unter Verwendung der aktuellen HEUBECK-RICHTTAFELN 2018 G angesetzt. Die Bewertung erfolgt in Einklang mit den durch das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) geänderten Bewertungsvorschriften, für die ein von der Deutschen Bundesbank veröffentlichter durchschnittlicher Marktzins für 15-jährige Anleihen von 2,71 % (Vj. 3,21 %) für Altersvorsorgeverpflichtungen bzw. 1,97 % (Vj. 2,32 %) für Beihilfeverpflichtungen und eine Besoldungs- und Versorgungsdynamik von 2,50 % (Vj. 2,50 %) angesetzt wurden. Der Rechnungszins entspricht einem fristenkongruenten, durchschnittlichen Marktzinssatz der letzten zehn Jahre für die Altersversorgeverpflichtungen bzw. der letzten sieben Jahre für Beihilfeverpflichtungen. Grundsätzlich erfolgt die Erfassung der Entwicklung der Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung.

Die **sonstigen Rückstellungen** berücksichtigen alle ungewissen Verbindlichkeiten. Sie sind in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendi-

gen Erfüllungsbetrages angesetzt. Soweit die zu Grunde liegende Verpflichtung einen Zinsanteil enthält oder eine Rentenverpflichtung ohne Gegenleistung darstellt und eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr besitzt, wird mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz, der sich aus den vergangenen sieben Jahren ergibt, abgezinst.

In Anwendung des in Art. 67 Abs. 3 EGHGB eingeräumten Wahlrechts wurden Rückstellungen nach § 249 Abs. 2 HGB in der bis zum 28. Mai 2008 geltenden Fassung beibehalten (Aufwandsrückstellungen).

Verbindlichkeiten sind zum Erfüllungsbetrag angesetzt.

Auf der Passivseite werden als **passiver Rechnungsabgrenzungsposten** Einnahmen vor dem Abschlussstichtag ausgewiesen, soweit sie Ertrag für eine bestimmte Zeit nach diesem Tag darstellen.

Treuhandvermögen und Haftungsverhältnisse werden im Anhang vermerkt, wenn die Verwaltung direkt durch die Leitung des Erzbistums vorgenommen wird, jedoch keine wirtschaftliche Zurechnung des Vermögens zum Erzbistum besteht. Die Erfassung für Treuhandvermögen erfolgt nach den Grundsätzen für Anlagevermögen und bei Treuhandverbindlichkeiten nach den Grundsätzen für Verbindlichkeiten.

Aufgrund der Steuerbegünstigung im Sinne des § 44a Abs. 4 und 7 EStG sind keine **latenten Steuern** auszuweisen.

ERLÄUTERUNG ZUR BILANZ

ANLAGEVERMÖGEN

Die Entwicklung der einzelnen Posten des Anlagevermögens ist unter Angabe der Abschreibungen des Geschäftsjahres im Anlagenspiegel dargestellt. Im Geschäftsjahr 2019 wurden, wie im Vorjahr, keine außerplanmäßigen Abschreibungen auf Grund des nachhaltigen Absinkens des niedrigeren beizulegenden Wertes bei Grundstücken oder anderen Anlagegütern vorgenommen.

ANGABEN ZUM ANTEILSBESITZ

Das Erzbistum Berlin hält eine 99,99 %-Beteiligung an der Erzbischöfliche Vermögensverwaltungs GmbH, Berlin (EBV). Der Beteiligungsansatz an der EBV in Höhe von TEUR 21.474 entspricht dem im Jahresabschluss der EBV zum 31. Dezember 2018 ausgewiesenen gezeichneten Kapital. Die EBV weist zum 31. Dezember 2018 ein Eigenkapital von TEUR 27.478 (2017: TEUR 26.976) und für das Jahr 2018 einen Jahresüberschuss von TEUR 503 (2017: TEUR 593) aus.

SONDERVERMÖGEN MIT SONDERRECHNUNG

Die Bilanzierung des Nettovermögens der rechtlich unselbstständigen, aber organisatorisch selbstständig geführten Einrichtungen des Erzbistums Berlin erfolgt als Sondervermögen mit Sonderrechnung unter den Finanzanlagen.

AUSLEIHUNGEN UND WERTPAPIERE DES ANLAGEVERMÖGENS

Die Ausleihungen betreffen Darlehen an Geistliche, Studenten und Kirchengemeinden sowie auch an Externe.

ZWECKVERMÖGEN

Das Zweckvermögen, das gemäß § 10 der Verwaltungsvorschrift Rechnungslegung als zusammengefasster Posten in der Vermögensrechnung auszuweisen ist, dient insbesondere der Deckung der Altersversorgungsverpflichtungen (TEUR 368.498; Vj. TEUR 340.834) und der

sonstigen Verpflichtungen zur Finanzierung von Maßnahmen (TEUR 95.761; Vj. TEUR 95.370) des Erzbistums Berlin. Es handelt sich im Wesentlichen um Wertpapiere in Form von Fondsanteilen, Schuldverschreibungen, Aktien sowie Indexzertifikaten und um Termingeldanlagen (TEUR 591.587, Vj. TEUR 522.765).

Die **Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände** haben alle wie im Vorjahr eine Restlaufzeit von unter einem Jahr.

Die **Forderungen gegen kirchliche Einrichtungen** betreffen vor allem die Beziehungen des Erzbistums zu anderen kirchlichen Einrichtungen in der Erzdiözese und resultieren im Wesentlichen aus Personalkostenerstattungen und Rückerstattungsansprüchen gegen Kirchengemeinden (TEUR 1.726; Vj. TEUR 2.487).

Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten haben sich gegenüber dem Vorjahr um TEUR 15.748 verringert.

Unter den **aktiven Rechnungsabgrenzungsposten** werden hauptsächlich TEUR 727 (Vj. TEUR 708) der im Dezember 2019 für Januar 2020 bereits ausgezahlten Beamtengehälter im Schulbereich und TEUR 230 (Vj. TEUR 244) für ausbezahlte Gehälter im Erzbistum ausgewiesen. Weiterhin erfolgt mit TEUR 108 (Vj. TEUR 119) die aktivische Abgrenzung eines einmalig für 30 Jahre ausgezahlten Nutzungsentgelts.

Die Bestandteile des **Eigenkapitals** sind die allgemeine Kapitalrücklage (TEUR 233.199) und der Jahresüberschuss (TEUR 18.712). Im Rahmen der Aufstellung des handelsrechtlichen Jahresabschlusses wurde eine Sonderrücklage für den Ausweis von Mitteln mit einem Gesamtbetrag von TEUR 95.761 gebildet, die grundsätzlich nicht zur freien Verfügung stehen, da deren Verwendungszweck in der Zukunft bereits definiert ist.

SONDERPOSTEN FÜR ZUWENDUNGEN

Erhaltene Investitionszuschüsse wurden bis einschließlich des Geschäftsjahrs 2010 passiviert. Ab dem

Geschäftsjahr 2011 wurden die erhaltenen Investitionszuschüsse offen von den Anschaffungskosten der bezuschussten Vermögensgegenstände abgesetzt. 2019 verminderten sich die Sonderposten entsprechend den Abschreibungsverläufen der geförderten Investitionsgüter. Die Sonderposten belaufen sich auf TEUR 6.236 (Vj. TEUR 6.589).

RÜCKSTELLUNG FÜR PENSIONEN UND ÄHNLICHE VERPFLICHTUNGEN

Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Pensionsrückstellungen von TEUR 250.383 auf TEUR 272.569 erhöht. Der Anstieg der Pensionsrückstellung von TEUR 22.186 ist im Wesentlichen auf die Aufzinsung in Höhe von TEUR 9.657 zurückzuführen.

In den Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen wurde der Unterschiedsbetrag zwischen dem Ansatz der Rückstellung nach Maßgabe des entsprechenden durchschnittlichen Marktzinses aus den vergangenen zehn Geschäftsjahren und dem Ansatz

der Rückstellungen nach Maßgabe des entsprechenden durchschnittlichen Marktzinses aus den vergangenen sieben Geschäftsjahren ermittelt. Der Unterschiedsbetrag beträgt zum 31. Dezember 2019 TEUR 27.664 (Vj. TEUR 32.115) und ist ausschüttungsgesperrt.

SONSTIGE RÜCKSTELLUNGEN

Die sonstigen Rückstellungen (TEUR 74.839; Vj. TEUR 67.819) wurden im Wesentlichen für Risiken aus unterlassener Instandhaltung (TEUR 26.062; Vj. TEUR 27.655), für KZVK-Finanzierungsbeiträge (TEUR 19.132; Vj. TEUR 20.107), für Clearingnachzahlungen (TEUR 23.400; Vj. TEUR 15.800) sowie für personalbezogene Verpflichtungen (TEUR 1.760; Vj. TEUR 1.771) gebildet.

VERBINDLICHKEITEN

Die Restlaufzeiten der Verbindlichkeiten sind im Verbindlichkeitsspiegel im Einzelnen dargestellt. Eine Besicherung der Verbindlichkeiten besteht wie im Vorjahr nicht.

VERBINDLICHKEITSSPIEGEL IN TEUR:

Art der Verbindlichkeit	31.12.2019			31.12.2018	
	Restlaufzeit		Gesamt	Restlaufzeit bis 1 Jahr	Gesamt
	bis 1 Jahr	über 5 Jahre			
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	0	0	270	270
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	9.353	0	9.353	6.170	6.170
3. Verbindlichkeiten gegenüber kirchlichen Einrichtungen	219	0	219	173	173
4. Sonstige Verbindlichkeiten	1.675	0	2.376	1.618	2.257
davon aus Steuern	1.553	0	1.553	1.508	1.508
davon im Rahmen der sozialen Sicherheit	0	0	0	1	1

Die **Verbindlichkeiten gegenüber kirchlichen Einrichtungen** betreffen vor allem die Beziehungen des Erzbistums zu anderen kirchlichen Einrichtungen in der Erzdiözese und resultieren im Wesentlichen aus Personalkostennachzahlungen an die Kirchgemeinden (TEUR 219).

ERLÄUTERUNG ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG (GUV)

Die **kirchenhoheitlichen Erträge** setzen sich aus den nachfolgend aufgeführten Erträgen zusammen (TEUR):

	2019	2018
Erträge aus Kirchensteuern	151.224	144.537
Erträge aus Staatsleistungen	5.530	5.306
Übrige Transferleistungen	11.422	2.095
	168.176	151.938

Die Erträge zur **Refinanzierung** betreffen im Wesentlichen Kostenerstattungen für die vom Erzbistum Berlin geführten Schulen und Horte in Berlin und Brandenburg (TEUR 63.524; Vj. TEUR 61.536) sowie den Religionsunterricht (TEUR 9.676; Vj. TEUR 10.846).

Die **anderen Erträge** sind im Wesentlichen Erträge aus dem Erhalt von Schul- und Bekleidungsgeld (TEUR 9.401; Vj. TEUR 8.870), Erstattungen (TEUR 4.705; Vj. TEUR 4.796), Miet- und Pachteinnahmen (TEUR 1.749; Vj. TEUR 1.792) sowie weitere periodenfremde Erträge, die im Wesentlichen auf der Auflösung von Rückstellungen beruhen (TEUR 645; Vj. TEUR 837).

Die **Aufwendungen aus Finanzausgleichszahlungen, Umlagen, Zuschüssen an kirchliche Einrichtungen und Kirchensteuerkosten** setzen sich aus den nachfolgend aufgeführten Aufwandsposten zusammen (TEUR).

	2019	2018
Laufende Clearingzahlungen	34.130	29.176
Zuschüsse an verschiedene Einrichtungen im kirchlichen Bereich und Kirchgemeinden	30.086	28.093
Kirchensteuerkosten	4.272	4.201
Umlage VDD	2.248	2.004
Übrige	0	1.686
	70.736	65.160

In den **sonstigen ordentlichen Aufwendungen** sind Aufwendungen für Instandhaltungen von Gebäuden und Anlagen (TEUR 12.482; Vj. TEUR 9.888), Betriebs- und Bewirtschaftungskosten (TEUR 8.691; Vj. TEUR 8.056)

sowie Aufwendungen durch Mieten und Pachten (TEUR 1.324; Vj. TEUR 1.265) enthalten. Die periodenfremden Aufwendungen betragen TEUR 519 (Vj. TEUR 395).

Das **Ergebnis aus dem Zweckvermögen** beträgt im Saldo TEUR 6.458 (Vj. TEUR 3.316) und resultiert aus den Gewinnen aus Verkäufen, Erträgen aus Zinsen und Dividenden (TEUR 8.380; Vj. TEUR 7.514) sowie den Verlusten aus Verkäufen (TEUR 3.210; Vj. TEUR 189). Im Geschäftsjahr 2019 wurden zudem Zuschreibungen in Höhe von TEUR 1.998 (Vj. TEUR 494) und Abschreibungen in Höhe von TEUR 710 (Vj. TEUR 4.503) vorgenommen.

Die **Finanzerträge** entfallen auf Erträge aus dem Sondervermögen mit Sonderrechnung, Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens sowie aus sonstigen Zinsen und ähnlichen Erträgen.

Die **Finanzaufwendungen** beinhalten im Wesentlichen Aufwendungen aus der Aufzinsung der Pensionsrückstellung und Beihilfeverpflichtungen (TEUR 9.547; Vj. TEUR 10.378)

TREUHANDVERMÖGEN/TREUHANDVERBINDLICHKEITEN

Als treuhänderisch verwaltetes Vermögen werden unterhalb der Bilanz die für das Jesuitenkolleg zu Gunsten des Erzbischöflichen Stuhls von Berlin im Grundbuch eingetragenen Grundstücke mit Erinnerungswerten, die Verwaltung von Vermögensgegenständen für die Kongregation der Christkönigsschwestern, Berlin, sowie die Verwaltung von Vermögensgegenständen für zukünftige Bestattungskosten von Priestern in Höhe von EUR 20.571,43 ausgewiesen.

Das Erzbistum Berlin führt ferner für jede Schule ein Bankkonto bei der PAX Bank im Namen der Eltern der Schüler. Diese Konten mit einem Gesamtbestand zum 31. Dezember 2019 von EUR 724.758,44 werden seit 2004 als Treuhandvermögen ausgewiesen. Es handelt

sich dabei um Gelder der Eltern für den Kauf von Lernmitteln. Mit Abschaffung der Lernmittelfreiheit müssen die Eltern anteilig selbst für den Erwerb der Lernmittel aufkommen.

HAFTUNGSVERHÄLTNISSE

Die Haftungsverhältnisse bestehen aus Grundschulden bzw. selbstschuldnerischen Bürgschaften, die das Erzbistum Berlin für Dritte übernommen hat.

Mit Übertragungsvertrag vom 16. Dezember 1996 wurde zwischen den Salvator-Schwestern und dem Erzbistum Berlin die Übertragung des Franz-Jordan-Stiftes, Berlin (Dianastraße 16/17; Fürst-Bismarck-Straße 2–3), gegen Übernahme der auf dem Grundstück ruhenden Belastungen aus Darlehen vereinbart. Das Erzbistum Berlin ist mit Vertragsschließung als Selbst- und Alleinschuldner in alle den Grundpfandrechten zu Grunde liegenden persönlichen Verbindlichkeiten eingetreten. Die Darlehen resultierten im Wesentlichen aus der Errichtung des Franz-Jordan-Stiftes. Die eingetragenen Grundschulden beliefen sich ehemals nominal auf rund TEUR 10.561. Der Valutastand der übernommenen Darlehen war zum 31. Dezember 1995 insgesamt TEUR 8.574. Mit Nutzungsvertrag vom 11. Oktober 2001 zwischen dem Erzbistum Berlin und der Caritas Altenhilfe gGmbH (CAH) wurde die Nutzung des Franz-Jordan-Stiftes neu vereinbart und der Nutzungsvertrag vom 17. April 1980 mit erster Ergänzung vom 11. März 1983 zwischen dem „Schwestern vom Göttlichen Heiland Berlin e.V.“ (kurz: Salvator-Schwestern) und der CAH ersetzt. Das Erzbistum Berlin überlässt der CAH das Franz-Jordan-Stift zum Betrieb eines Seniorenheimes. Der Vertrag wurde für die Dauer von 25 Jahren rückwirkend vom 1. Januar 2000 bis zum 31. Dezember 2024 fest geschlossen. Er kann von beiden Seiten danach mit einer Frist von drei Jahren gekündigt werden. Die CAH übernimmt alle entstehenden Kosten und Lasten zzgl. der Instandhaltungsaufwendungen. Das Erzbistum Berlin überträgt darüber hinaus mit befreiender Wirkung die Rechte und Pflichten des Schuldners aus dem Darlehensvertrag (Investitionsbank Berlin mit EUR 2.661.720,26) auf die CAH. Ferner

hat die CAH die Verpflichtungen (Zins, Tilgung und Verwaltungskosten) aus den Darlehen Berliner Sparkasse # 42457004 (Valuta EUR 268.910,74) und # 424145008 (Valuta EUR 483.817,95) und der LBS Nord # 7267684001 (Valuta EUR 919.507,50) übernommen. Der gesamte Darlehensbestand beträgt zum 31. Dezember 2019 TEUR 3.937 (Vj. TEUR 4.334). Das Erzbistum Berlin ist weiterhin rechtlich Darlehensnehmer. Im Innenverhältnis hat das Erzbistum Berlin jedoch eine Forderung gegen die CAH als Ausgleich für die Darlehensverpflichtungen. Auf Grund der wirtschaftlichen Betrachtungsweise des Erzbistums Berlin erfolgt der Ausweis der Darlehen unterhalb der Vermögensrechnung als Haftungsverhältnis, da keine finanzielle Belastung beim Erzbistum verbleibt, solange die Bonität der CAH gesichert ist.

Durch Beschluss der Delegiertenversammlung des Caritasverbands für das Erzbistum Berlin vom 23. Mai 2003 wurde mit dem Erzbistum Berlin vereinbart, dass ab dem 1. April 2003 der Kapitaldienst für den Investitionsfonds durch den Caritasverband selbst getragen wird. Es bestehen jedoch weiterhin Besicherungen des Investitionsfonds durch Bürgschaftserklärungen und Grundschuldbesicherungen seitens des Erzbistums Berlin. Die Darlehen valutieren am 31. Dezember 2019 in Höhe von TEUR 30 (Vj. TEUR 468).

Die Haftungsverhältnisse sind separat im Haftungsspiegel (Anlage 2 zum Anhang) aufgeführt. Das Risiko der Inanspruchnahme wird jeweils als gering eingeschätzt, weil die Zins- und Tilgungszahlungen der Begünstigten planmäßig gezahlt wurden und eingeschätzt wird, dass dies in der Zukunft ebenfalls erfolgen wird.

SONSTIGE FINANZIELLE VERPFLICHTUNGEN UND NICHT IN DER BILANZ ENTHALTENE GESCHÄFTE

Die sonstigen finanziellen Verpflichtungen betreffen Verpflichtungen aus jährlichen Mietverhältnissen in Höhe von TEUR 971 und Leasingzahlungen von TEUR 125. Darüber hinaus bestehen aus der Richtlinie „Schlüsselzuweisungen für Kirchengemeinden im Erzbistum Berlin“ nicht quantifizierbare Verpflichtungen zur Zahlung von Sach- und Personalkosten für die Kirchengemeinden.

Das Erzbistum Berlin ist zwecks der Anlage des Zweckvermögens zahlreiche Beteiligungen eingegangen. Per 31. Dezember 2019 betragen die nicht eingebrachten Kapitaleinlagen in Summe TEUR 47.769, die künftig zu Kapitalabrufen und somit einem Mittelabfluss des Erzbistums führen können.

SONSTIGE ANGABEN

Der **Diözesanvermögensverwaltungsrat (DVR)** ist gemäß Can. 492 – 493, 1254 – 1310 CIC und der Partikularnormen der Deutschen Bischofskonferenz ein Beratungs- und Beispruchsorgan des Erzbischofs von Berlin im Bereich der diözesanen Vermögensverwaltung. Der Diözesanvermögensverwaltungsrat nimmt gemäß der im kirchlichen Amtsblatt vom 1. Dezember 2003 veröffentlichten Satzung die bisher bestehenden Aufgaben des Kirchenstewerrats wahr.

Ständige Mitglieder ohne Stimmrecht:

- H. H. Dr. Heiner Koch, Erzbischof von Berlin (Vorsitzender)
- Generalvikar Pater Manfred Kollig SSCC
- Bernd Jünemann (als Bereichsleiter Finanzen)

Stimmberechtigte Mitglieder:

- Marie-Catherine Freifrau Heereman
- Dr. Stefan Heddergott
- Dr. Christoph Lehmann
- Dekan Frank-Michael Scheele
- Hans-Jürgen van Schewick (bis 31. Mai 2019)
- Dr. Gabriele Pollert (ab 1. Juni 2019)
- Burkhard Wilke
- Peter Kurth

Die Mitglieder des Diözesanvermögensverwaltungsrats üben ihre Tätigkeit ehrenamtlich aus. Gemäß § 10 Abs. 9 der Satzung des Diözesanvermögensverwaltungsrats im Erzbistum Berlin wurde am 10. November 2003 eine Geschäftsordnung beschlossen.

VERTRETER DES ERZBISTUMS BERLIN UND DES ERZBISCHÖFLICHEN STUHLVON BERLIN

Erzbischof von Berlin, Dr. Heiner Koch

Entsprechend § 286 Abs. 4 HGB wird von der Möglichkeit der Unterlassung von Angaben über die Gesamtbezüge Gebrauch gemacht.

MITARBEITER

Die Zahl der zum Stichtag 31. Dezember 2019 beschäftigten Mitarbeiter („nach Köpfen“) beträgt:

	2019	2018
Arbeiter und Angestellte	2.193	2.153
Geistliche	236	243
Beamte	234	231
Ordnungsleute	71	72
	2.734	2.699

PRÜFUNGS- UND BERATUNGSGEBÜHREN

Das für das Geschäftsjahr berechnete Gesamthonorar des Abschlussprüfers beträgt inkl. Umsatzsteuer für

	TEUR
Abschlussprüfungsleistung	70
Andere Bestätigungsleistungen	25
	95

ERGEBNISVERWENDUNGSVORSCHLAG

Der Generalvikar und der Diözesanökonom schlagen vor, den Jahresüberschuss von TEUR 18.712 der allgemeinen Kapitalrücklage zuzuführen.

NACHTRAGSBERICHT

Bis zum Zeitpunkt der Erstellung des Jahresabschlusses ist weltweit die Covid-19-Pandemie ausgebrochen. Auch in der Bundesrepublik Deutschland sind einschränkende Maßnahmen beschlossen worden, die negative Auswirkungen auf die Tätigkeit der Körperschaften haben können. Beeinträchtigungen können sich insbesondere durch die (vorübergehende) Einstellung seelsorgerischer Tätigkeiten, der Durchführung von Gottesdiensten und geminderte Kirchensteuereinnahmen ergeben. Eine Quantifizierung der Folgen für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage ist aktuell nicht möglich.

Nach dem Bilanzstichtag sind keine weiteren Vorgänge von besonderer Bedeutung eingetreten, die wesentliche finanzielle Auswirkungen haben.

Berlin, 25. September 2020



P. Manfred Kollig SSCC
Generalvikar



Bernd Jünemann
Diözesanökonom



ERZBISTUM BERLIN UND ERZBISCHÖFLICHER STUHL VON BERLIN

	Anschaffungs- und Herstellungskosten				
	1.1.2019 EUR	Zugänge EUR	Umbuchungen EUR	Abgänge EUR	31.12.2019 EUR
I. Immaterielle Vermögensgegenstände					
Entgeltlich erworbene Softwarelizenzen	481.300,50	38.050,56	0,00	58.013,12	461.337,94
II. Sachanlagen					
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	244.889.217,98	2.747.489,29	9.309.846,92	0,00	256.946.554,19
2. Betriebs- und Geschäftsausstattung	4.473.480,61	1.373.202,35	0,00	796.774,35	5.049.908,61
3. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	10.378.519,63	3.884.930,66	- 9.309.846,92	0,00	4.953.603,37
	259.741.218,22	8.005.622,30	0,00	796.774,35	266.950.066,17
III. Finanzanlagen					
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	21.474.003,36	0,00	0,00	0,00	21.474.003,36
2. Anteile an Genossenschaften	3.384,88	0,00	0,00	0,00	3.384,88
3. Wertpapiere des Anlagevermögens	141.619,09	23.263,50	0,00	0,00	164.882,59
4. Sondervermögen mit Sonderrechnung	605.977,44	21.000,00	0,00	0,00	626.977,44
5. Sonstige Ausleihungen	380.102,77	1.325.012,98	0,00	27.386,82	1.677.728,93
	22.605.087,54	1.369.276,48	0,00	27.386,82	23.946.977,20
IV. Zweckvermögen	527.195.278,57	177.758.600,14	0,00	110.224.016,21	594.729.862,50
	810.022.884,83	187.171.549,48	0,00	111.106.190,50	886.088.243,81

KÖRPERSCHAFTEN DES ÖFFENTLICHEN RECHTS, BERLIN

– ENTWICKLUNG DES ANLAGEVERMÖGENS 2019

Kumulierte Abschreibungen					Buchwerte	
1.1.2019	Zugänge	Abgänge	Zuschreibungen	31.12.2019	31.12.2019	31.12.2018
EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR
264.034,50	67.002,56	58.013,12	0,00	273.023,94	188.314,00	217.266,00
121.174.214,09	6.052.439,87	0,00	0,00	127.226.653,23	129.719.900,23	123.715.003,89
3.028.060,17	1.139.544,26	762.376,82	0,00	3.405.227,61	1.644.681,00	1.445.420,44
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	4.953.603,37	10.378.519,63
124.202.274,26	7.191.984,13	762.376,82	0,00	130.538.943,54	136.318.184,60	135.538.943,96
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	21.474.003,36	21.474.003,36
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	3.384,88	3.384,88
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	164.882,59	141.619,09
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	626.977,44	605.977,44
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	1.677.728,93	380.102,77
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	23.946.977,20	22.605.087,54
4.430.408,92	709.964,79	0,00	1.997.548,63	3.142.825,08	591.587.037,42	522.764.869,65
128.896.717,68	7.968.951,48	820.389,94	1.997.548,63	139.683.607,73	752.040.513,22	681.126.167,15

ERZBISTUM BERLIN UND ERZBISCHÖFLICHER STUHL VON BERLIN KÖRPERSCHAFTEN DES ÖFFENTLICHEN RECHTS, BERLIN – DARSTELLUNG DER HAFTUNGSVERHÄLTNISSE

	1.1.2019	Zugang	Minderung	31.12.2019	Ursprungsbe- trag Nominal
	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR
I. Haftung aus Bürgschaften					
1. Dahrlehensbürgschaften					
a) zugunsten der Katholischen Kirchengemeinde St. Peter und Paul, Potsdam	163.862,04	0,00	7.112,62	156.749,42	247.619,00
b) zugunsten der Kirchengemeinde St. Mauritius	58.159,55	0,00	16.616,98	41.542,57	332.339,72
c) zugunsten der Kirchengemeinde St. Johannes Baptist	18.406,39	0,00	3.067,76	15.338,63	61.355,03
d) zugunsten der Kirchengemeinde St. Johannes Baptist	33.426,89	0,00	2.403,40	31.023,49	61.355,03
2. Ausfallbürgschaft Investitionsfonds Caritas	467.560,08	0,00	437.189,12	30.370,96	12.254.500,00
	741.414,95	0,00	466.389,88	275.025,07	12.957.168,78
II. Haftung aus bestellten Grundschulden					
Grundschulden Dianastr. 16, 17 und Fürst-Bismarck- Str. 2–3, in 14469 Britz zugunsten der Caritas Alten- hilfe gGmbH, Berlin, für das Franz-Jordan-Stift	4.333.956,45	0,00	396.924,89	3.937.031,56	10.561.000,00
	4.333.956,45	0,00	396.924,89	3.937.031,56	10.561.000,00
	5.075.371,40	0,00	863.314,77	4.212.056,63	23.518.168,78

I. ÜBER DAS ERZBISTUM BERLIN UND DEN ERZBISCHÖFLICHEN STUHL

1. ALLGEMEINES

Das Erzbistum Berlin ist nach kanonischem Recht eine öffentliche juristische Person und ist staatskirchenrechtlich als Körperschaft des öffentlichen Rechts organisiert. Die Leitung des Erzbistums Berlin obliegt Erzbischof Dr. Heiner Koch, der auch die volle Jurisdiktion im Erzbistum Berlin besitzt. Vertreter des Erzbischofs ist Generalvikar Pater Manfred Kollig SSCC. Pater Manfred Kollig SSCC wurde im Februar 2017 als neuer Generalvikar für das Erzbistum Berlin durch Erzbischof Dr. Heiner Koch in sein Amt eingeführt.

Obgleich das Erzbistum Berlin und der Erzbischöfliche Stuhl jeweils eigene Rechtsträger sind und die Nutzung der Vermögensmasse Erzbischöflicher Stuhl ausschließlich dem Erzbischof zusteht, zeigt die Praxis des Erzbistums, dass zwischen beiden Rechtspersönlichkeiten nicht differenziert wird. Aus diesem Grund fasst der Lagebericht – wie auch der Jahresabschluss – in diesem und den nachfolgenden Abschnitten die Lageberichte des Erzbistum Berlin und des Erzbischöflichen Stuhls zusammen (nachfolgend: Erzbistum Berlin).

Das Bistum Berlin, 1930 als „Tochter“ des Bistums Breslau errichtet, ist ein junges Bistum. Es liegt auf dem Gebiet der ehemaligen Bistümer Brandenburg, Havelberg, Cammin und Lebus. Heute umfasst das Bistum, das zum Erzbistum erhoben wurde, Berlin, weite Teile Brandenburgs, Vorpommern sowie einen kleinen Teil Sachsen-Anhalts.

Am 2. Dezember 2012 gab Rainer Maria Kardinal Woelki in Form eines Hirtenbriefes bekannt, dass die Pfarrgemeinden im Erzbistum Berlin unter Einbezug katholischer Einrichtungen, Dienste und Verbände, wie etwa Angeboten der Caritas, sich zu pastoralen Räumen zusammenschließen sollen. Der Prozess hat organisatorisch zum Ziel, bis 2023 die Zahl der rechtlich selbständigen Pfarreien (nach heutigem Stand) auf 35 zusammenzuführen. Auf einem Pfarrgebiet sollen dann mehrere Gemeinden unter dem Dach einer Pfarrei bestehen.

Am 1. Januar 2017 wurde die erste neue Pfarrei, St. Franziskus, gegründet. Im Jahr 2019 erfolgte die Gründung der Pfarrei St. Elisabeth.

2. ERZBISCHOF DR. HEINER KOCH: JAHRESSTATISTIK FÜR DAS ERZBISTUM BERLIN 2019

„Es schmerzt mich sehr, dass es uns nicht gelingt, den anhaltenden Trend zu steigenden Austrittszahlen zu stoppen. Gleichzeitig freut es mich, dass die Katholikenzahlen gerade in der Fläche – also in Brandenburg und Vorpommern – stabil bleiben. Das verdanken wir vielen Zuzügen.

Sie, aber auch alle, die über eine Rückkehr in die Kirche nachdenken, heißen wir in unseren Gemeinden herzlich willkommen!“

Die nachfolgenden Angaben zur Katholikenzahl beziehen sich auf den Erhebungstichtag 31. Dezember 2019.

	2019	2018	2017	2016
Katholikenzahl:				
Erzbistum Berlin	400.277	408.723	412.700	412.250
davon				
- in Berlin	312.561	320.915	330.635	331.431
- in Brandenburg	72.825	72.677	67.406	66.306
- in Vorpommern	14.755	14.987	14.659	14.513
- in Sachsen-Anhalt	136	144	k.A.	k.A.
Gottesdienstteilnehmer	39.498	39.867	42.800	40.771
	9,9 %	9,8 %	10,4 %	9,9 %
Taufen	1.786	2.059	2.212	2.123
davon Erwachsene (14+)	139	126	144	k.A.
- in Berlin	1.424	1.696	k.A.	k.A.
- in Brandenburg	300	292	k.A.	k.A.
- in Vorpommern	62	71	k.A.	k.A.
Erstkommunionen	2.016	2.099	2.208	2.146
Firmungen	1.158	1.183	1.477	1.349
Trauungen	350	448	478	476
Eintritte	74	70	108	89
Wiederaufnamen	134	191	163	168
Austritte	10.068	8.165	6.635	5.951
- in Berlin	8.712	7.056	5.791	5.208
- in Brandenburg	1.139	912	662	614
- in Vorpommern	217	197	182	129
Bestattungen	1.684	1.880	1.958	2.014

	2019	2018	2017	2016
Pfarreien	99	103	103	k.A.
- in Berlin	61	65	65	k.A.
- in Brandenburg	30	30	30	k.A.
- in Vorpommern	8	8	8	k.A.
Muttersprachliche Gemeinden	17	17	k.A.	k.A.
Dekanate	17	17	17	17
Pastorale Räume	31	28	23	k.A.

Im Prozess „Wo Glauben Raum gewinnt“ wird der Zwischenstand abgebildet: 31 Pastorale Räume haben sich gebildet, zwei neue Pfarreien wurden bereits gegründet. Weitere vier Gründungen sind bereits innerhalb des Jahres 2020 erfolgt. Die Dekanate bleiben bis zum Abschluss des Prozesses bestehen, ihre Bedeutung geht zurück.

	2019	2018	2017	2016
Priester				
inkardinierte	207	206	212	221
- davon aktiv	114	k.A.	k.A.	k.A.
- davon im Ruhestand	90	k.A.	k.A.	k.A.
- davon Bischöfe	3	k.A.	k.A.	k.A.
nicht am Ort inkardinierte	55	56	55	59
- davon für das Erzbistum Berlin tätig	20	k.A.	k.A.	k.A.
Ordenspriester	105	103	101	108
- davon aktiv	74	k.A.	k.A.	k.A.
- davon im Ruhestand	31	k.A.	k.A.	k.A.
Priester aktiv, insgesamt	208	k.A.	k.A.	k.A.
Ständige Diakone	44	42	42	42
- davon im Hauptberuf	15	17	19	19
- davon im Zivilberuf	15	11	9	9
- davon im Ruhestand	14	14	14	14
Gemeindereferentinnen/-referenten	56	53	55	54
-referentinnen	45	43	k.A.	k.A.
-referenten	11	10	k.A.	k.A.
Pastoralreferentinnen/-referenten	39	38	35	33
-referentinnen	15	16	k.A.	k.A.
-referenten	24	22	k.A.	k.A.
Ordensschwwestern	283	302	k.A.	k.A.
Beschäftigte	2.734	2.699	2.651	2.666

ZAHLEN BUNDESLAND BRANDENBURG

Der größere Teil Brandenburgs gehört zum Erzbistum Berlin; Spreewald und Lausitz zählen zum Bistum Görlitz; im Bereich Oberhavel gehören wenige Brandenburger zum Bistum Magdeburg.

	2019	2018	2017	2016
Katholiken	90.185	90.208	84.312	83.380
Gottesdienstteilnehmer	9.050	9.029	9.596	k.A.
	10,0 %	10,0 %	11,4 %	k.A.
Taufen	378	373	449	k.A.
Erstkommunionen	446	415	411	k.A.
Firmungen	351	217	357	k.A.
Trauungen	136	161	144	k.A.
Eintritte	22	13	18	k.A.
Wiederaufnahmen	27	20	15	k.A.
Austritte	1.278	1060	859	717
Bestattungen	497	537	585	k.A.

ZAHLEN BUNDESLAND MECKLENBURG-VORPOMMERN

Vorpommern gehört zum Erzbistum Berlin, Mecklenburg zum Erzbistum Hamburg.

	2019	2018	2017	2016
Katholiken	54.462	55.219	55.197	54.981
Gottesdienstteilnehmer	6.238	6.998	6.957	k.A.
	11,5 %	12,7 %	12,7 %	k.A.
Taufen	258	265	271	k.A.
Erstkommunionen	290	282	257	k.A.
Firmungen	166	300	201	k.A.
Trauungen	101	87	100	k.A.
Eintritte	6	17	6	k.A.
Wiederaufnahmen	12	12	8	k.A.
Austritte	756	637	548	567
Bestattungen	398	386	452	k.A.

Das vielfältige Engagement der Kirche wird größtenteils durch Kirchensteuern finanziert. Ein weiterer Teil wird durch öffentliche Zuschüsse finanziert, die das Erzbistum dafür erhält, dass es öffentliche Aufgaben gemäß dem Subsidiaritätsprinzip wahrnimmt. Beispielhaft wird hier auf den Betrieb von Schulen verwiesen.

II. WIRTSCHAFTSBERICHT

1. RAHMENBEDINGUNGEN

Die deutsche Wirtschaft ist auch 2019 gewachsen, wenngleich weniger dynamisch als in den Jahren zuvor. Das Bruttoinlandsprodukt ist im zehnten Jahr in Folge gestiegen, dies ist die längste Wachstumsphase in Deutschland. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) wuchs in 2019 um 1,3 % (2018: 1,5 %).

Wesentlich zur positiven Entwicklung der Wirtschaftsleistung des Landes trug dabei der private Konsum bei, der gestützt wurde durch eine weiter steigende Beschäftigungsquote. Bis Ende 2019 stieg die Zahl der Erwerbstätigen auf 45,16 Mio. und lag somit um 360.000 Personen höher als Ende 2018 (44,8 Mio. Erwerbstätige). Entsprechend verringerte sich die Zahl der Arbeitslosen. Die Arbeitslosenquote verringerte sich 2019 auf 5 % gegenüber dem Vorjahr 5,2 %. Im Jahresdurchschnitt 2019 waren in Deutschland 2.267.000 Menschen arbeitslos gemeldet. Damit reduzierte sich die Zahl im Vergleich zum Vorjahr um 73.000. Allerdings liegt die Arbeitslosenquote in den Gebieten des Erzbistums Berlin deutlich höher: Berlin 7,7 %, Brandenburg 5,5 % und Mecklenburg-Vorpommern 7,1 %.

Die gute konjunkturelle Lage auf dem Gebiet des Erzbistums Berlin und die steigende Zahl der Erwerbstätigen wirkten sich positiv auf die Erträge aus Kirchensteuern aus. Die weiter zurückgehenden Katholikenzahlen auf 400.277 im Jahr 2019 (2018: 408.723) bedingt durch eine hohe Anzahl an Kirchaustritten 10.068 (2018: 8.165) wirkten einem dynamischen Anstieg des Kirchensteuerzuflusses entgegen. Dennoch bleibt mit ca. 57,7 % der Gesamterträge die Kirchensteuer weiterhin die wichtigste Einnahmequelle des Erzbistums.

Die Jahresteuerrate stieg 2019 erneut auf 1,4 % (2018: 1,8 %). Der Verbraucherpreisindex stieg im Jahresdurchschnitt um 1,4 % (2018: 1,9 %).

Im Jahr 2019 belief sich der Kapitalmarktzins in Deutschland auf durchschnittlich etwa -0,25 %. Insgesamt sind die Kapitalmarktzinsen in Deutschland derzeit historisch niedrig. Seit dem Jahr 2014 liegt der Zins dauerhaft bei unter einem Prozent. Die Umlaufrendite fiel und stieg im Jahresverlauf 2019 und stabilisierte sich gegen Ende des Jahres auf einem Niveau von 0,2 %.

2. JAHRESVERLAUF UND LAGE DES ERZBISTUMS BERLIN

Die Bilanzsumme des Erzbistums Berlin erhöhte sich im Jahr 2019 von 755,3 Mio. EUR auf 811,7 Mio. EUR, einem Zuwachs von 56,4 Mio. EUR. Die Kirchensteuererträge stiegen erneut gegenüber dem Vorjahr, allerdings hat die Dynamik der Steigerung deutlich nachgelassen.

Der nach den Regeln des Handelsgesetzbuches erstellte Jahresabschluss für 2019 weist wiederholt ein positives Jahresergebnis aus, das 1,9 Mio. EUR über dem Niveau des Vorjahreswertes liegt.

Ursache dafür ist im Wesentlichen die immer noch positive Entwicklung der Gesamtleistung 2019 (+ 11,1 Mio. EUR). Dem steht vor allem eine Erhöhung der sonstigen ordentlichen Aufwendungen um 6,4 Mio. EUR gegenüber.

Aufgrund der Entwicklungen der Kapitalmärkte zum Jahresende 2019 hat sich das Ergebnis des Zweckvermögens von 3,3 Mio. EUR 2018 auf 6,5 Mio. EUR 2019 erhöht.

Im Geschäftsjahr 2019 erwirtschaftete das Erzbistum Berlin einen Jahresüberschuss von 18,7 Mio. EUR. Somit kann der Geschäftsverlauf für das Jahr 2019 als zufriedenstellend bezeichnet werden, allerdings zeichnen sich gegenüber den Vorjahren dennoch negativere Tendenzen ab.

Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Erzbistums Berlin war auch im Jahr 2019 geordnet.

2.1. VERMÖGENSLAGE

Die nachfolgende Tabelle ist aus der Bilanz abgeleitet.

	31.12.2019		Vorjahr		Veränderung	
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR	%
Vermögen						
Immaterielle Vermögensgegenstände	188	0,0	217	0,0	- 29	- 13,4
Sachanlagen	136.318	16,8	135.539	18,0	779	0,6
Finanzanlagen	23.947	2,9	22.605	3,0	1.342	5,9
Zweckvermögen	591.587	72,9	522.765	69,2	68.822	13,2
Anlagevermögen	752.040	92,6	681.126	90,2	70.914	10,4
Vorräte	15	0,0	15	0,0	0	0,0
Liquide Mittel	51.081	6,3	66.829	8,8	- 15.748	- 23,6
Übrige Aktiva	8.577	1,1	7.309	1,0	1.268	17,3
Umlaufvermögen	59.673	7,4	74.153	9,8	- 14.480	- 19,5
Aktiva	811.713	100,0	755.279	100,0	56.434	7,5
Kapital						
Eigenkapital	347.673	42,8	328.569	43,5	19.104	5,8
Sonderposten für Zuwendungen	6.236	0,8	6.589	0,9	- 353	- 5,4
Pensions-/ Beihilferückstellungen	368.498	45,4	340.834	45,1	27.664	8,1
Sonstige Rückstellungen	74.839	9,2	67.819	9,0	7.021	10,4
Verbindlichkeiten Kreditinstitute	0	0,0	270	0,0	- 270	-100,0
Übrige Passiva	14.467	1,8	11.198	1,5	3.268	29,2
Fremdkapital	464.040	57,2	426.710	56,5	37.330	8,7
Passiva	811.713	100,0	755.279	100,0	56.434	7,5

Das Anlagevermögen des Erzbistums Berlin beziffert sich zum 31. Dezember 2019 auf 752,0 Mio. EUR (2018: 681,1 Mio. EUR). Das entspricht 92,6 % der Bilanzsumme. Der Anstieg im Bereich der Sachanlagen von 135,5 Mio. EUR auf 136,3 Mio. EUR (+ 0,8 Mio. EUR) resultiert im Wesentlichen aus Investitionstätigkeit und Sanierungen von Bestandsimmobilien (+ 8,0 Mio. EUR) abzüglich der laufenden Abschreibungen (- 7,2 Mio. €).

Während sich bei den Finanzanlagen nur minimale Veränderungen ergaben, erhöhte sich das Zweckvermögen um 68,8 Mio. EUR. Das Zweckvermögen ist gemäß der Verwaltungsvorschrift für die Buchführung, das Kassenesen und den Jahresabschluss der Körperschaften Erzbistum Berlin und Erzbischöflicher Stuhl von Berlin (im Folgenden: Verwaltungsvorschrift Rechnungslegung) zur Deckung der Altersversorgungsverpflichtungen und sonstigen Verpflichtungen des Erzbistums Berlin zu bilden. Es setzt sich aus Wertpapieren in Form von Fonds-

anteilen, Schuldverschreibungen, Aktien sowie Indexzertifikaten, aus Termingeldanlagen und Beteiligungen zusammen. Der Zeitwert des gesamten Portfolios beträgt zum Jahresende 643,1 Mio. €.

Das Nettovermögen der rechtlich unselbstständigen, aber organisatorisch selbstständig geführten Einrichtungen des Erzbistums Berlin wird als Sondervermögen mit Sonderrechnung in Höhe von 627 TEUR unter den Finanzanlagen bilanziert.

Die Allgemeine Rücklage als Bestandteil des Eigenkapitals beträgt 233,2 Mio. EUR (2018: 216,3 Mio. EUR). Die Allgemeine Rücklage ist der frei verfügbare Teil des Eigenkapitals, der vor allem dazu dienen muss, kurzfristigen Verminderungen von Kirchensteuererträgen oder anderen unvorhersehbaren Ertragsverschlechterungen begegnen zu können.

Die sonstigen Rückstellungen sind mit 74,8 Mio. EUR um 7,0 Mio. EUR höher als im Vorjahr (67,8 Mio. €), während

die Verbindlichkeiten 11,9 Mio. EUR (2018: 8,9 Mio. EUR) betragen. Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen (Priester und Beamte) waren aufgrund der versicherungsmathematischen Gutachten um 27,7 Mio. EUR auf 368,5 Mio. EUR zu erhöhen. Das Clearing-Risiko ist auch 2019 durch die Rückstellung aller Voraus-sicht nach ausreichend bilanziert. Die Höhe der Clearing-Rückstellung beträgt zum 31. Dezember 2019: 23,4 Mio. EUR (2018: 15,8 Mio. EUR).

2.2. FINANZLAGE

Ende 2019 betragen die liquiden Mittel 51,1 Mio. EUR (Vor-jahr 66,8 Mio. EUR). Die Liquidität des Erzbistums Berlin war ganzjährig gegeben, um allen anfallenden Zahlungs-verpflichtungen nachkommen zu können und alle kurzfris-tigen Verbindlichkeiten zu bedienen. Allen Zahlungsver-pflichtungen wurde pünktlich entsprochen und vereinbarte Skonti konnten entsprechend genutzt werden.

	2019 TEUR
Jahresergebnis	18.712
Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit	62.343
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	- 9.386
Cashflow am Anfang der Periode	117
Finanzmittel am Anfang der Periode	589.594
Finanzmittel am Ende der Periode	642.668

In dem nachfolgenden Liquiditätsstatus zu Buchwerten werden die Veränderungen des Netto-Geldvermögens und dessen Komponenten während des Geschäftsjahrs gezeigt:

	31.12.2019 TEUR	31.12.2018 TEUR	+/- TEUR
Liquide Mittel	51.081	66.829	- 15.748
Kurzfristige Forderungen	8.415	7.144	1.271
Kurzfristige Verbindlichkeiten	- 11.447	- 8.312	- 3.135
Kurzfristige Rückstellungen	- 11.188	- 21.065	9.877
Netto-Geldvermögen	36.861	44.596	- 7.735

2.3. ERTRAGSLAGE

Das Jahresergebnis 2019 liegt mit 18,7 Mio. EUR um 1,9 Mio. EUR höher im Vergleich zum Vorjahresergebnis (16,9 Mio. EUR).

Die Entstehung des Jahresergebnisses wird anhand einer von den Gesamterträgen ausgehenden Analyse, abgelei-tet aus der Gewinn- und Verlustrechnung, dargestellt:

	2019 TEUR	2018 TEUR	+/- TEUR
Gesamterträge	262.638	251.568	11.070
Betriebsaufwand	- 241.618	- 226.488	- 15.130
Betriebsergebnis	21.020	25.080	- 4.060
Finanzergebnis	- 2.301	- 8.214	5.913
Steuern	- 7	- 8	1
Jahresergebnis	18.712	16.858	1.854

Das Betriebsergebnis ist mit 21,0 Mio. EUR um 4,1 Mio. EUR niedriger als im Vorjahr (25,1 Mio. EUR).

KIRCHENSTEUERN

Die Kirchensteuereinnahmen des Erzbistums Berlin ent-wickelten sich 2019 auf Grund des allgemein noch posi-tiven Wirtschaftstrends recht positiv. Sie stiegen gegen-über 2018 um 6,7 Mio. EUR auf nunmehr 151,2 Mio. EUR. Im Bereich der Kirchenlohnsteuern war im Jahresverlauf eine leicht steigende Dynamik zu registrieren. Bei den Kircheneinkommensteuern konnte im Jahresverlauf ebenfalls gegenüber der Vergleichsperiode ein minima-ler Anstieg von 0,6 Mio. EUR verzeichnet werden.

REFINANZIERUNG FÜR SCHULEN UND RELIGIONSUNTERRICHT

Erträge aus Zuschüssen und Kostenerstattungen für Schulen lagen im Rahmen der Planung und betragen 2019 73,0 Mio. EUR (2018: 72,4 Mio. EUR).

AUFWENDUNGEN FÜR FINANZAUSGLEICHS-ZAHLUNGEN, UMLAGEN UND ZUSCHÜSSE AN KIRCHLICHE EINRICHTUNGEN

Die Aufwendungen für Finanzausgleichszahlungen, Um-lagen und Zuschüsse an kirchliche Einrichtungen erhöh-ten sich 2019 um 5,6 Mio. EUR auf 70,7 Mio. EUR. Der Anstieg war bedingt durch die Zunahme der Clearing-zahlungen um 5,0 Mio. EUR auf 34,1 Mio. EUR sowie die Zahlung von Zuschüssen an verschiedene Einrichtungen im kirchlichen Bereich (+2,0 Mio. EUR).

PERSONALAUFWENDUNGEN

Die Personalaufwendungen des Erzbistums Berlin stie-gen um 2,9 Mio. EUR gegenüber der Vergleichsperiode auf 133,5 Mio. EUR (+2,2 %). Der Personalaufwand für die

Anpassung aus den versicherungsmathematischen Gutachten über die Versorgungsverpflichtungen gegenüber den Priestern und Beamten betrug 16,4 Mio. EUR (siehe dazu auch Zinsaufwand).

Des Weiteren ist der Anstieg der Personalaufwendungen auf personelle Neueinstellungen sowie die tariflichen Lohn- und Gehaltsanpassungen zurückzuführen. Zum 31. Dezember 2019 beschäftigte das Erzbistum Berlin 2.193 Arbeiter und Angestellte, 236 Geistliche, 234 Beamte und 71 Ordensleute.

ABSCHREIBUNGEN

Die Abschreibungen verzeichnen im Jahr 2019 eine leicht steigende Tendenz gegenüber dem Vorjahr und lagen bei 7,3 Mio. EUR (+0,3 Mio. EUR).

SONSTIGE ORDENTLICHE AUFWENDUNGEN

Die sonstigen ordentlichen Aufwendungen lagen mit 30,1 Mio. EUR um 6,4 Mio. EUR über den Aufwendungen des Vorjahres. Der Anstieg beruht im Wesentlichen auf einem Anstieg der Aufwendungen für Instandhaltung in Höhe von +2,6 Mio. EUR, der Zuführung zu den Rückstellungen (+2,9 Mio. EUR) sowie dem Anstieg der Finanzkosten (+0,4 Mio. EUR).

FINANZERGEBNIS

Das Finanzergebnis setzt sich aus den Erträgen aus dem Sondervermögen, dem Ergebnis aus dem Zweckvermögen und den sonstigen Finanzerträgen und Aufwendungen zusammen.

Das Ergebnis aus dem Zweckvermögen setzt sich aus den Erträgen und Aufwendungen der Finanzanlagen des Zweckvermögens zusammen.

Das Ergebnis des Zweckvermögens stellt sich im Wesentlichen wie folgt dar:

	2019	2018
	TEUR	TEUR
Gewinne aus Verkäufen, sowie Zinserträge und Dividenden	8.380	7.514
Verluste aus Verkäufen, sowie Aufwand Zinsen und Dividenden	- 3.210	- 189
Abschreibungen	- 710	- 4.503
Zuschreibungen	1.998	494
	6.458	3.316

Die Finanzaufwendungen von 9,7 Mio. EUR beinhalten im Wesentlichen die Zinsaufwendungen aus der Aufzinsung von langfristigen Rückstellungen (9,5 Mio. EUR; 2018: 11,6 Mio. EUR). Diese betreffen fast ausschließlich die Aufzinsung der Pensionsrückstellung.

III. CHANCEN UND RISIKEN

Das Erzbistum rechnet für die nächsten Jahre mit einem Rückgang der Kirchensteuereinnahmen. Diese Tendenz ist bereits in Vorjahren sichtbar geworden und wird sich durch die aktuelle Situation der Corona-Pandemie massiv verstärken. Trotz der hohen Belastungen aus den Versorgungsverpflichtungen in der Vergangenheit konnte das Erzbistum Berlin positive Jahresergebnisse erwirtschaften und somit Rücklagen bilden, die das Eigenkapital und damit auch die Risikotragfähigkeit des Erzbistums Berlin erhöht haben. Dennoch sieht sich das Erzbistum Berlin insbesondere mittel- bis langfristigen Risiken gegenübergestellt, die die finanzielle Tragfähigkeit beeinträchtigen können.

Laut der Studie „Langfristige Projektion der Kirchenmitglieder und des Kirchensteueraufkommens für das Erzbistum Berlin“ geht die Zahl der Katholiken im Erzbistum Berlin bis zum Jahr 2060 auf ca. 262.000 zurück. Dabei wird der Anteil der über 60-jährigen Kirchenmitglieder deutlich ansteigen. Negativ wird sich auch die geringe durchschnittliche Taufquote von 37 % bei Kindern mit katholischen Elternteilen auswirken. Trotz Rekordergebnissen und Rekordüberschüssen bei Bund und Ländern und im Vergleich zu den vergangenen Jahren relativ deutlichen Lohnsteigerungen verbunden mit einem entsprechenden Lohnsteueraufkommen zeigen aktuelle Auswertungen, dass sich diese dynamischen Entwicklungen nur noch leicht positiv auf das Kirchensteueraufkommen auswirken werden. Ausgehend von den heutigen Zahlen wird für das Jahr 2060 ein Kaufkraftverlust unseres Kirchensteueraufkommens von 34 % erwartet. Im Ergebnis wird das voraussichtliche Kirchensteueraufkommen für das Erzbistum Berlin nur noch 66 % des heutigen Niveaus erreichen.

Auch die Wirtschaftskraft hat in den letzten Jahren, wenn auch mit starken Schwankungen, weiter zugenommen. Weltpolitische und weltwirtschaftliche Risi-

ken innerhalb Europas, insbesondere durch den Austritt von Großbritannien aus der Europäischen Union und die Europapolitik Russlands sowie die wirtschaftlichen Risiken in Zusammenhang mit der angestrebten neuen „America First“-Strategie der USA, als auch der Zollstreit der USA besonders mit China und der EU sowie die weltpolitischen und weltwirtschaftlichen Risiken in China und im Nahen Osten, besonders der Konflikt zwischen den USA und dem Iran, die wirtschaftlichen und finanziellen Auswirkungen der Corona-Pandemie könnten jedoch zu einem Nachlassen der positiven Entwicklung in Deutschland führen. Leichte Abkühlungstendenzen der deutschen Wirtschaft waren bereits im 2. Halbjahr 2019 erkennbar. Diese Faktoren können zunehmend kurz- bis mittelfristig Auswirkungen auf das Kirchensteueraufkommen haben.

Neben den rückläufigen Kirchensteuereinnahmen zusätzlich bedingt durch die Corona-Pandemie, wird die demografische Entwicklung auch weiterhin den Arbeitsmarkt beeinflussen. Kirchliche Arbeitgeber stehen außerdem immer mehr im Wettbewerb zu anderen Arbeitgebern, um geeignetes Fachpersonal und qualifizierte Mitarbeiter für sich zu gewinnen. Für die Kirche kommt die zusätzliche Herausforderung hinzu, dass neben der fachlichen Qualifikation auch die Identifikation mit den Zielen und Werten der katholischen Kirche bei Einstellungen einen wichtigen Faktor darstellt.

Vor diesem Hintergrund wird die Lohnentwicklung im Erzbistum Berlin progressiv betrachtet werden müssen. Neben einer adäquaten Vergütung wird in Zukunft vermehrt nach Rahmenbedingungen gesucht werden müssen, die die Attraktivität eines Arbeitsplatzes im Erzbistum, unabhängig vom Lohn bzw. Gehalt, erhöhen.

Der Ende 2012 ins Leben gerufene Prozess „Wo Glauben Raum gewinnt“ wird das Erzbistum in den kommenden Jahren weiterhin stark prägen. Unter anderem sollen aus den bisherigen 97 Kirchengemeinden bis zum Jahr 2025 35 Großpfarreien werden. Dies hat und wird auch eine Veränderung der Verwaltungsstruktur der Pfarreien mit sich bringen. Die Vernetzung der verschiedenen katholischen Institutionen als Orte des kirchlichen Lebens, wie z. B. die Caritas, die Kirchengemeinden, Kindertagesstätten usw. wird ausgebaut werden.

Nach der zum 1. Januar 2019 gegründeten zweiten neuen Pfarrei St. Elisabeth, Berlin Tiergarten-Wedding, folgten zum 1. Januar 2020 vier weitere neue Pfarreien: St. Bernhard Stralsund/Rügen/Demmin, St. Otto Usedom-Anklam-Greifswald, St. Josef Treptow-Köpenick und Hl. Drei Könige Nord-Neukölln. Mit der Gründung dieser neuen Pfarreien wurde die Doppik mit Hilfe des Buchhaltungsprogrammes MACH erfolgreich eingeführt. Die Anbindung erfolgt über einen eigens entwickelten Rechnungs-Workflow innerhalb des Buchhaltungsprogrammes. Eine erste Vorerfassung und das Scannen der Unterlagen erfolgt in der Pfarrei, die Buchung anschließend im Erzbischöflichen Ordinariat Berlin. Die Erweiterung der Nutzungsmöglichkeiten des Buchhaltungsprogrammes durch die Pfarreien, wie zum Beispiel Auswertungen, sind begonnen worden.

Die Planung wird künftig auch direkt in der Buchhaltungssoftware vorgenommen. Durch diese neugewonnene Transparenz ist das Erzbistum Berlin in der Lage, negative bzw. unplanmäßige finanzielle Entwicklungen frühzeitig zu erkennen und diesen mit erforderlichen Maßnahmen entgegenzuwirken. Die daraus gewonnenen Erfahrungen fließen und flossen nach kritischer Durchsicht und Rückkoppelung mit den Pfarreien in die Anpassung der bisherigen Schritte für die Pfarrverwaltungen ein.

Durch den großen Bestand an kirchlichen Gebäuden sind weiterhin wesentliche finanzielle Ressourcen der Kirchengemeinden und des Erzbistums Berlin für den baulichen Unterhalt und den Betrieb dieser Immobilien gebunden. Für die Folgejahre sind weiter hohe Investitionen für die Instandhaltung der kirchlichen Gebäude und für die Sanierung bzw. den Umbau der St. Hedwigs-Kathedrale bzw. des Bernhard-Lichtenberg-Hauses zu erwarten. Dafür wurden in den vergangenen Jahren Rücklagen gebildet und müssen in der Zukunft weiter Rücklagen in ausreichender Höhe gebildet werden.

Aufgrund der anhaltenden Niedrigzinsphase besteht das Risiko, dass mit der Verwendung des BilMoG-Zinssatzes die wirtschaftlichen Verpflichtungen zukünftiger Pensionszahlungen nicht hinreichend bewertet werden. Die Niedrigzinsphase wird auf Jahre bestehen und durch die Beibehaltung des Leitzinses von 0 % durch die Europäische Zentralbank weiterhin zementiert.

Ein Kapitalmarktrisiko ist grundsätzlich vorhanden, wird aber für das Erzbistum Berlin aufgrund einer konservativen Ausrichtung der Anlagestrategie als tragbar angesehen. Die derzeitige Situation an den Kapitalmärkten hat zu einer Erhöhung der ordentlichen Erträge aus den Kapitalanlagen geführt.

Aus den aufgeführten Risiken ist im Vergleich zum Vorjahr insoweit eine Änderung in der Risikolandschaft eingetreten, als dass das Risiko aus der bis zum Zeitpunkt der Erstellung des Jahresabschlusses weltweit ausgebrochenen Pandemie „Virus Covid-19“, zu der auch in der Bundesrepublik Deutschland einschränkende Maßnahmen beschlossen worden sind, als derzeit kaum kalkulierbares Risiko hinzugetreten ist.

IV. PROGNOSEBERICHT

Die einschlägigen Konjunkturindikatoren deuteten zu Beginn des Jahres 2020 noch nicht auf eine grundlegende Veränderung der konjunkturellen Situation hin. Durch die Corona-Pandemie wurde nunmehr seit März 2020 ein starker Abschwung oder gar eine ausgeprägte Rezession hervorgerufen.

Die Corona-Pandemie hat ebenfalls rund um den Globus zu einem starken Konjunkturerinbruch geführt. Die Weltwirtschaft wird die stärkste Schrumpfung in den letzten sieben Dekaden erfahren. Für eine exportorientierte Volkswirtschaft wie die deutsche bedeutet dies einen starken Rückgang der internationalen Nachfrage.

Die exportorientierte deutsche Industrie sieht sich weiterhin einem schwachen Welthandel, einer stagnierenden globalen Industriekonjunktur und einer weltweiten Abschwächung der Nachfrage nach Kraftwagen gegenüber. Dies dämpft die Investitionsneigung im Inland und strahlt auf die binnenwirtschaftliche Nachfrage nach Vorleistungs- und Investitionsgütern aus. Die weniger exportabhängigen Bereiche der Binnenwirtschaft bleiben davon bislang relativ unberührt. Die

private und staatliche Konsumnachfrage sowie die nach Bauleistungen liefern indessen verlässliche Impulse.

Vor diesem Hintergrund und unter Berücksichtigung der sehr stark ausgeprägten Dienstleistungsbranche in Berlin rechnet das Erzbistum Berlin für das Geschäftsjahr 2020 mit einer noch relativ stabilen Ertragslage. Die Erträge zur Refinanzierung von Schulen und Religionsunterricht werden stagnieren.

Es ist mit einer Reduzierung der Finanzerträge zu rechnen. Dies beruht im Wesentlichen auf dem weiterhin sehr niedrigen Leitzins für Kapitalanlagen, der Wiederanlagen mit deutlich niedrigeren Renditen zur Folge haben kann.

Außerdem werden in Folge von Tarifierhöhungen und Personalzuwachsen die Personalkosten weiter steigen.

Dennoch kann das Erzbistum Berlin einen Jahresüberschuss im Geschäftsjahr 2020 erwarten, wenn auch mit sinkender Tendenz, sofern die Entwicklung weiterhin planentsprechend fortläuft.

Mittel- bis langfristig rechnet das Erzbistum Berlin u. a. aufgrund des demografischen Wandels, durch Kirchenaustritte und weiterer Faktoren wie Corona und die wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie mit einem deutlichen Absinken der Kirchensteuererträge. Erste Zeichen dieser Entwicklung sind im Erzbistum Berlin bereits ab 2020 erkennbar geworden. Den sinkenden Erträgen werden steigende Aufwendungen, insbesondere für Personal und Pensionsverpflichtungen, gegenüberstehen. Das Erzbistum Berlin rechnet daher mittelfristig mit einem rückläufigen Jahresergebnis.

Berlin, 25. September 2020

P. Manfred Kollig SSCC
Generalvikar

Bernd Jünemann
Diözesanökonom

Bestätigungsvermerk

Der vorstehend abgedruckte Jahresabschluss sowie der Anhang und der Lagebericht wurden von der Deloitte GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft. Die Berichterstattung über die Abschlussprüfung ist unter folgendem Link veröffentlicht: www.erzbistumberlin.de/testat

IMPRESSUM

Herausgeber

Erzbischöfliches Ordinariat Berlin • Niederwallstr. 8–9 • 10117 Berlin

Tel.: (030) 326 84-0

E-Mail: info@erzbistumberlin.de • Internet: www.erzbistumberlin.de

Februar 2021

Verantwortlich

Stefan Förner

Konzept, Redaktion, Gestaltung

kakooi Berlin • Philip Eicker

Bildnachweise

Walter Wetzler (alle Fotos, außer die folgend genannten) • Bonifatiuswerk (S. 52 oben) • Ulf Büschleb (S. 1 unten links, S. 2 oben rechts, S. 3 oben, S. 10-11, S. 52 unten links) • Cobalt/stock.adobe.com (S. 11, S. 21, S. 61 unten) • Einklang Berlin 2019 (S. 2 unten rechts, S. 59 unten) • Erzbischöfliches Ordinariat (S. 61 oben) • Stefan Förner (S. 43 oben) • Diana Freyer (S. 2 oben links, S. 32-35) • Jean-Matthieu Gautier/KNA (S. 1 mittlere Spalte Mitte, S. 4, S. 19 oben, S. 23 unten links, S. 97 unten rechts) • Cristian Gennari/Romano Siciliani/KNA (S. 20 oben, S. 22 oben links, S. 23 oben links u. rechts) • Lutz Gude/IN VIA Berlin (S. 1 oben rechts, S. 5 unten rechts, S. 30) • Matthias Heyde/Humboldt Universität (S. 26) • iStock/enviromantic (S. 22-23 Hintergrund) • Florian Kleine (S. 7 unten) • Angela Kröll (S. 1 mittlere Zeile links, S. 2 zweite Zeile rechts und dritte Zeile rechts, S. 5 Mitte rechts und unten links, S. 28-29, S. 31, S. 49 oben, S. 50 unten, S. 53, S. 97 unten links) • Liebfrauenschule (S. 51 oben) • Rémi Mathis, siehe de.wikipedia.org/wiki/Datei:Incendie_de_Notre-Dame-de-Paris_15_avril_2019_19.jpg (S. 46 unten) • Johannes Münch (S. 59 oben) • nattan23/pixabay.com (S. 40) • Joachim Natterer (S. 1 unten Mitte, S. 12-13, 15, 16 unten, S. 97 oben) • Lutz Nehk (S. 1 oben Mitte) • Sören Philipps (S. 43 unten) • privat (S. 18, S. 19 unten, S. 20 unten, S. 21, S. 22 alle außer oben links, S. 23 unten rechts, S. 42 unten, S. 43 Mitte, S. 49 unten) • Martina Richter (S. 45 unten) • Johannes Rogge (S. 57 unten) • Ruhr Universität Bochum/Katja Marquard (S. 57 oben) • Frank Vetter (S. 2 in 2. Zeile links, S. 48, S. 51 unten, S. 54, S. 56) • Steffen Zimmermann (S. 61 unten)

DAS ERZBISTUM AUF EINEN BLICK



39.498

GOTTESDIENSTTEILNEHMER
werden an einem „normalen“ Sonntag im
Erzbistum Berlin gezählt.

1.786 TAUFEN

1.158 FIRMUNGEN

2.016 ERSTKOMMUNIONEN

350 TRAUUNGEN

99

PFARRGEMEINDEN
gibt es im Erzbistum Berlin.

DAVON SIND

61

IN BERLIN,

30

IN BRANDENBURG,

8

IN VORPOMMERN.

Stand: 31.12.2019



400.277

Katholiken leben im Erzbistum Berlin.

2.734

MITARBEITER sind beim Erzbistum Berlin beschäftigt.

400.277 Katholiken leben im Einzugsgebiet des Erzbistums Berlin, rund 80 Prozent von ihnen im Ballungsraum Berlin.

2018 waren es **408.723** Katholiken im Erzbistum Berlin.



207 INKARDINIERTER PRIESTER
(inkl. 3 Bischöfe)

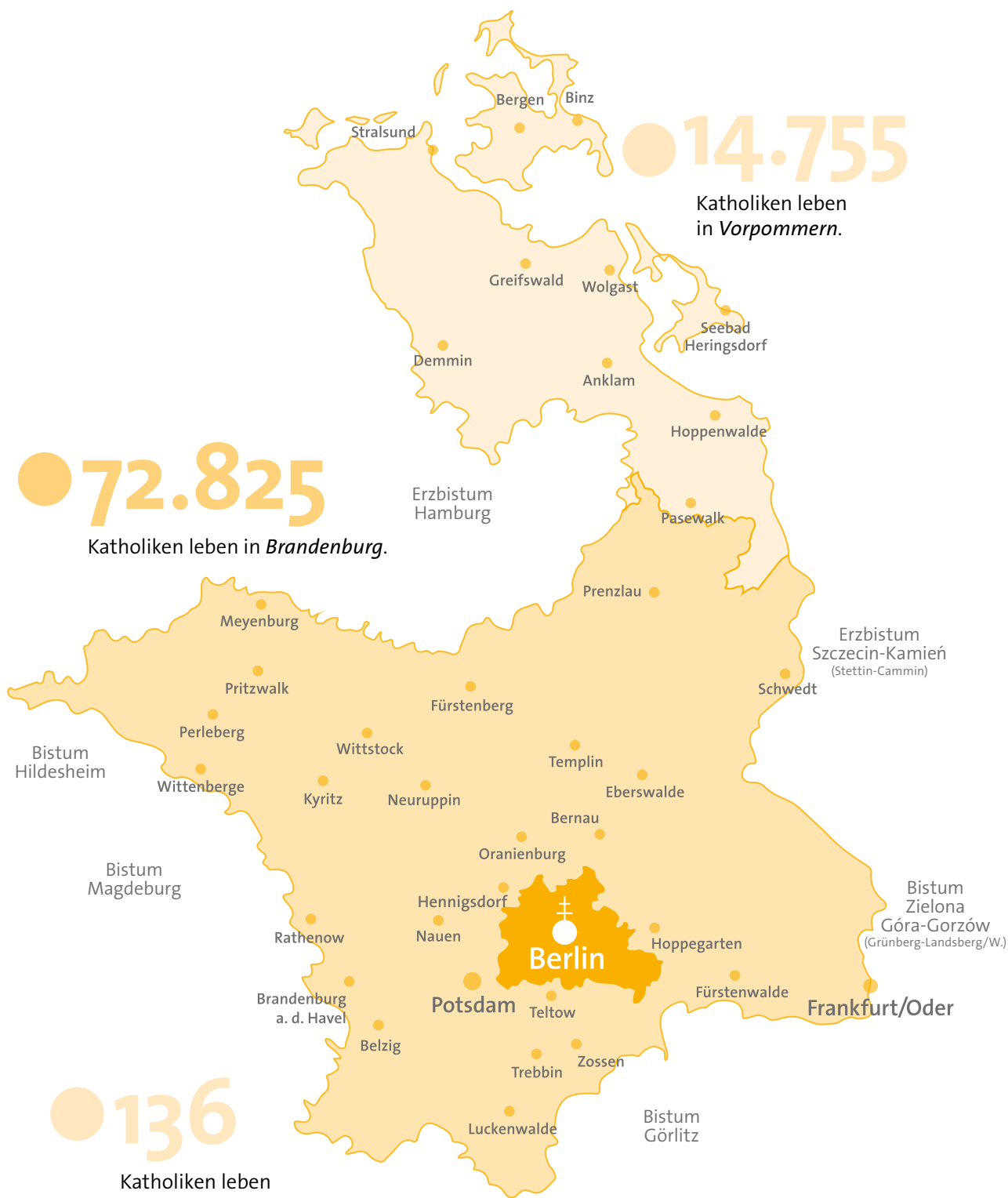
55 NICHT AM ORT
INKARDINIERTER PRIESTER

105 ORDENSPRIESTER

44 STÄNDIGE DIAKONE

56 GEMEINDEREFERENTEN,
GEMEINDEASSISTENTEN

39 PASTORALREFERENTEN,
PASTORALASSISTENTEN



ca. **30.000** km²

Flächenangabe der Deutschen Bischofskonferenz (DBK)

312.561

Katholiken leben in **Berlin**.
Damit ist Berlin eine der größten
katholischen Städte Deutschlands.



*„Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“
2. Korinther 5,17*





ERZBISTUM
BERLIN

Erzbischöfliches Ordinariat Berlin
Niederwallstraße 8 – 9
10117 Berlin

www.erzbistumberlin.de

